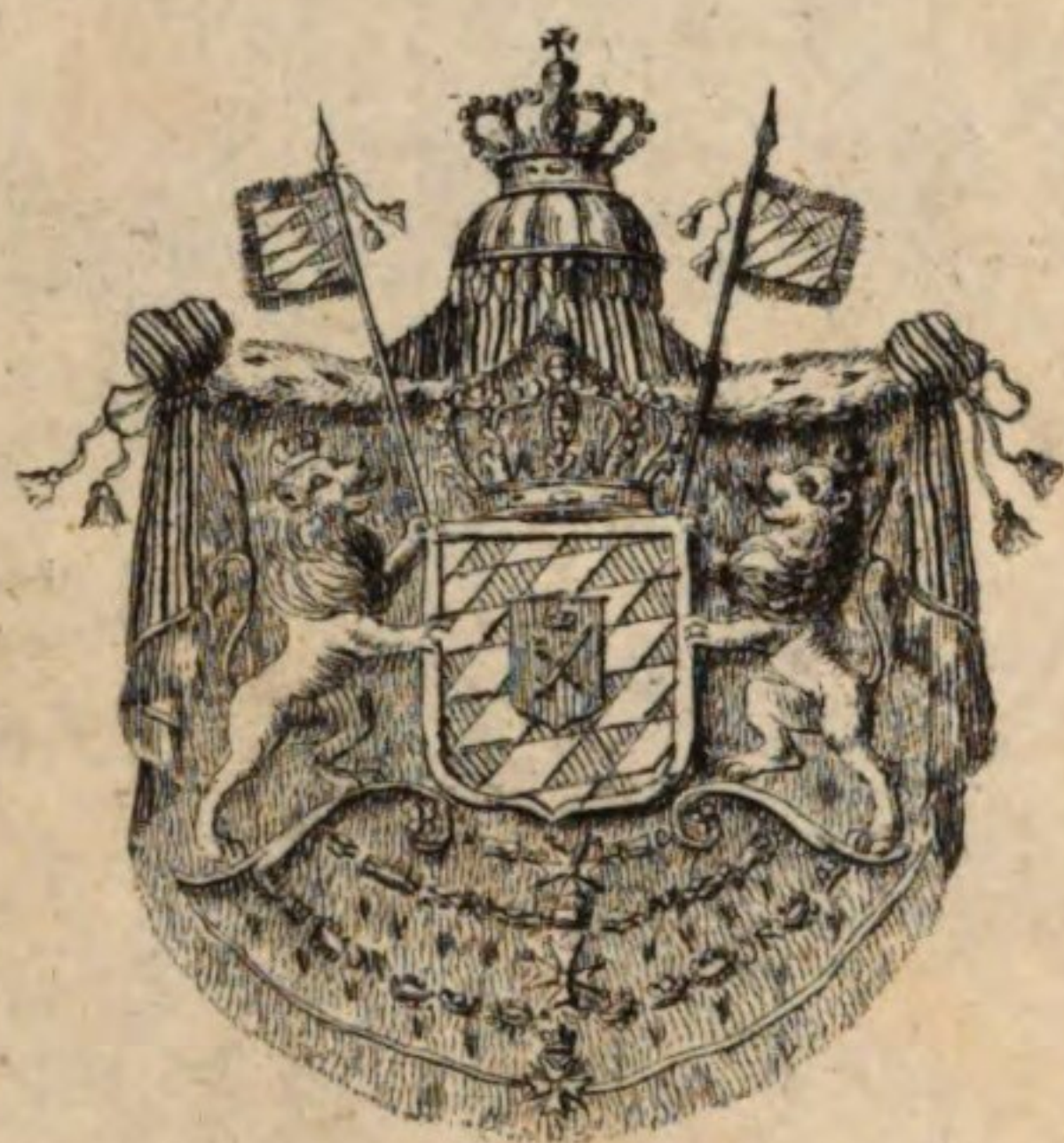


Nat. med.
1048 d.



**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

oo

<36616409580017 

<36616409580017

Bayer. Staatsbibliothek

Chemische Receptirkunst

oder Taschenbuch

für
praktische Ärzte

welche

bey dem Verordnen der Arzneyen Fehler
in chemischer und pharmaceutischer
Hinsicht vermeiden wollen

von

D. Joh. Bartholmä Tromsdorff

Professor der Chemie auf der Universität zu Erfurt, wie
auch Apotheker daselbst. Der röm. kaiserl. Academie
der Naturforscher, der königl. Dänischen Societät zu
Copenhagen, der medicinisch - pharmaceutischen Ge-
sellschaft zu Brüssel, der kurf. mainz. Academie nütz-
l. Wissenschaften zu Erfurt, der naturforschenden Gesell-
schaft zu Iena und der mineralog. Societät daselbst, der
physikal. Gesellschaft zu Göttingen, der botan. Gesellsch.
zu Regensburg, der korrespond. Gesellsch. Schweizer
Ärzte und Wundärzte und der physikal. Gesellsch.
in Zürich Mitglied etc. etc.

*Dritte vermehrte und umgearbeitete
Ausgabe.*

Erfurt,
bey Beyer und Maring,

1802.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Abgekürzte Vorrede

zur ersten Ausgabe.

In einem Zeitraume von mehrern Jahren hatte ich sehr oft Gelegenheit zu beobachten, daß angehende Ärzte, und bisweilen auch wohl sehr schätzbare Praktiker, nicht selten bey der Verordnung der Arzneymittel Fehler in chemischer oder pharmaceutischer Hinsicht begiengen, z. B. öfters Dinge zusammen verordneten, die sich geradezu zersetzen; Auflösungsmittel verschrieben, die mit der aufzulösenden

Substanz keine Verbindung eingehen konnten; Arzneymittel in Pulvergestalt verlangten, die sich nicht als trocknes Pulver darstellen oder erhalten ließen u. s. w. Und man darf sich hierüber auch gar nicht wundern, wenn man nur einigermaßen der Ursache nachspürt. Die Vermeidung solcher Fehler setzt nämlich genaue Bekanntschaft mit der Chemie und ausübenden Pharmazie voraus: wer kann aber diese, ja wer darf diese von dem praktischen Arzte fordern? Man überlege doch nur, wie wenig Zeit dem angehenden Arzte auf Akademien zum Studium dieser Wissenschaften übrig bleibt, und wenn er diese wirklich gut anwendet, so wird er doch nicht immer im Stande seyn, stets richtige Anwendungen davon zu machen. — Und nun lasse man ihn erst seine praktische Laufbahn betreten, wahrlich dann bleiben wenig Stunden mehr für das Studium der Chemie übrig!

Ein allgemein geschätzter würdiger Arzt ermunterte mich vor einiger Zeit zur Ausarbeitung gegenwärtiger Schrift, er glaubte es könnte einem sehr großen Bedürfnisse abgeholfen werden, wenn man den Ärzten ein Buch in die Hand gäbe, in welchem sie sich leicht Rathes erholen, wo sie mit einem Blicke die Stoffe übersehen könnten, welche sich zersetzen u. s. w., kurz, welches sie vor jedem chemischen Fehler bewahrte. „Unsere Arzneymittellehren, sagte er, lehren uns zwar die Mittel kennen, und die Dosis, in der sie gegeben werden, aber sie und unsere Anleitungen zur Receptirkunst sichern uns doch nicht vor jedem chemischen Fehler — und soll der Arzt erst weitläufige chemische Handbücher nachschlagen, so unterbleibt es, und er möchte auch wohl gar oft das nicht finden, was er sucht, weil in diesen Schriften keine Rücksicht auf das Pharmaceutische genommen wird.“

Ich

Ich habe es nun gewagt, eine solche Schrift zu entwerfen, die ich dem Publiko hier vorlege, und ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn sie einigermaßen ihren Entzweck entsprechen sollte, denn ich bin nicht eitel genug zu glauben, daß ich ihn ganz erreicht habe.

Um nicht mißverstanden zu werden, finde ich noch nöthig einiges zu erinnern. Man erwarte hier keine allgemeine Anleitung Arzneyen zu verordnen, denn dieß war mein Zweck nicht, das ist eine Sache, die ich andern Männern überlasse. — Es ist auch schon durch einen Gruner, Tode u. a. hiervor hinlänglich geforgt worden. Man suche ferner hier nicht etwas von der Wirkungsart der Arzneyen zu finden, denn darauf habe ich mich eben so wenig eingelassen, als auf die Dosis der Arzneyen — darüber können nur gründliche praktische Ärzte ent-

entscheiden. Man erwarte auch hier nicht eine Beschreibung der Arzneymittel, eine Angabe der Kennzeichen ihrer Güte und Ächtheit, denn darüber sind schon Schriften von Hahneman, Buchholz, Schaub u. a. m. vorhanden *), und hier würde dies sehr am unrechten Orte gestanden, das Buch zum Gebrauch unbequemer gemacht, und vertheuert haben. Hier findet man bloß eine Betrachtung der Arzneymittel in chemischer und pharmaceutischer Hinsicht. Ich habe die gebräuchlichsten Arzneymittel in alphabetischer Ordnung (zum Gebrauch die bequemste) aufgestellt, dabey bemerkt, in welcher Form sie sich verordnen lassen, und

*) Auch in meinem Handb. der pharmaceutischen Waarenkunde. Erfurt bey Hennings 1799. findet man ausführliche Beschreibungen der Arzneywaaren, und genaue Angaben der Mittel, mit denen sie verwechselt, oder verfälscht werden.

und welche Form sowohl zum Einnehmen am bequemsten, als auch in Hinsicht der Arzneykräfte die schicklichste ist; ferner habe ich jedesmal, so weit es mir möglich war, die Arzneymittel dabey angezeigt, welche eine Zersetzung bewirken. Hierbei muß ich aber bemerken, daß ich die Zersetzung auf nassem Wege in der gewöhnlichen Temperatur verstehe, denn die auf trockenem Wege haben hier keinen Einfluss. Es könnte zwar bisweilen der Fall seyn, daß eine solche Zersetzung der Indication des Arztes gemäß wäre, indessen möchte dieß wohl selten statt finden, dagegen öfterer ein großer Nachtheil entstehen.

Auf die Erklärungen, warum die Zersetzungen erfolgen, konnte ich mich durchaus nicht einlassen, denn sonst würde ich öftere Wiederholungen gar nicht haben vermeiden können, und das Buch würde zu weitläufig geworden seyn,

Ich

Ich habe durchaus die alte pharmaceutische (oft sehr alberne) Nomenclatur beybehalten, aus dem Grunde, weil sie doch einmal das Bürgerrecht erhalten hat, und von jedem Arzte und Apotheker verstanden wird. Verlangt man Spiritus Mindereri, so weiß jeder Apotheker, was man haben will, man fordere aber einmal Acetas ammoniacae, und mancher Apotheker wird dann nicht wissen, was das vor ein Ding ist. Die Namen thun ja nichts zur Sache; ich für meinen Theil halte es für sehr gefährlich, die pharmaceutische Nomenclatur zu reformiren. — Diese Reformation könnte manchem Kranken das Leben, und manchem Arzte den guten Namen kosten. Um indessen einige Leser zu befriedigen, habe ich bey den rohen Arzneymitteln die Linneischen systematischen Namen, und bey den chemischen Präparaten größtentheils die neue Grensche Nomenclatur, als die vorzüglichste, in Klammern

mern beygefügt. Auch habe ich mit wenig Worten die Bestandtheile des Arzneymittels angegeben.

Schlüsslich bitte ich noch Jeden, der diese Schrift beurtheilt, auf das eben Gesagte Rücksicht zu nehmen, und vorzüglich alle Artikel durchzugehen. Es stehn manche hier, über die sich nicht viel sagen liefs, manche aber sind dafür desto reichhaltiger und wichtiger. Dafs ich eine beträchtliche Anzahl Versuche angestellt habe, um manches näher zu bestimmen, wäre wohl überflüssig zu bemerken.

Erfurt im März

1797.

Der Verfasser.

Vor-

V o r r e d e

zur zweyten Ausgabe.

Der schnelle Abfatz der ersten starken Ausgabe dieser Schrift, und der geneigte Beyfall, mit welchen sie von gültigen Richtern, unter denen ich nur einen Hufland nennen will, auf-

aufgenommen worden ist, erfüllt mich mit der süßen Hoffnung, meinen vorgesetzten Zweck nicht ganz verfehlt zu haben. Die gegenwärtige Ausgabe ist im Ganzen unverändert geblieben, weil man damit zufrieden war; aber die einzelnen Artikel sind auf das Genaueste revidirt, manche kleine Fehler vertilgt, manche berichtigt und verschiedene neue Bemerkungen und Artikel eingeschaltet worden.

Bey dem allen glaube ich indessen doch, daß gegenwärtige Schrift
noch

noch eines höhern Grades der Vollkommenheit fähig wäre, welchen ich ihr vielleicht noch in der Folge geben kann. Ich ersuche daher die Herrn Recensenten, gefälligst die Flecken zu bemerken, welche sie etwa finden, und mir ihre Gedanken mitzutheilen, auf welche Art wohl diese Schrift immer brauchbarer gemacht werden könnte; mit dem wärmsten Danke werde ich ihre Bemühungen benutzen.

Ich schliesse mit dem herzlichsten Wunsche, daß auch diese Ausgabe
etwas

etwas beytragen möge, die Menge
der chemischen Sünden zu verringern
und sie feltner zu machen.

Erfurt im September

1798.

Der Verfasser.

Vor-

V o r r e d e

zur dritten Ausgabe.

Schon wieder ist die vorige Ausgabe ganz vergriffen, ohngeachtet die berück-
tigte Spitzbubenbande in Wien einen
Nachdruck davon veranstaltet hat. Ich
habe mich bemühet, dieser dritten
Ausgabe noch mehr Vollkommenheit
zu ertheilen, und dankbar alle die
Winke benutzt, die mir von einsichts-
vollen Recensenten ertheilt wurden.

Es

Es sind alle Artikel auf das Sorgfältigste revidirt, manches noch berichtigt worden, und mehrere neue Artikel hinzu gekommen. Ich habe zugleich in einer kurzen Einleitung die nähern Bestandtheile des Pflanzenreichs so gedrängt und bestimmt als möglich abgehandelt, wie dieses der Wunsch mehrerer Recensenten war.

Es wird mich sehr freuen, wenn meine Bemühungen nicht fruchtlos waren, und auch diese Ausgabe wieder den Beyfall fachverständiger Leser erhält.

Erfurt im Januar

1802.

Der Verfasser.

Von

Von den Arzneymitteln
der
drey Naturreiche.

§. 1.

Von den drey Reichen der Natur liefert das Pflanzenreich die größte Menge der Arzneymittel, nur einige wenige, aber sehr wirksame, bietet uns das Thierreich dar, und aus dem Mineralreiche erhalten wir erst durch Hülfe der Chemie eine nicht unbedeutende Menge vortrefflicher Arzneymittel. Es dürfte vielleicht nicht überflüssig seyn, hier eine kurze Betrachtung der Körper der drey Naturreiche, in chemischer Hinsicht, anzustellen.

§. 2.

Alle vegetabilische Körper sind als Gemenge verschiedener heterogener Bestandtheile anzusehen, keinesweges aber als chemische Mischungen; diese Gemengtheile der Vegetabilien heißen auch näheren Bestandtheile derselben.

§. 3.

So sehr auch die nähern Bestandtheile der Pflanzen in ihren physischen Eigenschaften von einander verschieden sind, so ähnlich sind sie einander doch in ihrer Grundmischung; Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff trifft man in allen diesen Substanzen an, Stickstoff, Phosphor, Schwefel, einige Alkalien, Erden und Metalloxyde in sehr vielen. Die Verschiedenheit liegt nicht sowohl in den qualitativen als vielmehr in den quantitativen Verhältnissen der Bestandtheile. Daher die leichte Verwandlung des einen nähern Bestandtheils in einen andern, so bald nur das quantitative Verhältniß verändert wird.

§. 4.

Als nähere Bestandtheile hat man jetzt im Pflanzenreiche folgende angetroffen.

troffen: Extraktivstoff, Gummi, Harz, Balsam, Gummiharz, Zucker, Kleber, Satzmehl, Eyweißstoff, fettes Öhl, Kautschuck, Pflanzenseife oder Seifenstoff, ätherisches Öhl, Kampfer, zusammenziehender Stoff, oder Gerbestoff, und holziges Gewebe. Ausser diesen findet man noch in den Pflanzen verschiedene Säuren, z. B. Weinstensäure, Äpfelsäure, Zitronensäure u. a. verschiedene säuerliche Salze, z. B. Weinstein, Sauerkleesalz u. a. oder Neutralsalze, z. B. Salpeter, Digestivsalz, schwefelsaure Pottasche, sauerkleesaurer Kalk u. a. und endlich Wasser. Die betäubenden Kräfte, welche manche Pflanzen besitzen, rühren nicht von einem besondern narkotischen Princip her, sondern sind vielmehr eine Eigenschaft verschiedener näherer Bestandtheile, z. B. des ätherischen Öhls u. s. w. Das ist auch der Fall mit der Schärfe, die einige Vegetabilien haben; diese kann ebenfalls nicht von einem besondern scharfen Stoffe abgeleitet werden, sondern ist auch eine Eigenschaft mehrerer nähern Bestandtheile: so ist die Schärfe des Pfeffers in den harzigen Theilen,

die Schärfe des Rettigs in einem flüchtigen Öhle enthalten. Eben so wenig existirt ein besonderer Bitterstoff in Pflanzenreiche, und der bittere Geschmack verschiedener Pflanzen rührt bald von einem bitteren Schleime, bald von einem bitteren Harze, bald von einem bitteren Öhle her.

§. 5.

Der Extraktivstoff ist erst in neuern Zeiten als ein noch eigenthümlicher näherer Bestandtheil des Pflanzenreichs erkannt worden; er ist in allen Vegetabilien in gröfserer oder geringerer Menge enthalten, läfst sich aber schwer von den andern nähern Bestandtheilen befreyen. Er löst sich im Wasser und Weingeiste auf, zieht aber leicht Sauerstoff aus der Atmosphäre an, und wird durch die Verbindung mit demselben zu einem im Wasser unauflöslichen harzähnlichen Körper. Er ist sehr häufig in der Chinarinde enthalten, und wenn man ein Chinadekott gelinde abraucht, so bildet sich auf der Oberfläche eine dunkle harzähnliche Haut, die nichts anders als Extraktivstoff ist, der durch den Sauerstoff
der

der Luft im Wasser unauflöslich geworden ist.

§. 6.

Das Gummi stellt im reinen Zustande einen durchsichtigen, geruchlosen, unschmackhaften Körper dar, der sich leicht im Wasser, keinesweges aber im Weingeist auflöst. Die wässrige Auflösung desselben ist zähe, und klebend, und heist Schleim; dieser Schleim macht einen Bestandtheil aller Pflanzen aus, und wird bald mehr oder weniger rein abgeschieden. Aus manchen Sträuchern und Bäumen fließt der Schleim von selbst, wenn sie geritzt werden, trocknet an der Luft aus und stellt nun das Gummi dar. Das Gummi wird in der Wärme nicht klebrigt, sondern vielmehr trockner, auch läßt es sich an der Flamme eines Lichts nicht entzünden, sondern verkohlt sich erst, und glimmt dann nur langsam fort.

§. 7.

Das Harz wird am häufigsten in der Rinde, dem Holze und den Wurzeln mehrerer Pflanzen angetroffen,
und

und schwitzt oft freiwillig aus der geritzten Rinde hervor. Es unterscheidet sich vom Gummi leicht dadurch, daß es im Wasser unauflöslich, im Weingeist aber auflöslich ist, in der Wärme weich wird und zerfließt, am Feuer sich entzündet, und mit einer hellen, vielen Rufs absetzenden Flamme brennt.

§. 8.

Die natürlichen Balsame sind die noch nicht verhärteten, sondern noch flüssigen Harze, die noch einen andern Bestandtheil, nämlich das ätherische Öhl enthalten, und eben dadurch flüssig sind. Sie besitzen einen starken Geruch, lösen sich vollkommen im Weingeist, nicht aber im Wasser auf.

§. 9.

Die Gummiharze sind trockene Pflanzensäfte, die aus gummigten und harzigten Theilen zugleich bestehen, sie lösen sich daher nicht vollkommen im Wasser, aber eben so wenig vollkommen im Alkohol auf. Reibt man sie mit Wasser an, so machen die gummigten
ten

ten Theile die harzigen mit dem Wasser mengbar, und bilden eine milchigte Flüssigkeit (Emulsion). Das Verhältniß der gummigten Theile zu den harzigen ist aber gar sehr verschieden.

§. 10.

Der Zucker darf nicht als ein Gummi angesehen werden, sondern macht vielmehr einen eigenthümlichen nähern Bestandtheil des Pflanzenreichs aus, der in allen süßschmeckenden Vegetabilien bald in grösserer, bald in geringerer Menge enthalten ist, und sich bald leichter, bald mit vieler Schwierigkeit von den andern nähern Bestandtheilen der Pflanzen absondern und darstellen läßt. Den Zucker erkennt man an seinem süßen Geschmacke, und an seiner leichten Auflöslichkeit im Wasser. Im höchstrectifizirten Weingeiste löst er sich auch auf, aber nur in geringer Menge, und scheidet sich bey dem Verdunsten daraus in schönen KrySTALLen ab. Auf glühenden Kohlen verbrennt der Zucker mit einem weissen säuerlichen Dampfe, der einen nicht unangenehmen Geruch verbreitet. Einige Chemiker haben auch noch einen Schleim-

Schleimzucker angenommen; allein dieser ist nichts anders als eine genaue Verbindung von schleimigen Theilen und Zucker.

§. 11.

Die Saamen aller Getraidearten enthalten eine weisse Substanz, die, wie bekannt, Mehl genannt wird. Dieses Mehl ist ein Gemenge drey verschiedener näherer Bestandtheile des Pflanzenreichs, welche sich auf eine sehr einfache Art von einander absondern lassen. Wenn man nämlich erstlich das Mehl mit Wasser zu einem Teige anknetet, und diesen dann zwischen Leinwand gebracht, so oft mit kaltem Wasser auswäscht, bis dasselbe nicht mehr milchigt abfließt, so bleibt zwischen der Leinwand der eine Bestandtheil des Mehls zurück, welcher Kleber, Gluten, Colla oder thierisch - vegetabilische Materie genannt wird. Diese Substanz ist, so lange sie noch feucht ist, zähe, gelbbraun, und läßt sich ausdehnen, wie eine Membrane, besitzt weder Geruch noch Geschmack, läßt sich weder in kaltem noch heissem Wasser, noch im Weingeist auflösen, geht,
mit

mit Wasser einer gelinden Wärme ausgesetzt, bald in eine stinkende Fäulnis, wird durch das Austrocknen hart und hornartig und löset sich in den Säuren und Alkalien auf.

Aus dem Wasser, welches man zum Auswaschen des Mehls gebraucht hat, setzt sich ein weißes Pulver ab, das man Satzmehl, Stärke, Kraftmehl nennt, dieses löst sich nicht in kaltem Wasser auf, wohl aber in kochendem und giebt damit einen wahren Schleim. Dieses Satzmehl macht auch einen Bestandtheil vieler Wurzeln und verschiedener Früchte.

Verdunstet man das Wasser, aus dem das Satzmehl abgesondert ist, in gelinder Wärme, so bleibt eine Materie zurück, die einen süßen Geschmack besitzt, und aus mit schleimigen Theilen verbundenem Zucker bestehet.

§. 12.

Der Eyweißstoff oder das Pflanzeneyweiß ist in dem frischen Saft vieler Pflanzen, z. B. des Löffelkrauts, der Brunnenkresse, des Ret-

Rettings, der Meerzwiebel, des Schierlings u. v. a. enthalten, und scheidet sich bey dem Kochen des Saftes ab. Es verhält sich dieser Stoff ganz wie das Weisse im Ey; im frischen Zustande läßt es sich im Wasser auflösen, wenn es aber durch das Kochen verhärtet ist, so löst es sich nicht mehr darinne auf. Im Alkohol ist es unauflöslich, und wird auch durch denselben aus seiner wässrigen Auflösung abgeschieden; in ätzenden Alkalien löst es sich leicht auf, in konzentrirten Säuren aber nur in geringer Menge. In feuchter warmer Luft gehet es sehr bald in Fäulnis über.

§. 13.

Das fette Öhl ist vorzüglich in den Saamen enthalten, doch liefern es auch einige Früchte. Wenn es eine feste Konsistenz besitzt, wird es eine Pflanzenbutter genannt. Die fetten Öhle lassen sich nicht mit dem Wasser vermischen, sind specifisch leichter, als das Wasser, und schwimmen auf demselben, lösen sich nicht im Weingeist auf, und lassen sich nicht bey der Siedhitze des Wassers verflüchtigen. Sie
sind

sind brennbar, allein nur vermittelt eines Dachts, oder wenn sie stark über dem Feuer erhitzt werden, lassen sie sich entzünden. Sie lösen die Harze auf, keinesweges aber das Gummi. Mit Gummi und Wasser zusammen gerieben geben sie milchartige Flüssigkeiten, die man auch erhalten kann, wenn man die öhligen Saamen mit Wasser anstößt. Das Gummi macht also das fette Öhl mit dem Wasser mengbar. Mit ätzen- den Alkalien verbinden sich die fetten Öhle zu Seifen.

§. 14.

Das Wachs kömmt in seinem Verhalten mit den fetten Öhlen sehr überein, und unterscheidet sich blos davon, durch seine festere Konsistenz. Man kann es daher als ein verhärtetes oder ausgetrocknetes fettes Öhl betrachten.

§. 15.

Der Kautschuck, der auch fälschlich elastisches Harz oder Federharz genannt wird, macht nur einen Bestandtheil weniger Pflanzen aus. Dieser verhärtete Pflanzensaft stellt eine mehr oder weniger braune lederartige Masse

Masse dar, die viel Schnellkraft besitzt, in Wasser und Weingeist unauflöslich ist, von den fetten Öhlen nur in sehr geringer Menge angegriffen wird, sich aber im Äther (Naphta) und ätherischen Öhlen auflöst. An der Flamme eines Lichts brennt der Kautschuck mit heller Flamme, und über dem Feuer wird er weich, verliert aber dadurch alle Schnellkraft.

§. 16.

Den Seifenstoff oder die Pflanzenseife trifft man in vielen Vegetabilien an, sie löst sich im Wasser und im Weingeiste auf, keinesweges aber in der Naphta, und wird durch den Sauerstoff nicht in ein Harz verwandelt.

§. 17.

Die ätherischen Öhle sind häufig im Pflanzenreiche verbreitet, und werden aus den riechbaren Substanzen durch eine Destillation erhalten. Die ätherischen Öhle sind durchdringend von Geruch und von Geschmack und so flüchtig, daß sie schon bey dem Siedpunkte des Wassers verdunsten. Sie lassen sich leicht entzünden, und brennen ohne
Bey-

Beyhülfe eines Dachts, lösen sich leicht im Alkohol auf, und werden selbst vom Wasser in geringer Menge aufgelöst. Mit den ätzenden Alkalien verbinden sie sich nicht zu wahren Seifen. Sie lösen die Harze, die natürlichen Balsame auf, und vermischen sich mit allen fetten Öhlen.

§. 18.

Der Kampfer stellt im reinen Zustande einen weissen, festen, durchscheinenden, glänzenden, zerbrechlichen Körper dar, der einen äusserst durchdringenden Geruch und Geschmack besitzt, mit einer lebhaften hellen Flamme brennt, die vielen Ruß absetzt. Er löst sich vollkommen im Weingeist auf, auch in fetten und flüchtigen Öhlen, in Naphten und verfäulsten Säuren. In reinem Wasser hingegen ist der Kampfer unauflöslich, doch ertheilt er dem Wasser einigen Geruch, wenn er damit digerirt wird. In der Wärme verflüchtigt er sich gänzlich, ohne etwas zurück zu lassen.

§. 19.

§. 19.

Das zusammenziehende Princip, Adstringens, oder den zusammenziehenden Stoff hat man sonst mit der Gallusäure für ein und dieselbe Substanz gehalten, weil sie beide viele Ähnlichkeiten mit einander haben, und oft zusammen vorkommen: denn man trifft selten eine Pflanze an, die nicht auch zusammenziehendes Princip enthält, so bald sie Gallusäure besitzt, nur dafs bald der eine oder der andere Bestandtheil prädominirt.

Das zusammenziehende Prinzip wird auch Gerbestoff (Tannin) genannt, weil es diejenige Substanz ist, die sich durch das Gerben mit den Häuten verbindet und sie in Leder verwandelt.

Die Auflösungen des Eisens in Säuren werden durch das adstringirende Princip schwarz niedergeschlagen. Die Auflösung der thierischen Gallerte (z. B. der Hausenblase) in Wasser, wird durch das zusammenziehende Princip als eine zähe, im Wasser unauflösliche Masse, niedergeschlagen, die auch im Alkohol unauflöslich ist.

§. 20.

§. 20.

Das holzige Gewebe oder die Pflanzenfaser ist das fadige Gewebe, welches zurück bleibt, nachdem man alle nähern Bestandtheile der Pflanzen ausgezogen hat. Es stellt gleichsam das Skelet der Pflanze dar, und ist unauflöslich im Wasser und Weingeist.

§. 21.

Der thierische Körper ist ebenfalls als ein Gemenge verschiedener ungleichartiger Bestandtheile zu betrachten. Da es nur eine sehr kleine Anzahl wirksamer thierischer Arzneymittel giebt, die im Buche selbst aufgestellt sind; so können wir die nähere Betrachtung derselben hier übergehen.

§. 22.

Das Mineralreich liefert als Arzneymittel 1) entzündliche Körper, und zwar: a) leichtentzündliche, z. B. Erdharze, Bergöhl, Schwefel u. s. w. b) schwerentzündliche; dahin gehören die Metalle. 2) Sal-

Salzigte Körper; 3) erdigte Körper. Fast alle Arzneimittel des Mineralreichs müssen erst zubereitet werden, und nur einige wenige können in dem Zustande, in welchem sie uns die Natur liefert, als Arzneimittel angewendet werden. Die nähere Bestimmung dieser Substanzen kann hier nicht vorgetragen werden, und ich verweise deshalb auf mein systematisches Handbuch der gesammten Chemie, welches auch unter dem Titel: die Chemie im Felde der Erfahrung, in allen soliden Buchhandlungen zu haben ist.

Abies (Pinus Abies Linn.)

Offizinell davon sind die jungen Sprossen, Turiones abietis. Sie werden auch von Pinus picea gesammelt.

Als Pulver läßt sich dieses Arzney-mittel nicht verordnen, weil es eine leichte fafrigte Substanz darstellt. Mit Wasser abgekocht verliert es seine balsamischen Theile, denn diese bestehen größtentheils in einem flüchtigen Öle. Am besten wird es daher als Aufguss verschrieben; eine Unze Turiones mit acht Unzen kochendem Wasser übergossen und nach dem Erkalten filtrirt, stellt einen wirksamen Aufguss dar. Soll dieses Mittel zu andern Dekokten verschrieben werden, so läßt man es nicht zugleich mit den andern Substanzen kochen, sondern setzt es zuletzt vor dem Durchsiehen hinzu.

Der Wein extrahirt die Turiones noch besser und vollkommener, als das Wasser.

Abrotanum (*Artemisia abrotanum* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Stabwurz-
kraut.

Es läßt sich in Pulvergestalt verordnen, noch bequemer aber mit Zuckerfaß zur Latwerge gemacht. Da seine Wirksamkeit in flüchtigen Ötheilen liegt, so darf es nicht als Dekokt, sondern nur als Aufguß verordnet werden; eine Unze Kraut auf sechs Unzen Wasser gibt einen sehr konzentrirten Aufguß. Der Wein extrahirt es sehr vollkommen.

Das davon bereitete Extractum abrotani ist unwirksam.

Abfinthium vulgare (*Artemisia Abfinthium* Linn.).

Offizinell: das Kraut und Blumen.
Das ätherische Öl. Wermuth gemeiner.

Die

Die Arzneykräfte des Wermuths liegen wahrscheinlich mehr in den bittern Theilen als in den öligten, obgleich diese auch bitter sind, deswegen kann dieses Arzneymittel zu wässrigten Dekokten angewendet werden. Auch Bier, Wein und Weingeist ziehen schon in der Kälte die bittern und öligten Theile ziemlich vollständig aus.

Das aus dem Wermuth bereitete wässrigte Extrakt ist wirksam.

Abfinthium ponticum (*Artemisia Pontica* Linn.).

Offizinell: das Kraut, römischer Wermuth.

Hier gilt das nämliche, was wir bey dem gemeinen Wermuth erinnert haben; doch bemerken wir noch, daß dieses Kraut mehr ätherisches Öl und wenigere bittere Theile als die vorige Pflanze besitzt.

Acetosa (*Rumex acetosa* Linn.).

Offizinell; das Kraut und die Wurzel, Sauerampfer.

Die Wurzel ist geruch- und geschmacklos und wird von den neuern

Aerzten verworfen. Das Kraut darf nur im frischen Zustande angewendet werden, weil es bey dem Trocknen alle Wirkksamkeit verliert. Man presst den Saft aus dem frischen Kraute und braucht ihn entweder allein, oder mit andern Pflanzensäften versetzt; oder man braucht auch das frische Kraut in die Kräutersuppen.

Das Aqua acetosae, Extractum acetosae oder der Syrupus acetosae werden nicht mehr verordnet, weil sie keine Arzneykräfte besitzen.

Acetofella, siehe Sal acetosellae.

Acetum vini crudum.

Roher Weinessig.

Wenn der rohe Weinessig als Säure wirken soll, so darf er weder mit Laugensalzen, noch mit Erden, noch Metallen verordnet werden. Neutralsalze zersetzt er nicht, ausgenommen den Tartarus tartarificatus und Sal Seignette, die er wieder beyde in Cremor tartari verwandelt, indem er ihnen einen Theil Laugensalz entzieht.

Der

Der Weinellig läßt sich in allen Verhältnissen mit Weingeist mischen, löst Zucker und Schleim auf, nimmt gummigte Theile in sich und erweicht die Schleimharze, z. B. Amoniakharz, Assa foedita u. dgl. deswegen reibt man diese Substanzen vorher mit Weinellig an, wenn sie in wässrige Mixturen kommen sollen. Er gibt indessen damit keine wahren Auflösungen. Den Kampfer löst der Weinellig nicht auf, doch läßt er sich damit mengen, wenn man den Kampfer vorher mit etwas arabischem Gummi abreiben läßt. Der Weinellig nimmt den sogenannten scharfen Stoff in sich, weil dieser oft in einem scharfen Schleime besteht; man bedient sich daher zur Extraktion der Meerzwiebel, der Lichtblumenwurzel u. a. m.

Acetum vini destillatum (Acidum aceticum).

Destillirter Weinellig.

Hier gilt das nämliche, was wir bey dem rohen Weinellig erwähnt haben. Man bedient sich in der Receptur immer
lie-

lieber des destillirten als des rohen Weinessigs, weil letzterer unreiner ist, als jener, ob er gleich saurer ist.

Acetum dulcificatum, siehe **Liquor anodynus vegetabil.**

Acetum Lythargirii, siehe **Extractum Saturni**,

Aceta medicata, **Medizinische Essige**,

Hierunter versteht man Weinessig, der mit einer oder mehrern Substanzen digerirt worden ist. Z. B. **Acetum rutae**, **rosarum**, **scilliticum**, **bezoardicum** etc. Es gilt von ihnen das, was bey dem Weinessig schon erinnert worden ist,

Acidum aceti, siehe **Acetum**.

— **boracis**, f. **Sal Sedativum**.

Acidum citri crySTALLISATUM
(**Acidum citricum**).

CrySTALLisirte Citronensäure.

Diese Pflanzensäure wird in neuern Zeiten von den Aerzten als Arzneymittel verordnet. Sie löst sich in drey Theilen kal-

kalten Wasser vollkommen auf, in Weingeist aber nicht.

Wenn sie als Säure wirken soll, so darf sie weder mit Laugensalzen noch mit Erden verordnet werden; auch werden folgende Salze dadurch zer-
setzt;

Cremor tartari volatilis

Mercurius nitrosus

Sacharum Saturni

Sal polychrestum Seignette

/ Tartarus tartarifatus

Terra ponderosa salita

Viride aeris cristallifatum.

Ferner werden dadurch zerfetzt:
alle erdigte oder alkalische
Schwefellebern, und die alka-
lischen Seifen.

Acidum nitri, f. Spiritus nitri.

— — dulcis, siehe Spiritus
nitri dulcis.

Acidum phosphori (Acidum phos-
phoricum).

Phosphorsäure.

Diese

Diese Säure wird jetzt sowohl innerlich als äußerlich gebraucht. Man kann sie zwar durch Abrauchen als eine trockne Säure darstellen; allein sie zerfließt in feuchter Luft sehr bald. Man wird sie daher blos in flüssiger Gestalt verordnen können. In dieser Gestalt wird sie aber freylich ein sehr unbestimmtes Mittel seyn, und bald mehr bald weniger Feuchtigkeit enthalten; damit nun der Arzt eine feste Bestimmung habe, so müßte er das specifische Gewicht angeben. Leider! möchten sich aber darauf nur nicht alle Apotheker verstehen, ich schlage daher vor, lieber einen Theil der zur Trockne eingedickten (ja nicht im irdenen Tiegel geschmolzene, oder wie man sonst auch sagt, verglasete und unreine Säure) in drey Theilen Wasser zu lösen.

Wenn die Flüssigkeit als Säure wirken soll, so darf sie weder mit Laugen salzen noch Erden, noch mit solchen Salzen zusammenkommen, die sie zersetzt. Folgende Salze werden von der Phosphorsäure zersetzt:

Borax

Cremor tartari volatilis

Liquor cornu cervi succinatus

Mer-

Mercurius nitrosus

Sacharum Saturni

Sal Seignette

Spiritus Mindereri

Tartarus tartarifatus

Terra foliata tartari

— — — crySTALLIFATA,

Acidum Sachari, f. Sal acetosellae.

— Succini, f. Sal succini.

— Sulphuris vol. f. Spiritus sulphur. per camp.

— tartari essentiale, f. Sal essentiale tartari.

— — empyreumat. f. Spiritus tartari.

— vitrioli, f. Spiritus vitrioli.

— — vino f. f. Liquor anodyn. mineral.

Adiantum album (Asplenium ruta muraria Linn.).

Offizinell: das Kraut, Mauerraute.

Diese Pflanze enthält gar keine flüchtigen Theile, wenn sie also Arzneykräfte besitzt, so müssen diese in den
fixen

fixen Bestandtheilen liegen. Sie kann daher ohne Bedenken als Dekokt verordnet werden. Auch läßt sie sich gut in Pulvergestalt verordnen.

Adiantum aureum (Adiantum capillus veneris Linn.).

Offizinell: das Kraut, Frauenhaar.

Hier gilt das nämliche, was wir bey der Mauerraute erwähnt haben.

Aerugo. Grünspan.

Ein grüner Kupferkalk, der etwas Essigsäure enthält; er wird nie innerlich, sondern blos äußerlich angewendet.

Aethiops antimonialis. Spießglanzmohr.

Eine Vermengung des Quecksilbers mit rohem Spießglanze. Das Quecksilber befindet sich darinne im Zustande eines unvollkommenen Kalks.

Dieses Arzneymittel ist weder in Wasser noch in Weingeist auflöslich, und wird am schicklichsten in Pulvergestalt gegeben. Es in wässrigte Mixturen zu verordnen, ist nicht zweckmäßig.

mässig, weil es zu Boden fällt; auch sollte es nicht einmal in Latwergen verordnet werden, denn wenn sie nicht recht steif sind, so sinkt es allmählich wegen seiner Schwere zu Boden, und der Kranke kann sehr leicht die ganze Menge mit der letzten Portion der Arzney erhalten. Dies gilt auch von dem

Aethiops mineralis, einer Vermengung des Quecksilbers mit Schwefel,

Aconitum (Aconitum Napellus Linn, oder vielmehr A. neomontanum, welches von jeher dafür eingesammelt, und von Störk und andern, unter jenem Namen gebraucht worden ist).

Offizinell: das Kraut **Eisenhütlein**.

Da die Wirksamkeit dieser Pflanze in den flüchtigen Theilen liegen soll, so muß das Kraut nie als Dekokt verordnet werden. Man läßt es lieber mit heißem Wasser übergießen und nach dem Erkalten den Aufguß durchseihen.

Oder

Oder man verschreibt es als Pulver, oder den eingedickten Saft der frischen Pflanze (*Succus aconiti inspiss.*).

Agaricus albus (*Boletus pini Laricis* Linn.).

Offizinell: der ganze Schwamm, Lerchenschwamm.

Da sich dieser Schwamm wegen seiner Zähigkeit nicht gut pulvern läßt, so muß er vorher mit Tragantschleim zu einem Teige gestossen und dieser scharf getrocknet werden: alsdann ist man im Stande, ein Pulver daraus zu bereiten.

Da das auf diese Art erhaltene Pulver nicht bequem einzunehmen ist, weil es durch Feuchtigkeiten sehr aufquillt, so läßt man es mit einem Extrakte zur Pillenmasse machen, und verordnet es in dieser Gestalt.

Heißes Wasser zieht einige bittere Theile aus dem Lerchenschwamm, mehrere wirkfame harzige Theile aber der Weingeist. Ein wenigter Aufguss würde wohl am wirksamsten seyn, und
acht

acht Unzen geistiger Wein erschöpft eine halbe Unze Lerchenschwamm völlig.

Das mit Wasser bereitete Extractum agarici wird weniger verordnet, als das mit Wein bereitete Extrakt.

Agrimonia (*Agrimonia eupatoria* Linn.)

Offizinell: das Kraut, Ottermeng.

In Substanz wird dieses Kraut nicht verordnet, weil es nur wenig wirksame Theile im Verhältniß gegen die unwirksamen besitzt. Es sollte bloß in gesättigten Dekokten verordnet werden, welches auch recht gut angeht, da es keine flüchtigen Theile enthält, z. B. R. *Herbae agrimoniae* Unc. II. *aquae fontanae* Unc. VIII. *coque ad reman.* Unc. IV. *colat.*

Es enthält sehr wenig harzigte Theile, deswegen ist es nicht nöthig, es mit Wein zu extrahiren.

Da es zusammenziehenden Stoff enthält, so darf es nicht mit eisenhaltigen Salzen verordnet werden.

Das sonst gebräuchliche *Aqua agrimoniae* ist sehr kraftlos und unterscheidet

det sich von dem einfachen destillirten Wasser nicht; der Syrupus und die Conserva agrimoniae sind nicht mehr im Gebrauch.

Alcali volatile fluor de Sage
(Ammoniacum causticum aquosum). Aetzendes flüchtiges Alkali. (Reines tropfbarflüssiges Ammoniak).

Vermischt sich in allen Verhältnissen mit Wasser und Weingeist, und kann daher wässrigen und geistigen Flüssigkeiten beygemischt werden.

Es ist indessen rathsam, es nie mit gemeinem Wasser zu vermischen, denn da dieses gewöhnlich Salze enthält, mit deren Säure sich das Ammoniak verbindet, so geht ein Theil desselben verloren. Auch die Kohlensäure des gemeinen Wassers verwandelt das Ammoniak in mildes, und entzieht ihm seine Ätzbarkheit. Wegen der Schärfe dieses Medicaments, kann es nicht im concentrirten Zustande gegeben werden, man lasse es daher bey dem Einnehmen lieber in ein destillirtes Wasser getropft nehmen. Wenn es also seine alkalischen Eigenschaften beybehalten soll, so

so darf man es weder mit Säuren,
noch fauern Salzen, noch folgen-
den Mittelsalzen zusammen bringen:

Alumen crudum

Butyr. antimonii

Cryſtalli viride aeris

Mercurius dulcis

— sublimat. corrosivus

— phosphoratus

Sacharum Saturni

Tartarus emeticus

— chalybeatus

Vitriolum album

— coeruleum

— martis.

Alcali volatile ficcum (Amonia-
cum carbonicum). Trocknes
flüchtiges Laugenſalz.
(Mit Kohlenſäure geſättigtes
Ammoniak).

Dieſes Laugenſalz iſt ſehr flüchtig,
daher kann es nicht gut in Pulverge-
ſtalt mit andern trocknen Pulvern ver-
miſcht, verordnet werden. In Pillen-
form mit andern Subſtanzen, vorzüg-
lich Extrakten, verbunden, erhält es
ſich länger; doch entweicht es allmäh-
lich auch. In Latwergen hält es ſich
aber ziemlich lange.

Soll

Soll es zu Aufgüssen oder Dekokten verordnet werden, so muß man es denselben nach dem völligen Erkalten erst zusetzen lassen.

In Wasser löst es sich sehr leicht auf, in Alkohol aber nicht, wohl aber in wässrigem Weingeist.

Wenn es als Laugensalz wirken soll, so darf es nie mit Säuren verordnet werden, weil es damit Neutralsalze zusammensetzt; auch mit erdigten und metallischen Mittelsalzen darf es nicht zusammengebracht werden, weil es diese zersetzt und sich mit den Säuren derselben verbindet; es zersetzt daher:

Erdigte Salze.

Alumen crudum

Calx acetata

Calx salita

Sal amarum

Terra ponderosa salita.

Metallische Salze.

Mercurius acetatus

— dulcis

— nitrosus

— phosphoratus

— sublimatus corrosiv.

— tartarisatus

Sacha-

Sacharum Saturni
Tartarus chalybeatus
— emeticus
Vitriolum martis
— Zinci.

Alcali minerale, f. Soda depurata.

Alcohol vini. Alkohol, oder
höchstrektificirter Wein-
geist.

Diese leichte brennbare Flüssigkeit
läßt sich in allen Verhältnissen mit
Wasser mischen, löst Naphten,
ätherische Öhle und Seifen auf.
Sie ist ferner ein Auflösungsmittel der
Harze, der natürlichen Balsame,
des Camphers, des adstringiren-
den Stoffes, der ätzenden fixen,
und des kauftischen flüchtigen
Laugenfalzes. Sie läßt sich ferner
mit folgenden Säuren, Neutral-
und Mittelfalzen verbinden, und
löst sie auf, als:

1. Säuren.

Acetum destillatum
Spiritus nitri
— falis
— vitrioli.

2. Neutralfalze.

Spiritus Mindereri

Tartarus tartarizatus

Terra foliata tartari.

3. Erdigte Salze.

Calx acetata

— salita.

4. Metallische Salze.

Mercurius sublimatus corrosivus

Ferrum salitum.

Allium (Allium sativum Linn.).

Offizinell: Succus expressus ex radic.

Da blos der frisch ausgepresste Saft der Wurzel hiervon für sich gebraucht wird, so ist dabey weiter nichts zu bemerken.

Aloe (Aloe perfoliata Linn.).

Offizinell: der ausgetrocknete Saft, unter dem Namen Aloe.

Es sind von diesem gummigt-harzigen bitteren Saft mehrere Sorten gebräuchlich, zum arzneylischen Gebrauche aber sollte nur immer die Aloe succotrina als die feinste Sorte angewendet werden.

werden. Sie besteht grösstentheils aus zwey Theilen Harz und einem Theil bittern Gummi. Da man letzterm eine bessere und gelindere Wirkung zuschreibt, so läßt man es mit Wasser ausziehen, und braucht das dadurch bereitete Extractum aquosum. Obgleich dasselbe zur Trockne abgeraucht gehalten wird, so läßt es sich doch für sich allein nicht als Pulver verordnen, weil es leicht Feuchtigkeit aus der Luft anzieht und zusammenklebt, man muß es daher mit andern trocknen Substanzen vermischen lassen. Die bequemste Form, in der das Extract. aloes aquosum verordnet werden kann, ist ohn-
streitig wohl die Pillenform.

Wird das Aloeextrakt in wässrigen Auflösungen mit alkalischen Salzen verschrieben, so verliert es seinen bitteren Geschmack — aber vielleicht auch seine Wirksamkeit?

Althea (*Althea officinalis* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das Kraut,
Althäwurzel und Kraut.

Die Wurzel enthält keine flüchtigen Theile, sondern einen sehr angeneh-

men Schleim, aus dem sie fast zur Hälfte besteht. Sie kann als Dekokt verordnet werden, doch darf man zum innerlichen Gebrauch auf ein Pfund Wasser nur etwa zwey bis drey Drachmen der Wurzel verordnen, weil sonst das Dekokt so schleimig wird, daß es ekelhaft einzunehmen ist. Durch langes Kochen nimmt der Schleim einen widrigen Geschmack an. Soll daher Althäwurzel zu Holztränken kommen, so läßt man sie den andern Species nicht gleich beymischen, sondern setzt sie dem Dekokte gegen das Ende hinzu.

Das Kraut wird mehr äußerlich als innerlich und zwar nur in Dekokten verordnet, es enthält außer dem Schleim auch noch bittere Theile.

Das Extractum altheae, welches sonst officinell war, ist ein sehr elendes Präparat, und besteht fast aus nichts, als aus einem halbverbrannten Schleime.

Alumen crudum (Argilla sulphurica seu Sulphas argillae).

Dieses Mittelsalz besteht aus Schwefelsäure, Thonerde, etwas Gewächssalkali und KrySTALLisationswasser; letzteres beträgt beynahe die Hälfte des Gewichts.

Da

Da die Schwefelsäure prädominirt, so röthet die Auflösung des Alauns die blaue Lakmustinktur, und den Violensaft.

Der Alaun wird innerlich und äußerlich angewendet, und läßt sich sowohl gepulvert als auch im Wasser aufgelöst verordnen. Da die Auflösung des Alauns von mehreren Salzen zersetzt wird, so darf sie nicht ohne Auswahl mit andern verschrieben werden. Zersetzt wird der Alaun durch alle LaugenSalze; ferner:

Aqua calcis

Calx salita

Cremor tartari solub.

Extractum saturni

Liquor cornu cerv. succ.

Mercurius acetatus

— nitrosus

— sublimatus

— phosphoratus

Nitrum depuratum

— cubicum

Sacharum Saturni

Sal ammoniacum

— digestivum

— Seignette

Tartar. solubil. vol.

Tar-

Tartarus tartarifatus
Terra foliata tartari
Terra ponderosa salita.

Ammoniacum.

Offizinell : das Schleimharz
(Gummi ammoniacum).

Äußerlich wird es als Pflaster angewendet. Innerlich läßt es sich nicht gut in Pulvergestalt anwenden, weil es in der Wärme klebrigt wird, man müßte es denn in ein zusammengesetztes Pulver verordnen, welches aus mehreren trocknen Pulvern besteht. Sehr gut läßt es sich in Pillenform geben, nur darf man es nicht mit weichen Extrakten zusammen verordnen, ohne trockne Pulver hinzuzumischen, sonst zerfließen die Pillen. Als Bindungsmittel dienen vorzüglich einige Tropfen Essentia Gummi ammoniaci, wenn nämlich die Pillenmasse aus Ammoniakgummi und trocknen Substanzen, z. B. Goldschwefel, besteht. Kommen Extrakte hinzu, so ist gar kein Bindungsmittel nöthig, sondern blos ein erwärmter Mörtel und höchstens etwas Traganthschleim.

In

In Weingeist löst sich diese Substanz blos zur Hälfte auf, mit Wasser angerieben aber entsteht eine Milch, aus der sich nichts absetzt, wenn das Schleimharz sehr gut war. Je weißer diese Milch ist, desto besser ist das Schleimharz. Vier Unzen Wasser können zwey Drachmen Ammoniakgummi in dem Zustande einer Milch erhalten, und noch vollkommener bleibt das Ammoniakgummi mit dem Wasser verbunden, wenn man auf zwey Drachmen desselben eine Eydotter nimmt. Der Zusatz von Weinessig ist überflüssig, und nur dann anwendbar, wenn das Ammoniakgummi zusammengeflossen ist, und sich nicht gut will vertheilen lassen, dann muß aber die Eydotter wegbleiben. Soll es Dekokten beygemischt werden, so müssen diese erst völlig erkaltet seyn. Will man es mit Zuckersäften vermischen, so wird es vorher mit gleichviel Wasser zu einem dünnen Breye gerieben, und eben so muß man damit verfahren, wenn es zu Latwergen kommen soll.

Amomum, s. Cardamomum, Grana
paradisi, Zedoaria und Zingiber.

Amyg-

Amygdalus (*Amygdalus communis* Linn.).

Offizinell: die Früchte *Amygdalae dulces et amarae*. Bittere und süsse Mandeln. Das ausgepresste Öhl.

Die Früchte werden blos zu Emulsionen verordnet, wobey man auf zwey Unzen Mandeln sechzehn Unzen Wasser nimmt, wenn man eine möglichst gesättigte Emulsion haben will. Soll die Emulsion recht reinlich und weifs ausfallen, so muss man die Mandeln vorher mit heissem Wasser anbrühen und von den Schalen befreyen lassen.

Das ausgepresste Öhl ist nicht verschieden, es mag aus den bitteren, oder aus den süssen Mandeln gewonnen seyn; es wird innerlich und äusserlich angewendet. Soll es in wässrige Mixturen kommen, so muss man es vorher mit einem dicken Schleim von Traganth oder arabischem Gummi zusammenreiben, und allmählig das Wasser zusetzen lassen. Auf einen Theil Öhl rechnet man ein und einen halben Theil arabisches Gummi und einen Theil Traganth. Es lässt sich auch mit Eydotter vermengen und so in Mixturen bringen, auf eine halbe Unze Öhl rechnet man zwey

zwey Eydottern. Das Öhl mag aus bittern oder süßen Mandeln bereitet seyn, so ist es immer milde, denn der bittere Geschmack liegt in den schleimigten Theilen.

Anethum (*Anethum graveolens* Linn.).

Offizinell: der Saame, Semen anethi, Dillsaamen.

Die Wirksamkeit liegt blos in den öhligten Theilen; dieser Saame darf daher nicht zu Dekokten, sondern blos zu Aufgüssen verordnet werden, oder auch in Pulvergestalt.

Angelica (*Angelica archangelica* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Angelikwurzel.

Die Wirksamkeit liegt größtentheils in den flüchtigen Bestandtheilen, daher darf diese Substanz nicht mit Wasser abgekocht werden, sondern man übergießt sie nur in einem verschlossenen Gefäße mit kochendem Wasser, oder dem schon fertigen heißen Dekokte. Auf eine halbe Unze der Wurzel sind acht Unzen heißes Wasser hinlänglich zur

zur Ausziehung der mehrsten wirksamen Theile. Der Wein zieht diese Wurzel noch kräftiger aus, selbst wenn er damit blos in der Kälte stehen bleibt, eine Unze Wurzel aber erfordert zur gesättigten Ausziehung wenigstens zwölf Unzen Wein. Sie läßt sich auch in Substanz als Pulver geben, doch ist es nicht gut, dieses Pulver in wässrigen Mixturen zu verordnen, weil es außerordentlich aufquillt — besser noch läßt es sich mit Saft zur Latwerge oder Bissen machen.

Das in den Apotheken aufgenommene Extractum aquosum angelicae ist wenig gewürzhaft — blos bitterlich.

Angustura.

Offizinell: die Rinde, Angusturarine.

Enthält keine flüchtigen Theile und kann daher zum heißen Aufguss und Dekokt verordnet werden. Um ein gesättigtes Dekokt zu erhalten, muß man auf eine Unze Rinde zwölf Unzen Wasser nehmen, und bis zu acht Unzen verkochen lassen. Auch der Wein zieht sie sehr kräftig aus.

Ge-

Gepülvert kann sie in Substanz gegeben werden, da sie beynahe die Hälfte ihres Gewichts an auflöslichen Theilen enthält. Das wäsrigte Extrakt dieser Rinde besitzt den ganzen Geschmack derselben und scheint sehr wirksam zu seyn.

Anima rhei, s. *Rhabarbara*.

Anisum (*Pimpinella anisum* Linn.).

Offizinell: der Saame, Sem. anisi.
Das ätherische Öhl. Anieskörner.
Aniesöhl.

Die Wirksamkeit desselben liegt blos in dem ätherischen Öhle, deswegen darf er nicht zu Dekokten, sondern blos zu Aufgüssen verordnet werden. Will man ihn zu Holztränken u. dgl. verordnen, so darf man ihn nicht den andern Species beymischen lassen, sondern man läßt ihn erst nach geschehener Abkochung hinzusetzen. Er läßt sich auch sehr gut mit Wein ausziehen. Auch läßt er sich in Pulvergestalt sehr gut einnehmen.

Anisum stellatum (*Illicium anisatum* Linn.).

Offi.

Offizinell: die Frucht, Sem. anisi stellati. Sternanies.

Hier gilt das nämliche, was wir bey dem vorigen Artikel erinnert haben, — in der Wirkung mögen auch wohl beyde übereinkommen, da sie sich so sehr im Geschmacke ähnlich sind. Doch ist der Sternanies viel feiner am Geschmack, als der andere Anies.

Anthos, s. Rosmarinus officin.

Antimonium crudum (Stibium sulphuratum).

Eine Verbindung des Schwefels mit dem Spießglanzmetalle. Es wird als ein sehr feines Pulver innerlich gebraucht. Wegen seiner grossen specifischen Schwere darf man es nicht in Mixturen verordnen, weil es immer zu Boden fällt, und selbst durchs Schütteln nicht lange schwimmend darinne erhalten werden kann. Man verschreibt es daher lieber als Pulver, oder in Pillenform mit Extrakten, oder in Latwergen; letztere müssen aber sehr steif gemacht, und vor dem Gebrauche gut umgerührt werden. In Verbindung mit festem Zucker kömmt es in den Kunkelschen Spießglanzmorselfen vor.

In

In Wasser und Weingeist ist es unauflöslich, wohl aber löst es sich in kauftischer Lauge auf. Doch möchte diese Auflösung wohl schwerlich zum innerlichen Gebrauche anzuwenden seyn.

Antimonii butyrum, siehe Butyr.
antimonii.

Antimonium diaphoret. (Calx
antimonii) Schweistreiben-
des Spießsglanz.

Dieser weisse, geschmacklose Metallkalk wird am besten in Pulvergestalt verordnet, doch läßt er sich auch zu wässrigten Mixturen setzen, weil er keine groſſe specif. Schwere besitzt, und sich durch Umrütteln bey jedesmaligem Einnehmen leicht wieder in der Flüssigkeit vertheilen läßt. Er löst sich weder im Wasser noch Weingeist auf, und wird selbst von den Säuren sehr langsam angegriffen. Zersetzung der officinellen Neutral- und Mittelsalze bewirkt er nicht.

Antimonium diaphoreticum
non ablutum.

Unausgelaugtes, schweisstreibendes Spießsglanz.

Da

Da dieser Spießsglantzalk noch mit vitriolisirtem Weinstein, Spießsglantzsalpeter und Alkali, welches etwas Spießsglantzalk aufgelöst enthält, vermischt ist, und an der Luft feucht wird; so darf er nicht zu Pulvern verschrieben werden. Er darf auch nicht in Mixturen kommen, welche Säuren oder saure Neutralsalze enthalten, weil die schwächsten Pflanzen Säuren die Salpetersäure aus dem Spießsglantzsalpeter frey machen. Man muß sogar auch Säfte vermeiden, welche sauer sind, z. B. Syr. acetositat. citri, rubi idaei, ribium, Oximel simpl. und scillit. etc.

Aqua ammoniaca sulphurata.
Geschwefeltes Ammoniak.

Diese Flüssigkeit besteht aus kautischem Ammoniak, welches mit geschwefeltem Wasserstoffgas (Schwefelleberluft) gesättigt ist. Sie wird zersetzt: 1) durch alle Säuren und säuerliche Salze, z. B. Cremor tartari, Cremor tartari solubilis, Sal acetosellae; 2) durch alle erdigte Mittelsalze; 3) durch alle metallische Mittelsalze; 4) durch fixe Laugenfalze.

Aqua

Aqua communis. Gemeines Wasser,
und **Aqua destillata simplex.**
Einfaches destill. Wasser.

Das gemeine Wasser, welches zum Arzneygebrauche angewendet wird, muß so viel als möglich weich seyn, d. h. wenig Neutralsalze und wenig erdigte Mittelsalze enthalten und alsdann ist es in den mehrsten Fällen anzuwenden. Folgende Salze verdienen indessen in destill. Wasser aufgelöst zu werden, weil sie theils durch die Kohlen-säure, theils auch durch die schwefelsauren und salzsauren Salze, die doch fast jedes Wasser enthält, verändert oder zersetzt werden, als:

Salze.

Alcali volatile fluor

Argentum nitratum

Hepar sulphuris

Lapis causticus

Mercurius acetatus

— nitrosus

— sublimatus corrosiv.

Sal acetosellae

— tartari

Sapones.

Soda depurata

Tartarus emeticus

Terra ponderosa salita.

Das

Das Wasser ist ein Auflösungsmittel der Salze; eine Unze Wasser kann in einer mittlern Temperatur von folgenden Salzen aufgelöst erhalten:

Alcali volatile aëratum,	5 Drachm.	
— minerale phosphor.	3 —	
Alumen crudum,		30 Gran.
Borax venetus		24 —
Calx salita,	1 Unze	
Cremor tartari solubil.	6 Drachm.	
— — volatilis	5 —	
Lapis causticus	6 —	
Mercurius acetatus		20 Gr.
— nitrosus	2 Drachm.	
— sublimat. corrosiv.	30 Gr.	
— tartarizatus	18 — 20 —	
Nitrum depuratum	1 Dr. 20 —	
— rhomboidale	2 —	
Sal amarum f. anglic.	5 —	
— ammoniac. depur.	2 — 30 —	
— — martiat.	4 —	
— digestivum	2 —	
— mirabile Glauberi	3 — 20 —	
— martis	7 —	
— tartari	6 —	
— Seignette	3 —	
Sacharum Saturni	4 —	
Soda depurata	5 —	
Tartarus emeticus		10 —

Tar-

Tartarus tartarifatus	3 Dr.	
— vitriolatus		24 Gr.
Terra ponderosa falita	1 —	10 —
Vitriolum album	2 —	50 —
— coeruleum	2 —	
— martis	2 —	

Das Wasser läßt sich in allen Verhältnissen mit dem Alkohol vermischen; es ist ferner ein Auflösungsmit-
tel der Gummi, Schleime, des Zuckers, der Seifen, des zusammenziehenden Stoffes, der narkotischen und der scharfen Theile der Pflanzen, und löst selbst ätherische Öhle in geringer Menge auf.

Aqua benedicta Rulandi seu Vinum antimonii. Brechwein.

Dieses Arzneymittel läßt sich mit wäfsrigten und weinigten Arzneymitteln verordnen; blos mit Laugen-
salzen und laugenfalzigten Tinkturen, z. B. Tinctura antimonii acris, Tartari etc. darf es nicht zusammenkommen, weil es sonst zersetzt wird.

Aqua calcis vivae. Kalkwasser.

Ist eine Auflösung der luftleeren Kalkerde in Wasser. Soll es als eine

D solche

solche wirken, so darf es weder mit einer Säure noch mit folgenden Substanzen verordnet werden:

1) Alcalien.

Alcali volatile siccum

Sal tartari depurat.

Soda depurata

Spiritus salis ammoniaci.

2) Neutralsalze.

Alcali miner. phosphorat.

Borax

Cremor tartari volat. et solubilis

Liquor cornu cervi succin.

Sal ammoniacum

Spiritus mindereri

Tartarus tartarifatus

3) Erdigte Salze.

Alumen et Sal amarum.

4) Metallische Salze.

5) Geistige Arzneymittel.

6) Adstringirende Substanzen.

Aqua fortis, s. Spiritus nitri.

Arabicum Gummi (Mimosa nilotica Linn.).

Offizinell: Arabisches Gummi.

Es

Es läßt sich sowohl in Pulvergestalt als auch im Wasser aufgelöst verordnen. Ein Theil dieses Gummi löst sich in sechs Theilen kalten Wasser vollkommen auf, und ertheilt ihm die Konsistenz eines Syrups. Mit zwey Theilen Wasser verbunden stellt es einen dicklichten Schleim dar, der sehr gut als Bindungsmittel trockner Substanzen anzuwenden ist, und durch welchen fette Öhle, natürliche Balsame und Harze mit dem Wasser mischbar gemacht werden. Soll es in Dekokte kommen, so läßt man diese erst verfertigen, und setzt es, nachdem sie durchgeseiht worden sind, hinzu. Setzt man es gleich zu den andern Ingredienzen und läßt es mit kochen, so wird es sich zuerst auflösen, und das Wasser verhindern, die andern Substanzen gehörig zu extrahiren.

Da man vor Kurzem entdeckt hat, daß das arabische Gummi etwas adstringirenden Stoff enthält, so muß man bey der Verordnung mit darauf Rücksicht nehmen. Wahr ist es freylich, daß die Menge des adstringirenden Stoffes sehr gering, und in manchen Fällen kaum bemerkbar ist; aber dem ohngeachtet kann es großen Einfluß auf die Mischung haben; so werden zum Beyspiel

zehn Gran Mercurius nitrosus von zwey Drachmen arabischen Gummi vollkommen zersetzt. Man mache es sich daher zur Regel, kein metallisches Salz mit arabischen Gummi zu verordnen.

Arcanum duplicatum, f. Tartarus vitriolatus.

Arcanum tartari, f. Terra foliata Tartari.

Argentum nitratum (Argentum nitricum). Silberfalpeter.

Dieses metallische Salz besteht aus Silberkalk und Salpetersäure. Es wird zu Zeiten noch selten, und zwar in destillirten Wasser aufgelöst, als äußerliches Mittel verordnet. Es wird zersetzt:

1) Von allen Laugensalzen, Sal tartari, Alkali volatile, Soda depurata etc.

2) Von Säuren: Acidum citri, phosphori, Sal essentielle tartari, Spiritus salis, Spiritus vitrioli.

3) Von allen Neutralsalzen und erdigten Mittelsalzen, welche Salzsäure, Vitriolsäure, Phosphorsäure, oder Boraxsäure,

fäure, oder Weinsteinfäure
enthalten.

4) Allen Seifen.

5) Hepar antimonii et sulphuris.

In Brunnenwasser darf es nie aufgelöst werden, weil es durch die Salze desselben zerlegt wird.

Arsenicum album. Weißer Arsenik.

Dieser höchst giftige und gefährliche Metallkalk besitzt die Natur einer unvollkommenen Säure. Er ist in den neuern Zeiten innerlich gebraucht worden, seine Anwendung erfordert jedoch die grösste Behutsamkeit. Die schicklichste Form, in der er gegeben werden kann, möchte wohl die flüssige seyn. Ich würde aber zu einem Gran weissen Arsenik wenigstens ein Pfund destillirtes Wasser zur Auflösung nehmen. Mit schwefelhaltigen Arzneymitteln darf er nicht zusammenkommen, wenn er seine Eigenschaften nicht verlieren soll.

Argentum vivum, s. Mercurius
vivus.

Ar-

Arnica (*Arnica montana* Linn.).

Offizinell: Blumen, Kraut, Wurzel. Wohlverleih, Luzianspflanze.

In den Blumen scheint die Wirksamkeit in den gewürzhaften flüchtigen Theilen zu liegen, sie sind daher am besten in Aufgüssen zu verordnen; zwölf Unzen heisses Wasser extrahiren eine halbe Unze Blumen völlig. Als Pulver sind sie nicht anzuwenden, weil sie ein sehr leichtes Pulver geben, das sich nicht ganz fein machen läßt, und daher im Halfe Reiz hervorbringt. Wein zieht aus den Blumen eine noch dunklere und stärker schmeckende Tinktur, als das Wasser aus.

Die Blätter enthalten weniger flüchtige Theile, und noch weniger die Wurzeln, daher letztere auch im Dekokt gegeben werden können.

Arum (*Arum maculatum* Linn.).

Offizinell: die Wurzel (*Rad. aronis*) Aronswurzel.

Wird in Substanz als Pulver verordnet. Die Wirksamkeit liegt in den schar-

scharfen Theilen, welche die frischen Wurzeln in Menge enthalten, die aber unter dem Trocknen zum Theil verlohren gehen.

Artemisia (*Artemisia vulgaris* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Beyfußkraut.

Da das Dekokt ganz den Geschmack des Krautes besitzt, so scheint es die beste Form zu seyn, in der man dieses Mittel verordnet. Eine Unze Kraut und acht Unzen Wasser bis zu sechs Unzen eingekocht, geben ein kräftiges Dekokt.

Afa dulcis, s. Benzoe.

Afa foetida (*Ferula afa foetida* Linn.).

Offizinell: das Schleimharz, Teufelsdreck, Asand.

Dieses Schleimharz giebt weder mit Wasser noch mit Weingeist eine vollkommene Auflösung; wird es mit Wasser angerieben, so giebt es zwar eine milchigte Flüssigkeit, doch setzt sich im

Kur-

Kurzen der Afand wieder zu Boden. Soll dies vermieden werden, so läßt man den Afand mit Eydotter abreiben. und setzt dann das Wasser hinzu; auf eine Drachme Afand nimmt man eine Eydotter.

Als Pulver läßt sich der Afand nicht gut geben, theils weil er in der Wärme zusammenbäckt, theils weil das Pulver auch sehr unbequem einzunehmen ist.

Die Pillenform scheint die beste Gestalt zu seyn, in welcher dieses Mittel verordnet werden kann; bestehen die Pillen aus bloßem Afand, oder wenigen andern Stoffen, so ist schon ein erwärmter Mörfel hinreichend, die Masse zur Bearbeitung geschickt zu machen, oder man kann auch einige Tropfen Essentia asae foetidae dazu nehmen. Sollen Extrakte mit Afand zur Pillenmasse verordnet werden, so ist es sehr gut, wenn man auch ein trocknes vegetabilisches Pulver mit hinzusetzen läßt, um der Masse mehr Konsistenz zu geben.

Als

Als Latwerge darf man den Asand nicht verordnen.

Soll der Asand Pflastern beygemischt werden, so läßt man ihn feingepulvert bloß unter dasselbe kneten — soll er zu Salben kommen, so reibt man ihn vorher mit einigen Tropfen Öhl ab.

Afarum (*Afarum europaeum* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, die Blätter.
Haselkraut.

Die Wurzel und die Blätter enthalten viel flüchtige Theile, in denen ihre Wirksamkeit liegt, die sich aber mit der Zeit verliert; die alten schlecht aufbewahrten Wurzeln und Blätter sind daher auch ganz kraftlos. Da beyde in sehr kleiner Gabe wirksam sind, so giebt man sie am liebsten in Substanz als Pulver. Das Dekokt besitzt wenig Kräfte, aber ein wässrigter und wenigter Aufguss ist sehr wirksam.

Das *Extractum aquosum*, so wie die *Essentia asari* sind jetzt nicht mehr im Gebrauche.

Asel-

Asellus (*Oniscus asellus* Linn.).

Offizinell: das ganze Insekt, Kellerwurm.

Wird blos in Pulverform gegeben. Wasser und Weingeist extrahiren nichts aus den getrockneten Kellerwürmern. Wahrscheinlich ein sehr unnützes Mittel!

Astragalus (*Astragalus exscapus* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Bocksdorn.

Enthält keine flüchtigen Theile und kann daher in Dekokten gegeben werden; eine Unze dieser Wurzel mit neun Unzen Wasser bis auf sechs Unzen eingekocht, giebt ein gesättigtes Dekokt. Als Pulver giebt man die Wurzel nicht, weil sie ein leichtes färrigtes Pulver darstellt; überhaupt thut man besser, sie gar nicht in Substanz anzuwenden, weil sie viele fibröse unwirksame Theile besitzt. Der Wein extrahirt in der Kälte sehr wenig aus dieser Wurzel.

Au-

Aurantium (*Citrus aurantium*
Linn.).

Offizinell: die Rinde (*Cortex aurantiorum*) Pomeranzenschalen.

Die unreifen Früchte (*Fructus aurantiorum*).

Die Blätter (*Folia aurantiorum*).

Die Wirksamkeit der Rinde und der Früchte liegen in den ätherisch-öhligten und harzigten Theilen; die Früchte enthalten von erstern weniger als die Schalen, aber mehr bittere und schleimigte Theile.

Die Rinde wird in Substanz als Pulver verordnet, doch muß sie von allen anhängenden Mark befreyet seyn (*Flavedo corticum aurantiorum*).

Zu Dekokten darf sie nicht verordnet werden, weil unter dem Abkochen die ätherischen Öhltheile verfliegen; am besten läßt man sie mit heißem Wasser in verschlossenen Gefäßen infundiren, und giebt sie als Aufguss. Soll sie ja zu Dekokten kommen, so setzt man sie zuletzt hinzu.

Der

Der Wein und Weingeist extrahiren die Rinde auch schon in der Kälte sehr gut. Auf zwey Unzen derselben nimmt man zum heißen Aufguss zwölf Unzen Wasser oder Wein.

Das nämliche ist auch bey den Früchten und Blättern zu beobachten; letztere lassen sich auch bequem in Substanz als Pulver verordnen.

Von den Blüthen wird ein wohlriechendes Wasser (*Aqua florum naphae*) destillirt.

Auripigmentum. Opperment.

Eine Verbindung des Arseniks mit Schwefel; wird blos als äußerliches Arzneymittel in Pulverform gebraucht, oder mit Salben vermischt, und ist in Wasser und Weingeist unauflöslich.

Axungiae. Fette.

Man hat deren eine Menge in den Apotheken; reines frisches Schweinefett kann anstatt aller angewendet werden.

Man

Man bedient sich der Fette als Grundlagen der Salben, nur muß man nicht Dinge damit vereinigen wollen, die sich nicht damit vermengen lassen.

Mit dem Fette lassen sich vermengen:

- 1) Alle trockne Pulver, es mögen vegetabilische Substanzen, Kräuter, Wurzeln, Rinden u. dgl. oder mineralische Pulver seyn.
- 2) Alle trockne Salze.
- 3) Alle Harze.
- 4) Fette, ätherische und empyreumatische Öhle.
- 5) Natürliche Balsame.
- 6) Eydotter.
- 7) Kampfer.
- 8) Alle andere Fette und sogenannte Pflanzenbuttern, z. B. Cacaubutter, Talk und Wachs.
- 9) Seifen.

Extrakte, Essenzen, Tinkturen u. dgl. lassen sich hingegen gar nicht innig mit

mit den Fette (ohne Zwischenmittel) vermengen.

B.

Balsamus copaivae (Copaivera alba Linn.).

Ein natürlicher Balsam. Für sich läßt er sich nicht geben, weil er gewöhnlich zu dickflüssig ist. In zehn Theilen Alkohol ist er auflöslich, auch kann man ihn mit Eydotter zusammenreiben lassen, und so mit dem Wasser mischbar machen: Eine halbe Unze dieses Balsams erfordert drey Eydottern. Man setzt ihn bisweilen den Pillenmassen zu, welches aber sehr unschicklich ist, weil nur sehr wenig davon in die Masse aufgenommen werden kann und dieselbe sehr zerfließlich macht. Mit Öhlen, sowohl fetten als ätherischen, läßt er sich gut verbinden.

Balsamus de Mecca (Amyris opobalsamum).

Wir bemerken hierbey das nämliche, was wir bey dem vorigen Balsam an-

angezeigt haben. Dies gilt auch von dem

Balsamus peruvianus (Myroxylon peruiferum Linn.).

und dem

Balsamus Tolutanus (Toluiфера balsamum Linn.)

Bardana (Arctium Lappa Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Klettenwurzel.

Kann nicht in Substanz sondern bloß extrahirt gegeben werden, und zwar als Dekokt, weil die Wirksamkeit bloß in süßlichten, bittern und schleimigten Theilen liegt. Auf zwey Unzen Wurzeln muß man zum Absud wenigstens zwölf Unzen Wasser nehmen, und bis auf sechs Unzen Flüssigkeit einkochen lassen.

Bdellium gummi. Ein Schleimharz.

Es läßt sich in Pulvergestalt verordnen, doch noch besser in Pillen-

lenform; der Weingeist sowohl, als auch das Wasser extrahiren in der Kälte fast die Hälfte davon. In Tinctura tartari löst es sich ganz auf.

B e l l a d o n n a (*Atropa Belladonna* Linn.).

Offizinell: Kraut und Wurzel, Dollkraut.

Die Wurzel soll noch wirksamer seyn als die Blätter, und da beyde in kleiner Dosis sehr wirksam sind, so gibt man sie am besten als Pulver, mit Zucker vermischt. Durch das Abkochen geht die Kraft verlohren, man muß sie daher nur mit heißem Wasser übergießen lassen, wenn man sie in flüssiger Gestalt geben will. Wenn das aus dem Kraute bereitete Extrakt nicht aus dem ausgepressten Saft und im Wasserbade bereitet ist, so besitzt es wenig Wirksamkeit.

B e n z o e (*Terminalia benzoina* Linn.).

Offizinell; das Harz, Gummi benzoës feu *Asa dulcis*, Benzoe. Die Säure, *Sal feu flores benzoës*, Benzoeblumen.

Das

Das Benzoeharz löst sich vollkommen im Weingeiste auf, und liefert damit die Benzoetinktur, welche als Schönheitsmittel gebraucht wird. Das Harz selbst wird nicht als innerliches Mittel, sondern mehr als Räucherpulver gebraucht, doch setzt man es auch verschiedenen Pflastern zu.

Das Benzoesalz wird in sehr kleinen Gaben als Pulver mit Zucker verordnet, läßt sich auch mit Säften und Latwergen gut vermischen. Im kalten Wasser ist es schwer auflöslich, eine Unze desselben nimmt nur zwey Grane des Salzes in sich. Die Laugensalze und Erden machen es auflöslicher, verbinden sich aber damit zu Neutral- und Mittelsalzen.

Das Benzoeöl (*Oleum benzoës*) ist nicht mehr im Gebrauche.

Betonica (*Betonica officinalis* Linn.).

Öffizinell: das Kraut und die Blumen, Betonik, Zehrkrut.

Beyde enthalten keine flüchtige Theile und können daher zu Dekokten verordnet werden — man verordnet sie aber lieber als Aufguss, weil das hei-

E

lse

Isse Wasser die bittern und salzigten Theile sehr leicht auflöst; auf acht Unzen Wasser kann man einen Theil Kraut nehmen. In Substanz wird blos das Kraut als Pulver gebraucht.

Bistorta (*Polygonum Bistorta* Linn.).

Offizinell: die Wurzel. Schlangenzurzel.

Wird nicht als innerliches Arzneimittel angewendet. Da diese Wurzel keine flüchtigen Theile, wohl aber vielen Extraktivstoff, Schleim und Gerbestoff enthält, so kann sie mit Wasser durch das Kochen extrahirt werden.

Bolus. Bissen.

So nennt man überhaupt jedes zusammenhängende Arzneimittel, welches etwas steifer als Honig und weicher als eine Pillenmasse ist und die Grösse einer mittelmässigen Kugel besitzt, damit es bequem auf einmal verschluckt werden kann. Zu den Bissen schicken sich alle pulverartige trockne Dinge, die in geringer Dosis wirksam sind, und durch eine hinzugesetzte weiche Materie die gehörige Gestalt annehmen, das
Bin-

Bindungsmittel ist aber allemal Honig oder Zuckerfaft. Diese Arzneyform ist jetzt sehr auſſer Gebrauch gekommen, ob ſie gleich bisweilen ſehr zweckmäßig ſeyn kann.

Borrage (*Borrage officinalis* Linn.).

Offizinell: Kraut und Blumen, **Boretſchkraut**.

Das Kraut wird bloß friſch unter die Kräuterſäfte gebraucht, der Saft deſſelben enthält Salpeter und Digetiſſal. Die Blumen ſind geruch- und geſchmacklos und werden nicht mehr gebraucht.

Borax venetus. **Borax.**

Ein Neutralfalz, welches aus Boraxſäure und Mineralalkali beſteht, letzteres prädominirt. Eine Unze kaltes Waſſer löſt 24—30 Gran deſſelben auf, heißes Waſſer nimmt noch einmal ſo viel davon in ſich. In Weingeiſt löſt ſich der Borax nicht auf. An der Luft bleibt er trocken. Folgende Salze zerſetzen den Borax.

1) Säuren.

Acidum phosphori
Sal Succini

E 2

Spi-

Spiritus nitri
 — salis
 — vitrioli.

2) Sal Tartari.

3) Erdigte Mittelsalze.

Alumen
 Calx muriata
 Sal amarum
 Terra ponderosa salita.

4) Alle metallische Mittelsalze.

Borax usta. Gebrannter Borax.

Es ist das vorige Neutralsalz, dem aber durch das Schmelzen sein KrySTALLisationswasser entzogen ist — sonst hat es keine Veränderung weiter erlitten.

Branca ursina (Heracleum Sphondylium Linn.)

Offizinell; das Kraut und Wurzel, Bärenklau.

Beyde enthalten keine flüchtige Theile, und theilen dem Wasser wenig Farbe und Geschmack mit, wenn sie damit gekocht werden; sie werden nicht in Substanz, sondern als Dekokt verordnet.

Bry-

Bryonia (*Bryonia alba* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Gichtrübe, Zaunrübe.

Im frischen Zustande enthält diese Wurzel sehr viele scharfe Theile, die aber durch das Trocknen zum Theil verlohren gehen. Heißes Wasser und Wein ziehen auch aus der getrockneten Wurzel eine sehr bittere scharfe Tinktur aus, sie läßt sich daher auch gut als Aufguß verschreiben; acht Unzen Wasser oder zwölf Unzen Wein und eine Unze Wurzel geben einen möglichst saturirten Aufguß. Da die ganze Wurzel wenig holzige Theile enthält und in kleiner Dosis wirksam ist, so kann man sie auch in Pulvergestalt geben.

Butyrum antimonii (*Stibium muriatofum*).

Spießglanzbutter, salzsaures Spießglanz.

Eine Verbindung des Spießglanzkalks mit Salzsäure, welche stets in flüssiger Gestalt vorkömmt.

Die-

Dieses ätzende metallische Mittelsalz wird nie zum innerlichen Gebrauche, sondern blos äußerlich als Ätzmittel angewendet. Mit Wasser kann man es nicht verdünnen, weil es dadurch zersetzt wird. Da es mit keinem andern Salze in Verbindung verordnet wird, so wäre es überflüssig, hier die Salze anzuführen, die es zersetzen,

C.

Cacao (Theobroma Cacao Linn.).

Offizinell: die Früchte, das ausgepresste Öhl, Kakaubohnen, Kakaubohnen, Kakaubutter.

Die Kakaubohnen werden geröstet, von ihren Schalen befreit, und fein zerrieben mit Zucker versetzt, als die bekannte Gesundheitschocolade mit Milch oder Wasser gekocht, gegeben.

Das fette Öhl oder die sogenannte Kakaubutter, hat die Consistenz eines Talks, wird als äußerliches Arzneymittel verschrieben, und sollte von den
Aerz-

Aerzten häufiger verordnet werden, weil es nicht so leicht ranzigt wird, als andere Fette und fette Öhle.

Cajeputi oleum (Melaleuca Leucadendron Linn.).

Offizinell: das ätherische Öhl, Cajeputöhl.

Es wird wie ein anderes destillirtes Öhl verordnet, entweder mit Zucker zusammengerieben, als Öhlzucker, oder dieser Öhlzucker wird hernach andern Pulvern oder Mixturen zugesetzt. Man verordnet es auch wohl in Weingeist, oder Naphten, oder veräflsten Säuren aufgelöst, oder setzt es Salben und Linimenten zu.

Calamus (Calamus aromaticus Linn.)

Offizinell: die Wurzel, Calamuswurzel.

Die Wirksamkeit dieser Wurzel liegt in den scharfen flüchtigen Öhltheilen. Sie darf daher nicht mit Wasser abgekocht werden. Ein heißer Aufguß nimmt schon alle wirksame Theile in sich.

sich. Eine Unze Wurzel und sieben Unzen Wasser liefern einen sehr gesättigten Aufguss. Der Wein extrahirt in der Kälte diese Wurzel ebenfalls sehr vollkommen. Da sie in kleiner Dosis wirksam ist, so kann man sie auch in Substanz als Pulver verordnen.

Das aus dieser Wurzel bereitete wässrige Extrakt besitzt wenig Geschmack.

Calomel, s. Mercurius dulcis.

Calx antimonii cum sulphure
(Calx stibiata sulphurata).

Dieses Mittel besteht aus Spießglanz, Schwefel und Kalkerde, und ist als eine kalkerdige Spießglanzleber anzusehen.

Man verordnet eine Drachme mit fünf Pfund Wasser bis auf vier Pfund einzukochen; das Dekokt muss aber noch warm auf gläserne Flaschen gefüllt und diese gut verstopft werden, weil sonst die in der Atmosphäre befindliche Kohlensäure die Verbindung allmählich dekomponirt.

Nach

Nach Hufland kann man auch dieses Arzneymittel in Pillenform geben, das Bindungsmittel ist Traganthschleim — nur darf man keinen grossen Vorrath von diesen Pillen machen lassen.

Alles, was die alkalische Spießsglanzeber zersetzt, wird auch dieses Mittel zersetzen, s. Hepar antimonii.

Calx muriata seu salita (Calx muriatosa). Salzsaurer Kalk.

Dieses erdigte Mittelsalz besteht aus Salzsäure und Kalkerde, und wird in teutschen Apotheken noch sehr wenig gebraucht. Es zerfließt an der Luft und läßt sich daher nicht als Pulver, sondern blos in flüssiger Gestalt, in Wasser aufgelöst, verordnen. Es wird zersetzt:

1) Von milden Laugensalzen, Sal tartari crySTALLIS. Alkali volatile siccum, Soda depurata, nicht aber von ätzenden Laugensalzen.

2) Von Säuren: Sal essentielle tartari, Sal succini, Spiritus nitri, Spiritus vitrioli.

3) Von

- 3) Von Neutralsalzen: Borax, Cremor tartari solubil. Liqueur C. C. succinatus, Sal mirabile, Sal polychrest. Seignette, Soda phosphorata, Tartarus solubilis, tartarificatus, vitriolatus, Terra foliata tartari, crystallisat.
- 4) Von erdigten Mittelsalzen: Alumen, Sal amarum.
- 5) Von metallischen Mittelsalzen: Argentum nitratum, Mercurius acetatus, nitrosus, phosphoratus, Sacharum saturni, Vitriolum album, cupri et martis.

Calx viva, f. Aqua calcis.

Campechianum (Haematoxylon Campechianum Linn.).

Offizinell: das Holz, das Extrakt, Kampescheholz.

Es enthält süßliche und adstringierende Theile, die sich sowohl im Wasser als auch im Weingeist auflösen, und beyden eine rothe Farbe ertheilen. Da dieses Holz keine flüchtigen Theile besitzt,

sitzt, so darf man es zu Dekokten verordnen.

Das Extrakt ist sehr wirksam, wenn es gut bereitet ist; wenn es sich aber gut halten soll, so muß man es zur Trockne abrauchen, und da kann es dann, wenn nicht die größte Sorgfalt angewendet wird, leicht brandigt werden. Wenn es der Arzt daher nicht in Pillenform sondern in flüssiger Gestalt geben will, so thut er besser, wenn er das Holz mit Wasser abkochen läßt; eine Unze Holz giebt, im Durchschnitt gerechnet, immer sechzehn bis zwanzig Gran trocknes Extrakt.

Wegen des zusammenziehenden Stoffes darf man weder das Dekokt noch das Extrakt mit Eisen oder eisenhaltigen Salzen, oder Kalkwasser verordnen.

Camphora (Laurus camphora Linn.).
Campfer.

Dieser besonders geartete Bestandtheil des Kampferbaums und anderer Gewächse, gehört unter die flüchtigsten Stoffe. Man darf ihn daher nie zu Pulvern setzen lassen, die erst in einiger Zeit verbraucht werden, weil er sonst
größ-

größtentheils sich verflüchtiget. Der Kampfer läßt sich für sich allein durchaus nicht zu Pulver reiben, wenn man ihn aber mit einigen Tropfen Weingeist benetzt, so läßt er sich sehr fein zerreiben.

Der Kampfer löst sich nicht in Wasser auf, soll er daher in wässrige Mixturen kommen, so läßt man ihn vorher mit seinem zwey bis dreyfachen Gewichte arabischen Gummi oder Traganth und etwas Wasser zu einem Breye zerreiben, und mischt diesen der Mixtur oder der Emulsion bey. Man vergesse aber ja nicht dabey zu verordnen, daß bey jedesmaligem Einnehmen die Mixtur gut umgeschüttelt werde, weil sich der Kampfer absondert und immer oben aufschwimmt, und dadurch leicht auf einmal eingenommen werden kann.

Im Essig ist der Kampfer unauflöslich, im Weingeiste aber leicht auflöslich, die Auflösung wird durch Wasser wieder zersetzt und der Kampfer unverändert niedergeschlagen; man muß daher den Kampfergeist nie zu wässrigten Arzneymitteln verordnen.

In den versüßten Säuren und Naphthen löst sich der Kampfer auch sehr

sehr gut auf; Wasser scheidet ihn aber ebenfalls daraus wieder ab.

Soll der Kampfer für sich oder mit Salzen oder andern trocknen Substanzen in Pillenform gegeben werden, so ist das beste Bindungsmittel Traganthschleim. Kommen aber Extrakte hinzu, so ist es mehrentheils überflüssig.

Will man den Kampfer Latwergen beymischen lassen, so muß man ihn, nachdem er zerrieben ist, mit einem steifen Zucker- oder Honigsaße zusammenreiben, und dann erst mit den andern Ingredienzen vermengen.

Fette Öhle und Fette lösen den Kampfer auch auf, und vermindern seine Flüchtigkeit, man kann ihn daher sehr gut den Salben und Linimenten beysetzen lassen. Wenn eine recht innige Mischung geschehen soll, so löst man ihn vorher in einem fetten Öhle auf.

Ätherische Öhle lösen den Kampfer ebenfalls auf.

Da der Kampfer kein einziges Salz zersetzt, so kann er auch mit allen Salzen in Verbindung gegeben werden.

Canella alba, f. Costus dulcis.

Can-

Cantharides (Meloë vesicatorius Linn.).

Offizinell: das ganze Insekt, Spanische Fliegen.

Werden als ein äußerliches blasenziehendes Mittel gebraucht, indem man die gestossenen Insekten entweder mit Fett zu einer Salbe, oder mit Wachs und Öhl zu einem Pflaster macht. Die wirksamen Theile liegen in dem Harze, daher auch die mit Weingeist bereitete Tinktura cantharidum als blasenziehendes Mittel wirkt. Man verordnet die Tinktur auch in geringer Dosis zum innerlichen Gebrauche.

Carannae gummi. Ein Schleimharz.

Ist wenig mehr im Gebrauche. Der Weingeist löst mehr wie das Wasser davon auf. Durch Destillation giebt es ein ätherisches Öhl. So lange es frisch ist, läßt es sich nicht als Pulver verordnen, weil es zähe und klebricht ist. Durch das Alter trocknet es aus, und stellt eine bröckliche leicht zerreibliche Masse dar.

Car-

Cardamomum (*Amomum cardamomum* Linn.).

Offizinell: die Frucht *Cardamomum majus et minus*. Groſſe und kleine Kardamömlein.

Beyde enthalten ſehr gewürzhafte mit reichlichen Öhltheilen verſehene Samen: ſie werden in Subſtanz als Pulver gegeben. Das Waſſer extrahirt aus den Samen weniger, als der Wein oder Weingeiſt. Das durch Deſtillation gewonnene *Oleum cardamomi* ſcheint in Vergessenheit gekommen zu ſeyn.

Carduus benedictus (*Centaurea benedicta* Linn.).

Offizinell: das Kraut, der Same Kardobenedikt.

Die Wirkſamkeit dieſer Pflanze liegt in den bitteren, ſalzigten, ſchleimigten und extraktiven Theilen, daher kann man das Kraut auch zu Dekokten verordnen; eine Unze Kraut mit zwölf Unzen Waſſer bis zu acht Unzen Rückſtand eingekocht, liefert ein konzentrirtes Dekokt. Da es wenig harzigte Theile enthält, ſo iſt ein geiſtiger Aufguß
we-

weniger wirksam, als ein wässriger. Man kann das Kraut auch als Pulver verordnen, weil es wenig fibröse Theile enthält. Das aus dem Kraute bereitete wässrigte Extrakt enthält die ganze Wirksamkeit der Pflanze in sich. Es zieht aber leicht die Feuchtigkeit aus der Luft an, weil es viel essigsaures Kali (Blättererde) enthält.

Der Same wird wenig mehr gebraucht — blos die Hülle desselben ist bitter, das Mark ist süß und giebt ein fettes Öl.

Carex arenaria (*Carex aren.* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, teutsche Saffaparille.

Wird blos in Dekokten verordnet, denn heißes Wasser extrahirt als Aufguss nicht sehr viel daraus; aber eine Unze dieser Wurzel mit zwölf Unzen Wasser bis auf sechs oder acht Unzen eingekocht, giebt ein saturirtes Dekokt.

Caricae (*Ficus carica* Linn.)

Offizinell: die Früchte, Feigen.

Ent-

Enthalten schleimigte zuckerartige Theile und werden in Substanz genossen, oder äußerlich angewendet.

Carlina (*Carlina acaulis* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Eberwurzel.

Sie enthält sehr viel wirksame und flüchtige Theile und kann daher in Substanz als Pulver gegeben werden. Durch das Abkochen würde sie viel verlieren; ein heißer Aufguss zieht aber die wirksamen Theile sehr gut aus; man nimmt auf eine Unze der zerschnittenen oder gröblich zerstoßenen Wurzel acht Unzen kochendes Wasser. Der Wein zieht im Kalten eine kräftige Tinktur aus.

Carvum (*Carum carvi* Linn.).

Offizinell: der Same, Kümmel.

Die Wirksamkeit desselben liegt in ätherisch-öhligten Theilen, man giebt ihn daher entweder in Substanz als Pulver, oder im Aufgusse.

Das durch Destillation erhaltene Öl (Oleum carvi) wird innerlich und äußerlich gegeben. Das über den Kümmel abgezogene Wasser (Aqua carvi) wirkt wie der Same.

Caryophyllata (*Geum urbanum* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Nelkenwurzel, Merzwurz.

Sie wird als Pulver in Substanz gegeben, oder dieses mit Zuckerlaff zur Latwerge gemacht. Ob sie gleich durch Kochen den schwachen Geruch, welchen sie besitzt, einbüßt, so soll doch das wässrige Dekokt sehr wirksam seyn. Um alle auflöslliche Theile auszuziehen, nimmt man auf eine Unze der Wurzel anderthalb Pfund Wasser und kochet es bis zu einem Pfunde ein. Der Weingeist zieht viel harzige Theile aus.

Caryophylli (*Caryophyllus aromatic. Linn.*).

Offizinell: die noch unentwickelten Blüthen, Gewürznelken.

Hier-

Hierbey bemerken wir das Nämliche, was wir bey den Zimmet angeführt haben, f. Cinamomum.

Cascarilla (*Elutia Elutheria* Linn.).

Offizinell: die Rinde, *Cascarille*, Schackerillrinde.

Obgleich diese Rinde ätherisches Öhl enthält, so verflüchtigt sich dasselbe doch nur erst durch anhaltendes Kochen gänzlich. Den größten Bestandtheil machen die bittern schleimigten und harzigten Theile aus, von denen sich fast von jedem gleichviel in dieser Rinde befinden. Da in sechzehn Unzen Rinde meinen Versuchen zufolge der fibröse oder holzige Theil zehn und eine halbe Unze beträgt, und diesem doch keine Wirksamkeit zugeschrieben werden kann, so sollte man die Rinde nicht in Substanz als Pulver, sondern lieber im gesättigten Dekokt geben (auf eine Unze gepülverte Rinde sechzehn Unzen Wasser bis auf acht Unzen eingekocht). Der Wein zieht durch gelinde Digestion noch mehr wirksame Theile aus. Das Dekokt der Rinde kann mit allen Neutral- und

Mittelsalzen verbunden, ja selbst auch mit Eisensalzen verordnet werden, weil es durch diese Mittel nicht zersetzt oder verändert wird.

Das Extractum cascarillae aquosum läßt sich am besten in Wein auflösen, weil es viel harzigte Theile enthält, und gehört unter die wirksamen Arzneymittel.

Cassia caryophyllata (*Myrtus caryophyll.* Linn.).

Offizinell: die Rinde, Nelkenrinde.

Sie wird in Substanz als Pulver gegeben — und ist durch andere Gewürze entbehrlich geworden. Der Wein zieht die öhligten und harzigten Theile durch Aufguß auch in der Kälte ziemlich aus.

Cassia fistula (*Cassia fistula* Linn.).

Offizinell: das Mark (*Pulpa cassiae*) Cassienrohrmark.

Die Bestandtheile dieses Marks sind leimigte Theile, Gallerte, Gummi, Extrak-

traktivstoff, Zucker. Man giebt es entweder für sich als Latwerge, oder mit Wasser verdünnt als Tränkchen.

Cassia lignea (*Laurus cassia* Linn.).

Offizinell: die Rinde, Cassienrinde, Mutterzimmt.

Es gilt davon das nämliche, was wir schon bey der Nelkenrinde bemerkt haben, s. *Cassia caryophyll*.

Cassiae flores, s. *Cinamomum*.

Castoreum (*Castor Fiber* Linn.).

Offizinell: das Biebergeil.

Die Wirksamkeit dieser thierischen Substanz liegt vorzüglich in den flüchtigen Theilen. Man muß niemals einen grossen Vorrath pulvern lassen, und das Pulver in gutverstopften Gläsern aufbewahren. Man giebt das Biebergeil am besten als Pulver, weil der Weingeist und das Wasser es nur sehr unvollkommen extrahiren; sehr gut extrahirt es aber der kauftische Salmiak-

miakgeist, wenn man sechs Theile desselben auf einen Theil Biebergeil nimmt und in gelinder Wärme einige Tage stehen läßt. Will man es für sich allein als Pillen geben, so nimmt man zum Bindungsmittel arabisches Gummi. Schade nur, daß beynahe kein ächtes Biebergeil mehr im Handel vorkömmt!

Catechu (*Mimosa catechu* Linn.).

Offizinell: das Extrakt unter dem Namen Terra catechu.

Dieses trockne Extrakt besteht aus adstringirendem Stoffe, Gummi und Extraktivstoffe, und zwar prädominirt der erstere. Man kann es für sich in Pulvergestalt verordnen, oder auch durch einen Zusatz von etwas Weingeist als Pillen verschreiben. Im Wasser löst es sich vollkommen auf, starker Weingeist extrahirt aber nur den zusammenziehenden Stoff und den Extraktivstoff, und läßt die gummigten Theile unaufgelöst zurück. Mit Laugen salzen, Kalkerde und metallischen Mittelsalzen, vorzüglich eisenhaltigen, darf man das Catechu-

chuextrakt nicht verordnen, wenn der zusammenziehende Stoff nicht soll gebunden werden.

Centaurium minus (Gentiana centaurium Linn.).

Offizinell: das Kraut mit den Blumen, Tausendgüldenkraut.

Diese Pflanze besitzt im frischen Zustande eine Schärfe, die sich unter dem Trocknen, und selbst bey dem Kochen nicht ganz verliert; doch scheint in den bittern und schleimigen Theilen die vorzüglichste Wirksamkeit zu liegen, und da diese sehr auflöslich sind, so kann man sie schon durch bloßes heißes Wasser extrahiren. Auf eine Unze Hb. Centaurii nimmt man acht Unzen heißes Wasser.

Das wässrige Extrakt dieser Pflanze ist sehr wirksam, und kann in Wasser aufgelöst, oder auch in Pillenform gegeben werden.

Cera alba et flava. Weißes und gelbes Wachs.

Die-

Dieses dient gewöhnlich zur Grundlage mehrer äußerlichen Arzneyen, z. B. der Salben, der Pflaster u. s. w., daher nichts besonders dabey zu bemerken ist.

Cerussa alba. Bleyweiß.

Dieser mit Kohlen säure verbundene weiße Bleykalk wird blos als äußerliches Mittel, entweder in Pulvergestalt, oder als Salbe, oder als Pflaster angewendet, daher auch nichts weiter zu erinnern.

Ceti spermi, f. *Sperma ceti.*

Chamomilla (*Matricaria chamomilla* Linn.)

Offizinell: die Blumen, Kamillenblumen, teutsche.

Man verordnet dieses Arzneymittel entweder in Substanz als Pulver, oder als heißen Aufguss (auf eine Unze Blumen zehn Unzen heißes Wasser). In Mixturen und Latwergen läßt sich das Pulver nicht gut geben, weil es sehr aufquillt. Das *Extractum Chamomil-*

millae besitzt keine flüchtigen Theile, und wahrscheinlich nicht mehr Wirksamkeit, als jedes andere bittere Extrakt. Es enthält viel Blättererde.

Chamomilla romana (*Anthemis nobilis* Linn.).

Offizinell: die Blumen, Romey, römische Kamillen.

Hiervon gilt das, was wir bey dem vorhergehenden Artikel gesagt haben.

China chinae (*Cinchona officinalis* Linn.).

Offizinell: die Rinde, Chinarinde, peruanische Rinde, Fiebersrinde.

Kann irgend ein Arzneymittel in mannichfaltiger Form gegeben werden, so ist es wohl die Chinarinde. Sie läßt sich erstlich in Substanz als Pulver verordnen und als ein solches zu Latwerge machen. Auf einen Theil Chinapulver sind viertehalb Theile eines dünnen Zuckersyrups zur Consistenz erforderlich. Soll das Pulver in Pillen

lenform gegeben werden, so setzt man als Bindungsmittel ein Extrakt hinzu. Man sehe aber ja in beyden Fällen darauf, daß das Pulver sehr fein gestoßen sey.

Kaltes Wasser extrahirt aus der gepulverten Chinarinde durch Schütteln die gummigten Theile sehr gut, man nimmt auf eine halbe Unze Rinde acht Unzen Wasser zum kalten Aufguss. Wird die Rinde mit heißem Wasser übergossen, so enthält der heiße Aufguss eine beträchtliche Menge harzige Theile, welche sich nach dem Erkalten zwar wieder absondern, aber doch sehr fein zertheilt im Aufguss schwimmen und sich nicht zu Boden setzen. Das Dekokt der Rinde enthält noch mehr harzige und extraktive Theile, als der heiße Aufguss, und es wird völlig saturirt erhalten, wenn man eine Unze Rinde mit zwölf Unzen Wasser auf acht Unzen einkochen läßt und dann colirt.

Der Wein extrahirt die gummigten und harzigten Theile und den Extraktivstoff sehr vollkommen schon durch das Schütteln in der Kälte.

Das

Das Extractum chinae aber, welches durch Abkochen bereitet ist, enthält davon mehr, und enthält die Arzneykraft der Rinde im konzentrirten Zustande. Beyde Extrakte lassen sich leicht mit Wasser und Wein verbinden, und auch durch Zusatz eines trocknen Pulvers in Pillen verwandeln.

Hundert Theile der Rinde enthalten ohngefähr 62, 3 holzige Theile, 18, 12 harzige Theile, 12, 8 gummige Theile und Extraktivstoff.

Da die Chinarinde auch zusammenziehenden Stoff und Gallusfäure enthält, so darf sie nicht mit Eisen oder eisenhaltigen Salzen in Verbindung kommen, dies gilt auch von dem Chinaextrakt.

Man darf die Chinarinde auch nicht mit Kalkwasser oder einem Zusatze von Laugen salzen abkochen lassen, weil dadurch ebenfalls der adstringierende Stoff weggenommen wird: es müßte dann der Indication gemäß seyn, diesen zu entfernen.

China rubra. Cortex. Rothe Chin-
narinde.

Hier bemerken wir das nämliche, was bey der gemeinen Chinarinde gesagt worden ist. Sie enthält mehr harzige und weniger gummigte Theile, als die gemeine Chinarinde.

China regia. Cortex. Königs-
chinarinde.

Auch hier ist das zu bemerken, was von der gemeinen Chinarinde erinnert worden; sie enthält weniger harzige Theile, als die vorigen Sorten. Der harzige Stoff beträgt etwas über einen Drittel der Rinde. Das adstringirende Wesen liegt in den gummigen Theilen.

Die verschiedenen andern Chinarinden, z. B. *China angustifolia*, *bogetensis*, *brassiliensis*, *caribaeae*, *corymbiferae*, *martinicensis*, *surinamensis* etc. sind noch nicht im Gebrauche.

Cichorium (*Cichorium* *Intybus*
Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Hind-
läuftwurzel, Wegwart.

Eine

Eine schleimige etwas bitterliche Wurzel, die keine flüchtigen Theile besitzt, und vielleicht sehr gut zu entbehren wäre. Sie wird zu Dekokten verordnet.

Cicuta (*Conium maculatum* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Schierling.

Die vorzüglichste Wirksamkeit dieser Pflanze scheint in den betäubenden flüchtigen Theilen zu liegen. Durch vorsichtiges Trocknen gehen sie nicht ganz verlohren, sondern bleiben zum Theil mit den gummigen Theilen verbunden zurück.

Man braucht das Kraut in Substanz als Pulver, oder läßt es mit einem Extrakte zu Pillen machen. Auch ein heißer Aufguss, der aber in verschlossenen Gefäßen bereitet werden muß, ist sehr wirksam.

Das sogenannte *Extractum cicutae* muß aus dem frischen Saft bereitet werden, den man bey sehr gelinder Wärme zur Honigdicke abdunstet, sonst ist es unwirksam. Dieses Extrakt wird entweder im Wasser aufgelöst, oder mit trocknen Pulvern zu Pillen gemacht.

Ci-

Cina (*Artemisia judaica* Linn.).

Offizinell: der Samen, Zittwer-
same, Wurmame.

Dieser Same wird in Substanz ver-
ordnet, und zwar als Pulver, oder
mit Honig vermischt als Latwerge
gegeben. Er enthält viel flüchtige Thei-
le, doch scheint in denselben die Wirk-
samkeit nicht allein zu liegen, weil
nach den Erfahrungen des verdienst-
vollen Herrn Hofr. Hufeland auch das
wässrigte Dekokt sich wirksam
bezeigt.

Cinamomum (*Laurus cinamomum*
Linn.).

Offizinell: die Rinde, Zimtrinde.
Die noch unentwickelten Blüthen oder
vielmehr Kelche, unter dem Namen
Zimtblüthen (*flores cassiae*).

Diese gewürzhafte angenehme Rin-
de verdankt ihre Wirksamkeit den mit
ihr verbundenen ätherischen Öhlthei-
len. Sie wird in Pulvergestalt ver-
ordnet, und kann als solches auch Lat-
wergen und Mixturen beygemischt
werden. Soll sie zu Dekokten kom-
men,

men, so läßt man sie blos mit dem schon fertigen noch heißem Dekokte übergießen.

Dasselbe gilt auch von den Zimtblumen.

Sowohl die Rinde als die Blumen geben ein sehr angenehmes hitziges im Wasser zu Boden sinkendes ätherisches Öhl (*Oleum cinnamomi*) und ein riechbares Wasser.

Cinabaris. Zinnober.

Eine Verbindung des Queckfilbers mit Schwefel; sie stellt ein schönes rothes Pulver dar, und wird blos noch gebraucht, um verschiedene salzigte Pulver oder auch Pillen zu färben. Der Zinnober wird durch Salze und durch metallische Präparate in der gewöhnlichen Temperatur nicht zersetzt.

Cochlearia (*Cochlearia officinalis* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Löffelkraut.

Das frische Kraut enthält ein scharfes flüchtiges Öhl, welches unter dem Trock-

Trocknen des Krautes entweicht. Dieses Öhl gewinnt man durch Destillation, wenn man eine sehr grosse Menge frisches Löffelkraut auf einmal destillirt. Nimmt man nicht eine beträchtliche Menge des frischen Krautes, so erhält man nur ein riechbares Wasser, weil das Öhl sehr auflöslich im Wasser ist. Man braucht daher nur den frisch ausgepressten Saft als Arzneymittel und verwirft das unwirksame trockne Kraut. Will man die Kräfte des frischen Krautes länger erhalten, so läßt man es mit zwey Theilen Zucker zur Conserve machen.

Der über das frische Kraut abgezogene Weingeist (*Spiritus cochleariae*) enthält das flüchtige scharfe Öhl vollkommen, und ist kein unwirksames Mittel.

Das *Extractum aquosum cochleariae* ist sehr unwirksam.

Coccinella (*Cactus cochonillifer* Linn.).

Offizinell: der getrocknete Käfer, *Kochenille*.

Da

Da dieser mehr als Färbemittel gebraucht wird, so bemerken wir hier blos, daß sich seine schöne rothe Farbe mit Wasser und Weingeist ausziehen läßt, und durch Säuren erhöht, durch Laugenfalze aber in Violet verwandelt wird. Man bedient sich dieser Substanz oft, um geistigen Tinkturen eine angenehme Farbe zu ertheilen.

Colla piscium, f. Ichtyocolla.

Colchicum (*Colchicum autumnale* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Zeitlose, Lichtblumenwurzel.

Die frische Wurzel enthält viel scharfe Theile, die aber nicht fest gebunden sind, und unter dem Trocknen völlig entweichen. Die trockne Wurzel ist ganz kraftlos, und die frische wird blos mit Essig ausgezogen, und derselbe als *Acetum colchici* verbraucht.

Colocynthis (*Cucumis colocynthis* Linn.).

Offizinell: die Frucht, das Extrakt, der Same, Coloquintenapfel.

Der markige Theil dieser Frucht wurde sonst in Substanz als Pulver verordnet, da er sich nun ohne Zusatz nicht pulvern liefs, so stiefs man ihn mit Mehlkleister oder auch Tragant-schleim zu einem steifen Breye an, trocknete denselben und stiefs ihn nun wieder zu Pulver. Das Mark besteht fast ganz aus bittern Theilen, die sich leicht mit Wasser auflösen lassen, es könnte daher recht gut zum wässrigen kalten Aufguss verordnet werden. Harzigte Theile enthält es in sehr geringer Menge.

Da der Geschmack des gepulverten Coloquintenmarks und auch des Aufgusses so äusserst unangenehm und bitter ist, so würde man wohl thun, wenn man das gepülverte Mark bloß durch etwas hinzugesetztes Extrakt in Pillen verwandelte, und weil das wässrige Coloquintenextrakt auch alle Arzneykräfte des Markes besitzen soll, so könnte man auch dieses in Verbindung mit andern Pulvern in Pillenform geben.

Die Samen, welche ehemals mit Wein ausgezogen wurden, sind wenig mehr im Gebrauche.

letztere aber prädominirt, daher wirkt es als Abforbens. Mit Säuren und sauren Salzen, z. B. Cremor tartari, Sal essentielle Tartari u. s. w. darf es nicht zusammen verschrieben werden, wenn es als Abforbens wirken soll.

Coneffi (*Nerium antidysentericum* Linn.).

Offizinell: die Rinde, **Conneffi-rinde**, ruhrstillender Oleander.

Diese Rinde soll der Aussage verschiedener berühmter Männer zu Folge flüchtige Theile enthalten, ich habe aber keine darinne entdecken können, vielleicht habe ich die ächte Rinde nicht erhalten, deren Vaterland die Küste von Koromandel ist. Es hält überhaupt sehr schwer, manche ausländische Arzneysubstanzen ächt zu erhalten.

Die

phorsäure in den Austerschalen: allein ich kann ihm versichern, daß ich mich durch eigene Versuche von der Gegenwart der Phosphorsäure in denselben überzeugt habe.

Die Rinde, welche ich untersucht habe, enthielt viel adstringirenden Stoff und bittern Schleim, und dürfte daher nicht mit Laugensalzen, Erden und metallischen Salzen zusammenkommen.

Conferva Helminthorton,
Wurmmoos.

Dieses Arzneymittel enthält keine flüchtigen Theile und kann daher zu Dekokten angewendet werden, auf eine Unze desselben nimmt man zehn Unzen Wasser und kocht es bis auf acht Unzen ein. Man giebt es aber auch wohl in Substanz als Pulver, oder dieses mit Honig zur Latwerge gemacht. Der Alkohol extrahirt daraus gar nichts.

Consolida major (*Symphytum officinale* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Schwarzwurzel.

Der vorzüglichste Bestandtheil dieser Wurzel ist Schleim, sie kann daher sehr gut zu Dekokten verordnet werden;

den; auf sechzehn Unzen Wasser darf man aber nicht mehr als eine halbe Unze der Wurzel nehmen, weil das Dekokt sonst zu zähe wird.

Contrajerva (*Dorstenia Contrayer-
va* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Giftwurzel.

Die wirksamen Bestandtheile liegen in harzigten und öhligten Theilen, daher muß diese Wurzel entweder in Substanz als Pulver, oder mit Wein extrahirt gegeben werden.

Coriandrum (*Coriandrum sativum* Linn.).

Offizinell: die Frucht (*Sem. Coriandri*). Coriander.

Wir bemerken hierbey das, was wir bey dem Anies erinnert haben, s. *Anisum*.

Cornu cervi. Hirschhorn.

Dieses sind die Geweihe von dem Hirsch (*Cervus Elaphus*). Man hat sie geraspelt in den Apotheken (*Rassura*
C.

C. C.) und bedient sich derselben um Dekokte abzuklären, oder kocht auch mit Wasser die Gallerte (Gelatina C. C.) aus.

Man bereitet auch durch trockne Destillation ein empyreumatisches Oel (Oleum cornu cervi) daraus, welches als ein äusserliches Arzneymittel gebraucht wird; ingleichen einen alkalischen Geist und ein flüchtiges Salz (Spiritus C. C. et Sal C. C. . Die bis zur Weisse kalzinirten Knochen werden zu einem feinen Pulver (Corn. cervi ustum praepar.) präparirt, welches aus etwas phosphoraurer und kohlenaurer Kalkerde besteht. Man bedient sich desselben als Absorbens, sollte aber dafür lieber reine Kalkerde oder Magnesia wählen, weil im Hirschhorn doch ein grosser Theil der Erde schon mit Phosphorsäure saturirt ist,

Costus dulcis (*Costus arabicus* Linn.).

Offizinell: die Rinde, Kostenrinde, weisser Zimt.

Hiervon gilt das Nämliche, was wir bey dem Zimt erinnert haben, s. *Cinnamonum*.

Die

Die bittere Kostenrinde (*Costus arabicus*), welche sonst in Apotheken gehalten wurde, scheint von dieser bloß Varietät zu seyn und ist nicht mehr im Gebrauche.

Cremor tartari (*Potassium tartaricum acidum*). Weinsteinrahm.

Besteht aus Pflanzenalkali mit Weinsäure übersättigt.

Der Weinsteinrahm wird sowohl in Pulvergestalt als auch in Mixturen gegeben. In Wasser ist er schwer auflöslich, und erfordert 160 Theile desselben bey einer Temperatur von 50° Fahrenheit.

Wenn der Weinsteinrahm als ein saures Salz wirken soll, so darf man ihn weder mit Erden, z. B. Magnesia, Creta praeparata, noch mit Laugensalzen verordnen; ist aber dieses nicht die Absicht, sondern will man, daß er bloß als Neutralsalz wirken soll, oder will man etwa Kohlensäure dadurch entwickeln, so kann er allerdings mit Magnesia und Laugensalzen verschrieben

ben werden. Da die Weinstensäure mit Kalkerde ein so schwer auflösliches Salz, den Weinstenfelenit giebt, so dürfte wohl die Magnesia den Vorzug vor derselben und andern kalkerdigen Präparaten, z. B. Conchae praeparat. Ocul. cancr. etc. verdienen.

Will man ein Pulver haben, welches im Magen viel Kohlenensäure entwickelt, so ist eine Mischung aus drey Theilen Cremor tartari und einem Theil Soda depurata exsiccata sehr zweckmäßig.

Cremor tartari solubilis. Auflicher Weinsteinrahm.

Eine Verbindung des Borax mit Weinsteinkrytallen, in welcher die Weinstensäure prädominirt, oder ein Salz, welches aus Boraxsäure, Weinstensäure, Pflanzenalkali und Mineralalkali besteht.

Dieses Salz zerfließt an der Luft, und darf deswegen weder als Pulver verordnet, noch zu Pillen gesetzt werden. Im Wasser löst es sich leicht auf, eine Unze desselben nimmt sechs Drachmen dieses Salzes bey einer Tempe-

pe-

peratur von 10° Gr. Reaumür in sich. In Weingeist ist es unauflöslich. Da die Weinstensäure in diesem Salze prädominirt, so wirkt es als eine Säure, und darf, wenn es als solche wirken soll, weder mit Laugen salzen noch Erden verordnet werden. Auch folgende Salze werden dadurch zersetzt.

Calx salita
 Nitrum depur.
 Sal digestivum
 Tartar. tartarif.
 — vitriolat.
 Terra foliata tart.
 — ponderosa sal.

Da es auch fast alle metallische Salze, ferner die Seifen und Schwefellebern zersetzt, so darf es mit denselben nicht zusammenkommen.

Cremor tartari volatilis, auch Tartar. solubilis genannt. Flüchtiger Weinsteinrahm.

Dieses dreyfache Salz besteht aus Pflanzenalkali, flüchtigen Alkali und Weinstensäure.

An

An der Luft bleibt es trocken, und im Wasser ist es leicht auflöslich; eine Unze Wasser löst in der gewöhnlichen Temperatur fünf Drachmen des Salzes auf.

Im Weingeiste ist es unauflöslich,

Zerfetzt wird es durch folgende Salze:

1) Durch alle Säuren und saure Salze, sie scheiden einen Cremor daraus ab, indem sie sich mit dem flüchtigen Alkali verbinden; man darf es daher auch nicht mit säuerlichen Früchten, z. B. Tamarinden u. dergl. oder mit sauern Säften, z. B. Oxymel etc. verordnen.

2) Durch die fixen Laugensalze, durch Sal tartari und Soda depurata.

5) Durch Aqua calcis.

4) Durch Magnesia calcinata,

5) Erdigte Mittelsalze:

Calx muriata

Terra ponderosa salita

Sal amarum.

6) Metallische Mittelsalze.

und

und darf daher nicht mit diesen verschrieben werden.

Man giebt dieses Salz entweder in Pulver, noch besser aber in Wasser aufgelöst als Mixtur.

Creta praeparata. Präparirte Kreide.

Besteht aus Kohlenfäure und Kalkerde nebst etwas Kieselerde. Wenn sie als absorbirendes Mittel wirken soll, darf sie nicht mit Säuren oder sauern Salzen verordnet werden. Sie muß zum Arzneygebrauche wohl geschlämmt seyn.

Crocus (*Crocus sativus* Linn.)

Offizinell: die Spitzen der Staubwege, Safran.

Der Safran enthält flüchtige Theile und kann deswegen nicht zu Dekokten, wohl aber Aufgüssen verordnet werden. Da er in kleiner Gabe wirksam ist, so verordnet man ihn lieber als Pulver. Er läßt sich sowohl mit Wasser als auch mit Weingeist
aus-

ausziehen, und scheint viel Seifenstoff zu enthalten.

Crocus antimonii, Spießsglanzsafraan.

Ein unvollkommener Spießsglanzkalk, dem noch etwas Schwefel anhängt. Er wird für sich allein nicht gegeben, sondern blos zur Bereitung der Spießsglanzweine angewendet.

Crytalli tartari, s. *Cremor tartari*.

Culilawanum (*Laurus culilawan* Linn.).

Offizinell: die Rinde, bitterer Zimt, Culilawan.

Hiervon gilt das Nämliche, was bey der Nelkenrinde gesagt worden ist, s. *Cassia caryophyllata*.

Cuprum ammoniacale. Ammoniakalkupfer.

Dieses dreyfache Salz besteht aus Kupferkalk, Schwefelsäure und flüchtigen Alkali.

Man

Man verordnet es in sehr geringer Dosis in Pulvergestalt, oder läßt es auch mit Semmelgrumen zu Pillen machen. Sollen die Pillen nicht durch Länge der Zeit zu sehr verhärten, so setzt man nach Huflands Rath eben so viel gestoßenen Zucker als Semmelgrumen hinzu.

Curcuma (*Amomum Curcuma* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Gelbwurzel, Gurkumey.

Man verordnet die Wurzel in Pulvergestalt, denn mit Wasser läßt sich nicht viel ausziehen, weil ihr vorzüglichster Bestandtheil ein Harz ist. Der Weingeist löst dasselbe reichlich auf, und giebt damit eine dunkelgelbe Tinktur.

Cydonia (*Pyrus Cydonia* Linn.).

Offizinell: die getrockneten Früchte, Quitten; die Samen.

Die getrockneten Früchte werden jetzt nicht mehr gebraucht, die Samen
aber

aber wendet man noch häufig an; sie enthalten einen Schleim, der sich sehr leicht mit Wasser ausziehen läßt. Ein Theil Same macht dreyzehn Theile Wasser völlig schleimig. Es ist nicht nöthig, daß man, um den Schleim auszuziehen, die Samen zerquetscht, man darf sie nur ganz mit dem Wasser eine Zeitlang schütteln, und erhält dann einen reinern Schleim. Der Schleim ist bloß in den Hüllen enthalten. Sollte aber der Quittenschleim dem Traganthschleime vorzuziehen seyn? —

Der Quittensyrup. das Quittenbrod und die Quittenlatwerge sind nicht mehr im Gebrauche, bloß die Tinktura martis cydoniata erhält sich noch als ein wirksames Arzneymittel in Ansehen.

Cynoglossum (Cynoglossum officinale Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Hundszunge.

Die frische Wurzel besitzt einige betäubende Kraft, die sie aber durch das Austrocknen verliert. Da es noch un-

ent-

entschieden ist, ob diese Wurzel wirklich Arzneykräfte besitzt, so läßt sich auch nicht bestimmen, in welcher Gestalt sie am besten gegeben wird. Man gab sie sonst in Pillenform.

D.

Datura, s. *Stramonium*.

Daucus creticus (*Athamantia cretensis* Linn.).

Offizinell: der Same, Cretische Möhre.

Enthält viel ätherisch-öhlige Theile, und kann in Substanz als Pulver oder auch im heißen Aufguss verordnet werden.

Daucus vulgaris (*Daucus carota* Linn.).

Offizinell: der Same, die Wurzel, der eingedickte Saft. Gelbe Rübe, Möhre.

Der

Der Same enthält öhligte gewürzhafte Theile, und wird als Pulver oder als Aufgufs verordnet. Die Wurzeln werden häufiger in der Küche als in der Apotheke gebraucht, und der eingedickte Saft wird für sich gegeben, oder in Mixturen oder Latwergen verordnet. Es ist ein wahrer Zuckerfaft mit vielen Schleimtheilen und Extraktivstoff verbunden, die Stelle desselben kann wohl jeder Zuckerfaft vertreten.

Decocta. Abfüde.

Unter Dekokten oder Abfüden werden flüssige Arzneymittel verstanden, die aus den verschiedenen Theilen der Gewächse und auch wohl aus einigen thierischen Theilen mit Wasser, durch Hülfe der Siedhitze ausgezogen werden, und zwar vollständiger und in einer geringern Menge Flüssigkeit, als bey Aufgüssen angeht.

Als allgemeine Regeln bey der Verordnung der Dekokte lassen sich folgende angeben:

- 1) Man verordne nur solche Substanzen zu Dekokten, aus welchen sich durch das Wasser kräftige wirksame Theile ausziehen lassen.
- 2) Man vermeide alle Substanzen zu Dekokten, welche flüchtige Theile enthalten, in denen ihre Wirksamkeit liegt.
- 3) Man verordne eine gehörige Menge Flüssigkeit zu der auszukochenden Substanz, und bestimme die Dauer des Kochens genau.

Wenn also die Wirksamkeit einer Substanz vorzüglich in den gummigten, schleimigt-harzigen, zuckerartigen, seifenartigen, salzigten, zusammenziehenden, oder bittern extraktiven Theilen liegt, so läßt sich erwarten, daß auch das wässrige Dekokt wirksam seyn werde, weil sich alle diese Stoffe im heißen Wasser auflösen, und bey der Siedhitze nicht verflüchtigt werden. Hätte aber die Wirksamkeit in ätherisch-öhligen Theilen, in flüchtigen scharfen Theilen u. s. w. gelegen, so würde man sich keine groſse Wirksamkeit von dem Dekokte zu versprechen haben, weil
sich

sich diese Substanzen in der Siedhitze verflüchtigen. Es giebt freylich auch scharfe Arzneysubstanzen, wo die Schärfe in den gummigen oder den harzigen Theilen liegt, und diese erleiden durch das Kochen keine Veränderung. Will man nun solche Substanzen, die nur in Aufgüssen gegeben werden, dennoch zu andern Dekokten bringen, so verfertiget man erst das Dekokt und giefst es noch heifs über die Substanz her, so kann man z. B. die flüchtigen Theile der Valeriana mit einem heissen China-dekokte ausziehen, und wird seinen Zweck besser erreichen, als wenn man die Valeriana mit der China zugleich mit Wasser abgekocht hätte.

Auf das Verhältniß des Wassers und die Dauer des Kochens kommt sehr viel an, denn manche Substanzen lassen sich leicht, manche schwer ausziehen, wir haben dies bey den einzelnen Artikeln so viel als nöthig war bemerkt, und überhaupt dort angegeben, welche Substanzen sich zu Dekokten schicken oder nicht.

Diagrydium, s. Scammonium.

Dictamnus albus (*Dictamnus alb.*
Linn.).

Offizinell: die Wurzel, weisser
Diptam.

Eigentlich ist nur die äussere Rinde der Wurzel im Gebrauch; sie ist im frischen Zustande sehr gewürzhaft, verliert aber den Geruch und Geschmack durch das Austrocknen völlig, es ist daher auch nicht zu vermuthen, dass sie getrocknet noch Arzneykräfte besitze, und in dieser Rücksicht gleichgültig, in welcher Form man sie verordnet.

Digitalis (*Digitalis purpurea* Linn.)

Offizinell: das Kraut, Fingerhut.

Der aus dem frischen Kraute ausgepresste Saft wurde vormals äusserlich und innerlich gebraucht. Jetzt giebt man das getrocknete Kraut als Pulver, weil es in kleinen Gaben wirksam ist. Kann auch sehr gut in wässrigten heissen Aufguss gegeben werden.

Dul-

Dulcamara (Solanum Dulcamara Linn.).

Offizinell: die Stengel, (Stipit. Dulcamarae) das Extrakt, Bitterfüßs.

Sie enthalten narkotische Theile in beträchtlicher Menge, und da sie diese selbst durch das Auskochen nicht ganz verlieren, so kann man sie ohne Bedenken abkochen lassen. Auf eine halbe Unze Bitterfüßs nimmt man sechzehn Unzen Wasser, und läßt es bis auf zwölf Unzen einkochen.

Das wäßsrigte Extrakt wird theils in Wasser aufgelöst, theils in Pillenform verschrieben.

E.

Electuaria. Latwergen.

Unter Latwergen versteht man diejenigen Arzneymittel, welche weniger flüßig, als ein Saft, sind, und etwa die Consistenz eines steifen Honigs haben, so

so daß, wenn man etwas davon auf eine Messerspitze nimmt, es nicht an den Seiten herabfließt. Sie werden aus Pulvern, Extrakten, Conserven, Syrupen u. s. w. zusammengesetzt.

Das Bindungsmittel ist allemal ein Zuckerfaß oder ein reiner Honig. Die Bereitungsart selbst ist sehr einfach. Soll die Latwerge blos aus Pulvern und Honig, oder Zuckerfaß bestehen, so werden diese mit dem Saße vermengt. Sollen aber noch andere Substanzen oder Extrakte hinzukommen, die sich nicht pulvern lassen, so vermischt man sie vorher mit dem Saße, und setzt dann die andern Pulver hinzu.

Die Menge des Zuckerfaßes oder Honigs, welche zu einer Latwerge erforderlich ist, läßt sich nicht im allgemeinen bestimmen, sondern richtet sich immer nach der verschiedenen Beschaffenheit der Pulver; sind es z. B. Pulver von trocknen Vegetabilien, Wurzeln, Rinden, Kräutern u. s. w., so braucht man auf einen Theil des Pulvers ohngefähr drey Theile Zuckerfaß, oder fünftehalb Theile Honig. Bey
an

andern Pulvern von Gummien, Harzen u. dgl. nimmt man ohngefähr eben so viel Saft, als ihr Gewicht beträgt, und bey harten mineralischen Substanzen, Eisenfeil u. a. ohngefähr die Hälfte ihres Gewichtes.

Alle Latwergen sind sehr geneigt, in Gährung überzugehen, oder trocknen auch wohl sehr leicht aus, deswegen darf man sie nie in Menge vorräthig machen lassen.

Nicht alle Substanzen sind geschickt, sich in Latwergen verordnen zu lassen, wir haben daher in den einzelnen Artikeln bemerkt, was sich als Latwerge verordnen läßt, weil dies im allgemeinen nicht genau zu bestimmen ist, höchstens sind nur folgende allgemeine Regeln bey der Verordnung der Latwergen zu beobachten:

- 1) Alle die Substanzen, welche nur in grofser Dosis wirksam sind, verordne man nie in Latwergen.
- 2) Pulver, die durch Feuchtigkeit sehr stark aufquellen, sind ebenfalls nicht tauglich dazu.

3)

- 3) Mineralische Körper, die ein sehr grosses specifisches Gewicht besitzen, sich daher leicht zu Boden setzen, müssen, soviel es angeht, aus den Latwergen wegbleiben.
- 4) Salze, die nur in grosser Dosis wirksam sind, taugen auch nicht zu Latwergen, weil sie in Verbindung mit Zucker einen höchstwidrigen Geschmack erregen. Z. B. Sal amarum, mirabile etc., doch sind hiervon die säuerlichen Salze auszunehmen, z. B. Cremor tartari, Sal essentielle Tartari.
- 5) Gummiharze, die einen widrigen Geschmack besitzen, z. B. Asa foetida, können auch nicht gut zu Latwergen verordnet werden. Ebenfalls auch reine Harze nicht.
- 6) Alle Substanzen, die sich nicht innigst mit dem Zuckersafte vermengen lassen, sondern nach einiger Zeit wieder absondern, muss man aus den Latwergen weglassen, z. B. fette Öhle, natürliche Balsame.

Elemi (*Amyris elemifera* Linn.).

Offizinell: das Harz (*Gummi elemi*)
Elemi, Elmharz.

Dieses Harz wird nicht innerlich, wohl aber als äußerliches Heilmittel häufig angewendet. Man setzt es als Pulver andern Salben zu, oder löst es in gelinder Wärme in Terpentin auf. Es verbindet sich mit natürlichen Balsamen, fetten Öhlen und Weingeist sehr leicht.

Eleofachara. Öhlzucker.

Eine Verbindung des Zuckers mit ätherischen Öhlen.

Die Öhlzucker werden selten für sich allein gegeben, sondern mehrentheils andern Arzneyen beygemischt. Der Zucker verbindet sich mit den ätherischen Öhlen, und macht sie dadurch auflöslicher im Wasser, und vermindert auch die Flüchtigkeit derselben.

Auf ein Loth Zucker rechnet man acht bis zwölf Tropfen Öhl.

Eli.

**Elixir acidum Halleri. Hallers
saures Elixir.**

Eine saure Flüssigkeit, die aus der Vermischung von gleichen Theilen Vitriolöl und Alkohol entsteht.

Da in dieser Flüssigkeit die Vitriol-säure prädominirt, so hat man bey der Verordnung derselben alles das zu beobachten, was bey der verdünnten Vitriolsäure erwähnt worden ist, s. Spiritus vitrioli.

Emulsio. Samenmilch.

Unter diesem Namen versteht man eine milchigte Flüssigkeit, die erhalten wird, wenn man frische öhlreiche Samen mit Wasser anstößt. Man kann auch Emulsionen bereiten, wenn man Schleim von arabischen Gummi oder Traganth, oder Eydotter mit Harzen oder Öhlen zusammenreibt und Wasser hinzusetzt. Die Emulsionen bestehen daher aus nichts anderm, als einer genauen Vermengung der harzigten oder öhligten Theile mit Wasser, durch Hülfe schleimigter Theile. Man hat sich zu hüten, eine zu grofse Menge von
einer

einer Emulsion zu verschreiben, weil sie leicht sauer werden und verderben.

Emplastrum, Pflaster.

Sind äußerliche Arzneimitteln, die von den Salben nur in Rücksicht der Konsistenz unterschieden sind, indem sie härter und zäher sind als jene.

Das ungeheure Heer von Pflastern, welches noch in vielen Apotheken vorräthig gehalten wird, läßt sich füglich in drey Classen theilen, 1) in Wachspflaster; 2) in Bleypflaster und 3) in gemischte Pflaster, oder solche, die aus der Verbindung der Wachspflaster mit den Bleypflastern entspringen. Da bey der Verordnung der officinellen Pflaster nichts zu beobachten, so halten wir uns auch dabey nicht auf.

Will der Arzt etwa diese oder jene Substanz mit dem Pflaster verbunden haben, so darf er sie blos mit einem einfachem Pflaster vermengen lassen, nur muß die Substanz auch wirklich damit mengbar seyn, — wir haben bey den einzelnen Artikeln, die als äußerliche Mittel gebraucht werden, angegeben,

ben, welche sich mit den Pflastern vermengen lassen. Eine Gewohnheit vieler Ärzte, wässrigte Extrakte in die Pflaster zu verordnen, ist durchaus zu tadeln, weil gar keine innige Mengung zwischen beyden statt finden kann.

Enula (*Inula Helenium* Linn.).

Offizinell: die Wurzel und das Extrakt, *Alant.*

Diese Wurzel enthält viel flüchtige Theile, man verordnet sie daher als Pulver oder Latwerge. Will man sie in flüssiger Gestalt geben, so ist ein heißer Aufguss am zweckmässigsten. Das Dekokt schmeckt schärfer als der heiße Aufguss, und enthält mehr harzigte, schleimigte und bittere, aber weniger öhligte Theile, als derselbe.

Das wässrigte Extrakt enthält fast gar keine flüchtigen Theile, aber sehr viele schleimigte, karzigte und bittere, und ist dem Verderben sehr leicht unterworfen.

Eryngium (*Eryngium campestre* Linn.).

Offi-

Offizinell: die Wurzel, Mannes-
treu, Brachdistel.

Diese Wurzel enthält schleimigte,
zuckerartige und einige harzigte Theile;
man verordnet sie nicht in Substanz,
sondern lieber in Dekokten.

Essentiae. Essenzen.

Unter diesen Namen versteht man
insgemein geistige Flüssigkeiten, die er-
halten werden, indem man Weingeist
mit einer oder mehrern Substanzen in
Digestion setzt. Die Essenzen enthalten
vorzüglich die harzigten und öhligten
Theile der Substanzen in sich. Vermischt
man sie mit Wasser, so scheiden sich die-
selben grösstentheils wieder aus, und
schwimmen in der wäsrigten Flüssig-
keit herum. Demohngeachtet setzt man
doch die Essenzen zu wäsrigten Mixtu-
ren oder andern Flüssigkeiten. Erwar-
ten muss man aber dann nicht, dass ei-
ne solche Flüssigkeit helle bleibt.

Die Essenzen sind jetzt ziemlich au-
sser Gebrauch gekommen.

Efula (*Euphorbia Efula* Linn.).

Offizinell: die Rinde, Wolfsmilchrinde.

Sie wird in Substanz in kleiner Dosis als Pulver gegeben, könnte aber auch mit etwas Traganthschleim als Pillen oder als Latwerge verordnet werden.

Das Extractum esulae ist nicht mehr im Gebrauche.

Euphorbium (*Euphorbia officinarum* Linn.).

Offizinell: der eingetrocknete Milchsaft unter dem Namen (Gummi euphorbii) **Euphorbium**.

Diese Substanz besteht fast aus gleichen Theilen Gummi und Harz; in den harzigten Theilen liegt die außerordentliche Schärfe, die nicht flüchtig ist, und bey dem Abkochen des Harzes mit Wasser nicht verlohren geht.

Das Euphorbium wird jetzt blos als äußerliches Arzneymittel angewendet, theils in Pulvergestalt den Pflastern und Salben beygemischt, theils auch mit Alkohol extrahirt, und die Essen-
tia

tia euphorbii unter äußerliche Spiritus verordnet.

Extracta. Auszüge. Extrakte.

Unter diesem Namen versteht man die bis zur Steife eines Honigs eingedickten Aufgüsse und Dekokte. Sind die Aufgüsse oder Dekokte mit Wasser bereitet, so heißen es wäßrigte Extrakte (Extracta aquosa), war das Ausziehungsmittel aber Weingeist oder Wein, so heißen sie weinigte Extrakte (Extracta vinosa). Letztere sind aber nicht viel mehr im Gebrauche; daher auch jederzeit der Apotheker das wäßrigte Extrakt nimmt, wenn nicht besonders bemerkt ist vinosum.

Die wäßrigten Extrakte enthalten alle die im Wasser auflöslichen Bestandtheile der Pflanzenkörper, die flüchtigen Theile ausgenommen, denn diese gehen unter der Bearbeitung größtentheils verlohren. Wenn daher die Wirksamkeit eines Arzneymittels in den gummig-harzigten, seifenartigen, zuckerartigen, salzigten, bittern, extractiven Theilen liegt, so wird das daraus bereitete Extrakt allerdings sehr wirksam seyn, denn es enthält dann die Arzneykräfte

kräfte im konzentrirten Zustande. Lag aber die Wirksamkeit etwa bloß in flüchtigen Theilen, z. B. ätherischem Öhle, so ist das aus der Pflanze erhaltene Extrakt ein sehr verwerfliches kraftloses Präparat. Die geistigen Extrakte, die mit Wein, oder einem wässrigen Weingeist bereitet werden, enthalten nächst den im Wasser auflösbaren Substanzen auch die im Weingeist auflösllichen Theile, und sind daher oft sehr reichhaltig an Harz.

Fast alle Extrakte enthalten in ihrer Mischung Blättererde (essigsaures Kali), daher sie auch leicht Feuchtigkeit aus der Luft anziehen.

Man pflegt die Extrakte in weiche und in harte einzutheilen, die erstern sind aber immer den letztern vorzuziehen, weil bey dem Abdampfen bis zur völligen Trockne leicht eine Zersetzung der Bestandtheile vorgeht. Inzwischen ist es bey einigen Extrakten nöthig, daß man sie zur Trockne abdampft, weil sie sich sonst nicht würden aufbewahren lassen, ohne zu verderben, nur muß dann dies Abrauchen bey dem gelindesten Feuer verrichtet werden.

Es

Es giebt noch eine Art von Extrakten, die man ungenannte Extrakte (*Extracta innominanda*), richtiger aber eingedickte Pflanzensäfte (*Succi inspissati*), nennt, weil es nichts anders als eingedickte Pflanzensäfte sind. Auch gehören die sogenannten Garrayischen Salze, oder kalt bereitete Extrakte hierher.

Die Extrakte lassen sich nun auf mannichfaltige Art verordnen; man kann sie in einfachem oder destillirtem Wasser auflösen und als Mixturen verschreiben; das Wasser löst sie zwar nicht völlig auf, denn es entsteht (ausgenommen mit den kaltbereiteten Extrakten und einigen eingedickten Pflanzensäften) keine durchsichtige Auflösung, theils wegen der harzigen Theile, die sie enthalten, die bey dem Auskochen durch die schleimigen mit dem Wasser mengbar gemacht wurden, theils weil unter dem Abrauchen ein Theil des Extraktivstoffes sich mit dem Oxygen der Luft verbunden, und dadurch in eine harzähnliche Substanz verwandelt worden ist; aber sie scheiden sich doch aus dem Wasser nicht wieder ab. Die wenigsten Extrakte aber lassen sich schwerer mit
I dem

dem Wasser verbinden, man giebt sie daher lieber in Pillenform.

Auch alle andere Extrakte lassen sich gut in Pillenform geben. Man verordne aber nie eine Pillenmasse aus bloßen Extrakten, denn sonst zwingt man den Apotheker, die Extrakte stärker abzurauchen, und da dieses in dem erwärmten oft heißen Mörser geschieht, so wird oft die ganze Masse branstig. Man lasse lieber ein unschuldiges Pulver hinzusetzen, um der Masse Consistenz zu geben. Gepülverte Seife, die oft mit bloßen Extrakten als Pillen verordnet wird, giebt nicht die nöthige Consistenz. Drey Theile Extrakte von der Dicke eines steifen Honigs erfordern einen Theil eines trocknen Pulvers, um eine gute Masse zu geben.

Weinigste Extrakte giebt man auch wohl in Verbindung mit Wein in flüssiger Gestalt.

Sollen Extrakte den Latwergen beygemischt werden, so verdünnt oder erweicht man sie vorher erst mit etwas Wasser und vermischt sie nachher mit dem Saft, welcher zur Latwerge bestimmt ist.

Als

Als Pulver können nur solche Extrakte gegeben werden, die in kleiner Dosis von einigen Granen bis zu einem halben Scrupel wirksam sind, man muß sie dann nicht mit Zucker, sondern mit einem leichten trocknen Pulver zusammenreiben lassen; in den mehrsten Fällen möchte wohl das Süßholzpulver (Pulv. rad. Liquiritiae) am zweckmäßigsten seyn.

Extractum Saturni (Plumbum aceticum liquid.) Bleyextrakt.

Diese Flüssigkeit besteht aus Bleykalk und Essigsäure. Sie wird bloß als äußerliches Arzneymittel, und vorzüglich mit Wasser verdünnt, als das sogenannte Goulardische Wasser, gebraucht. Jedes gemeine Wasser zersetzt das Bleyextrakt sowohl durch seine Kohlensäure, die es enthält, als auch durch seine Mittelsalze, z. B. Gips, salzsauren Kalk, Glaubersalz u. s. w. Man sollte deswegen das Bleyextrakt bloß mit destill. Wasser verdünnen lassen; indessen hat man schon geraume Zeit immer das gemeine Wasser angewendet, und da das Mittel bloß äußerlich gebraucht wird, so mag der Nachtheil so

groß wohl nicht seyn, wenn auch das Extrakt zum Theil zerlegt wird, f. *Sacharum Saturni*.

F.

Faba (*Vicia Faba* Linn.).

Offizinell: das Mehl, der Same, Bohnenmehl.

Das Mehl wird blos zu erweichenden Breyumschlägen genommen, dabey nichts weiter zu bemerken.

Faba St. Ignatii (*Ignatii amara* Linn.).

Offizinell: die Frucht, Ignazbohne.

Ein bitteres heftigwirkendes Arzneymittel, welches blos in Pulvergestalt in kleiner Dosis gegeben wird.

Farfara, f. *Tussilago*.

Fel Tauri (*Bos Taurus domesticus*).

Offizinell: die eingedickte Galle (*Fel Tauri inspissat.*).

Die

Die Ochsfengalle wird bis zur Consistenz eines Extraktes eingedickt, und dann vorzüglich mit Extrakten versetzt in Pillenform gegeben. In flüssiger Gestalt ist dieses Arzneymittel nicht zu geben, theils wegen seines höchstwidrigen Geschmacks, theils auch, weil es so leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Will man die Ochsfengalle in Clystieren verordnen, so läßt man entweder die eingedickte wieder in Wasser auflösen, oder man bedient sich der flüssigen frischen Galle.

Mit sauren Salzen darf die eingedickte Galle so wenig versetzt werden, als mit reinen Säuren und Mittelsalzen, denn sonst erfolgt allemal eine Zersetzung. Da die Galle gewissermaßen als eine natürliche Seife anzusehen ist, so wird sie auch durch alle die Substanzen zersetzt werden, welche die Seife zerlegen, s. Sapo.

Ferrum, s. Mars.

Ferrum salitum (Ferricum muriatosum). Salzsaures Eisen.

Dieses Arzneymittel, welches aus Eisen und Salzsäure besteht, und ein
zer-

zerfließliches Salz darstellt, wird blos in destillirtem Wasser aufgelöst, in flüssiger Gestalt gegeben, aber es ist auch in Alkohol auflöslich. Es wird zersetzt:

1) Durch alle Laugensalze.

2) Neutralsalze:

Borax

Cremor tartari

Soda phosphorata

Tartarus solubilis

— tartarificatus

Terra foliata Tartari

— — — crystallisata.

3) Aqua calcis

Magnesia

— calcinata.

4) Hepar antimonii et Sulphuris.

5) Alle Seifen.

Filix (Polypodium filix mas Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Farren-
wurzel.

Enthält keine flüchtigen, wohl aber
süße, schleimigte, bittere und zusam-
menziehende Theile. Sie kann im De-
k o k t

k o k t und auch in Substanz als Pulver gegeben werden. Mit Eisen- und eisenhaltigen Salzen darf sie wegen des adstringirenden Stoffes nicht zusammen kommen, weil sonst eine Zersetzung dieser Salze erfolgt.

Flores Benzoes, f. Benzoe.

Flores Cassiae, f. Cinamomum.

Flor. Salis ammoniaci simpl.
f. Sal ammoniacum.

Flores salis ammoniaci martiales. (Ammoniacum muriatofum martiatum). Eisenhaltige Salmiakblumen.

Dieses Salz besteht aus Salzsäure, flüchtigem Laugensalze und Eisenkalk.

An der Luft wird es feucht und zerfließt zuletzt, daher darf man es weder als Pulver verordnen, noch in Pillenform. Im Wasser löst es sich leicht auf, doch scheidet sich aus der Auflösung mit der Zeit etwas Eisenkalk ab. Der Alkohol zieht eine kräftige Eisentinktur aus, wenn er damit digerirt wird. Zersetzt wird dieses Salz:
Durch

Durch alle adstringirende Substanzen, ferner durch

Alcali vegetabile crystall.
 Aqua Calcis
 Argentum nitratum
 Cremor tartari solubil.
 Hepar antimonii et Sulphuris
 Magnesia alba
 Mercurius acetatus
 — nitrosus
 Sacharum Saturni
 Sal polychrest. Seignett.
 — tartari
 Sapones alcalin.
 Soda phosphorata
 Spiritus nitri
 — vitrioli
 Tartarus tartarifat.
 Terra foliata Tartari
 — — — crystallifat.

Flores Sulphuris, f. Sulphur.

Flores Viride aeris, f. Viride aeris.

Flores Zinci, f. Zincum.

Foe

Foeniculum (*Anethum foeniculum* Linn.).

Offizinell: der Same und die Wurzel. Fenchel.

Bey dem Samen hat man das zu bemerken, was wir bereits vom Anies erwähnt haben, s. *Anisum*.

Die getrocknete Wurzel wird von den Ärzten jetzt mit Recht als ein unwirksames Mittel verworfen; sie enthält einige schleimigte Theile, und wurde sonst unter die Species zu Dekokten verordnet.

Foeniculum aquaticum (*Phellandrium aquat.* Linn.).

Offizinell: der Same, Wasserfenchel.

Die Wirksamkeit liegt in den öhligten flüchtigen Theilen, welche sich nicht mit Wasser ausziehen lassen. Man giebt daher den Samen in Substanz, fein gepulvert, oder macht das Pulver mit Saft zur Latwerge oder Pillen. Man kann auch das Pulver in wäfsrige Mixturen setzen, weil es bey weitem nicht

nicht so aufquillt, als manche andere Pflanzenpulver. Eine halbe Unze gepulverter Wasserfenchel erfordert aber sechs Unzen wässrige Flüssigkeit, wenn die Mixtur nicht zu dick werden soll. Eben so kann man es Dekokten beymischen lassen, nachdem sie colirt und erkaltet sind.

Foenum graecum (Trigonella foenum graecum Linn.).

Offizinell: der Same, Bockshornsame.

Dieser Same enthält eine sehr große Menge schleimige Theile, welche sich durch heißes Wasser gut ausziehen lassen. Man wendet den gepulverten Samen auch zu Breiumschlägen an, oder zieht den Schleim durch heißes Wasser zu Clystieren aus.

Frangula (Rhamnus frangula Linn.)

Offizinell: die Rinde, das Extrakt, Faulbaum.

Diese Rinde enthält keine flüchtigen Theile, sondern blos schleimige bittere adstringirende, und kann deswegen zu
De-

Dekokten und Aufgüssen verordnet werden. Man darf sie aber nicht mit Eisen oder eisenhaltigen Salzen verordnen, weil sonst eine Dinte entsteht. Dies ist auch bey dem Extrakte zu bemerken.

Fraxinus (*Fraxinus excelsior*. Linn.)

Offizinell: die Rinde, das Extrakt, Eschen.

Wie bey dem Faulbaume, s. *Frangula*.

Fumaria (*Fumaria officinalis* Linn.).

Offizinell: das Kraut, das Extrakt, Erdrauch, Taubenkropf.

Von dieser Pflanze wird auch der frische Saft unter die Kräutersäfte verordnet. Das getrocknete Kraut enthält keine flüchtigen Theile, wohl aber extractive, bittere und salzigte. Man kann daher das Kraut zu Dekokten verordnen.

Häufiger wird das *Extractum fumariae* gebraucht, in Wasser aufgelöst, oder zu Pillen gemacht.

Fun-

Fungus melitenfis (*Cynomorium coccineum* Linn.).

Offizinell: Maltheserschwamm.

Er wird im frischen Zustande äusserlich, getrocknet aber auch innerlich gegeben. Er enthält keine flüchtigen Theile, wohl aber viel zusammenziehende. Er kann als Dekokt gegeben werden, man muss aber den Zusatz eisenhaltiger Salze dabey vermeiden.

G.

Galanga major (*Maranta Galanga* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Galgant.

Diese Wurzel enthält viel flüchtige gewürzhafte Theile, die durch Abkochen verlohren gehen. Man lässt daher blos die zerschnittene Wurzel mit heissem oder kaltem Wasser infundiren (auf eine halbe Unze sechs Unzen Wasser), oder mit dem schon fertigen Dekokte übergiessen. Der Wein extrahirt noch eine

eine kräftigere Tinktur als das Wasser; man nimmt auf eine halbe Unze der Wurzel acht Unzen Wein.

Man kann auch den Galgant in Substanz als Pulver geben, oder dieses Pulver unter Latwergen mischen lassen.

Galanga minor.

Offizinell: die Wurzel, kleiner Galgant.

Diese Wurzel ist noch wirksamer als die vorige, und wird jetzt statt jener gebraucht — es gilt von ihr das nämliche, was wir bey jener erinnern haben.

Galbanum (Bubon Galbanum Linn)

Offizinell: das gummigte Harz (Gummi Galbanum), Mutterharz, Galbanharz.

Dieses Arzneymittel ist ein Schleimharz, welches jedoch weit mehr gummigte als harzigte Theile und auch ein ätherisches Öhl enthält.

Mit Wasser läßt es sich ziemlich vermischen, nur giebt es eine schmutzige Milch,

Milch, und die harzigten Theile fallen leicht zu Boden; man läßt es daher zuvor mit Eydottern (auf eine halbe Unze Galbanum zwey Eydottern), oder mit der Hälfte seines Gewichts arabischen Gummi abreiben.

Der Weingeist nimmt nur sehr wenig davon in sich.

In Pulvergestalt darf man es nicht verordnen, weil es in der Wärme klebrigt wird und sehr unbequem einzunehmen ist. Die beste Form ist die Pillenform; man darf aber nicht das Galbanum für sich allein zu Pillen machen lassen, sondern muß noch ein trocknes Pulver hinzusetzen, weil sonst die Pillen keine Haltbarkeit erlangen und bald wieder zusammenfließen. Ein Bindungsmittel ist nicht nöthig, ein gelind erwärmter Mörtel, und höchstens ein paar Tropfen Essentia galbani sind schon hinlänglich, die Masse zum Bearbeiten brauchbar zu machen.

Gallae turcicae. Türkische
Galläpfel.

Dieses sind die Auswüchse, die auf der Eiche durch das sogenannte Gallinsekt

insekt (*Cynips Quercus folii*) hervorgebracht werden.

Die Galläpfel enthalten den adstringirenden Stoff oder den Gerbestoff, und überdies noch Gallusäure in der größten Menge und unter allen Substanzen am reinsten. Innerlich werden die Galläpfel nicht angewendet, wohl aber äußerlich, theils in Pulvergestalt, theils auch als wässriges Dekokt. Der Weingeist extrahirt den zusammenziehenden Stoff auch sehr vollkommen. Soll der zusammenziehende Stoff nicht gebunden werden oder eine Zersetzung hervorbringen, so muß man sich hüten, die Galläpfel mit folgenden Stoffen zusammen zu bringen:

1) Aqua calcis. 2) Magnesia und allen absorbirenden Erden, z. B. Conchae praep. Creta praep. Oculi cancri etc. 3) Laugen Salzen. 4) Allen metallischen Mittelsalzen. 5) Eisen und Eisenkalke.

Gentiana alba (*LasERPitium latifol.*
Linn.)

Of-

Offizinell: die Wurzel, weißer Enzian.

Diese Wurzel enthält keine öhligten Theile, sondern gummigte und scharfe harzige, welche letztere die größte Menge ausmachen. Man kann die Wurzel in Substanz als Pulver verordnen, oder auch mit Wein infundiren lassen. Das Wasser zieht durch bloßes Aufgießen wenig aus; wird es mit der Wurzel gekocht, so erhält man ein nicht sehr gefärbtes, bitterlich schmeckendes Dekokt, welches aber nicht so scharf und gewürzhaft schmeckt, als der wenigste Aufguß.

Gentiana rubra (*Gentiana lutea* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das Extrakt, rother Enzian.

Diese Wurzel enthält keine flüchtigen, aber desto mehr bittere und schleimigte Theile. Man kann sie als Pulver verordnen, weil der fibröse Antheil nicht viel über ein Drittel des Ganzen beträgt. Man kann auch das Pulver mit Saft zur Latwerge machen lassen. Das Wasser zieht schon in der Kälte sehr viel

viel bittere Theile aus, durch das Kochen aber nimmt es noch mehr davon in sich und wird schleimigter. Auf eine halbe Unze der zerschnittenen Wurzel kann man zwölf Unzen Wasser nehmen, und bis zu acht Unzen einkochen lassen.

Das Extractum gentianae rubrae enthält die Arzneykräfte der Wurzel völlig, und läßt sich leicht in Wasser auflösen oder in Pillenform geben.

Glecoma, f. Hedera terrestris.

Glyzirrhiza, f. Liquiritia.

Grana chermes. Kermesbeere.

Dieses sind eigentlich kleine rothe Insekten (Coccus Ilicis Linn.), die von der Stecheiche eingesammelt werden.

Man giebt den Kermes in Substanz als Pulver, oder setzt dieses den Latwergen zu. Sie werden aber jetzt selten mehr gebraucht.

Ehemals presste man aus den frischen Kermes den Saft (Succus chermes) aus, und versetzte ihn mit Zucker.

Er scheint wirksamer zu seyn, als der getrocknete Kermes, besitzt eine angenehme rothe Farbe und einen gewürzhaften Geruch und Geschmack.

Grana paradisi (Amomum Granum Paradisi Linn.)

Offizinell: die Früchte, Paradieskörner.

Hier gilt das nämliche, was wir schon bey den Cardamomen erinnert haben, s. Cardamomum.

Grana tiglia (Croton tiglium Linn.).

Offizinell: der Same, Purgierkörner, Granatill.

Dieser Same ist ein draftisches Laxiermittel, und wird bisweilen noch in kleiner Dosis als Pulver verordnet, oder man läßt auch das Pulver mit etwas Traganthschleim in Pillen verwandeln. Seine Hauptwirksamkeit liegt in harzigen Theilen.

Gra-

Granatum (*Punica Granatum* Linn.).

Offizinell: die Rinde der Frucht und Blumen (*Cortices Granat. et flores Balaustriorum*), Granatäpfelschalen und Granatblüthen.

Beyde sind bitter und enthalten viel zusammenziehenden Stoff und Gallussäure. Man giebt sie im Dekokt, und hat dabey zu beobachten, was wir schon von dem zusammenziehenden Stoffe der Galläpfel erinnert haben, s. *Gallae*.

Gramen (*Triticum repens* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das Extrakt, Queckenwurzel, Graswurzel.

Diese Wurzel enthält keine flüchtige, aber desto mehr zuckerartige und schleimigte Theile. Man verordnet die Wurzel zu Dekokten, für sich allein oder mit andern Substanzen. Wenn ein Dekokt wohl gesättiget seyn soll, so muß man auf zwey Unzen der fein zerschnittenen Wurzel zwey Pfund Wasser nehmen, und bey gelindem Feuer bis zu einem Pfunde Flüssigkeit einkochen lassen. In Substanz als Pul-

ver giebt man die Wurzel nie, weil sie auch sehr viel holzige Theile enthält.

Das *Extractum graminis*, welches am besten aus der frischen Wurzel bereitet wird, schmeckt zuckerfüßs und enthält die ganze Wirksamkeit der Wurzel. Man braucht es entweder für sich mit etwas Wasser verdünnt, oder läßt es wäſsrigten Mixturen, Dekokten oder Aufgüssen zuſetzen. Es giebt auch ein Bindungsmittel ab für viele Pillenmaſſen, und kann in den Latwergen ſtatt des Zuckerlaſtes gebraucht werden; dann aber muß man es vorher mit der Hälfte ſeines Gewichts Wasser verdünnen.

Gratiola (*Gratiola officinalis* Linn.).

Offizinell: das Kraut, die Wurzel, das Extrakt, Gottesgnadenkraut.

Weder das Kraut noch die Wurzel dieſer Pflanze enthalten flüchtige, wohl aber bittere und ſcharfe harzige Theile. Man verordnet ſowohl das Kraut als auch die Wurzel in Subſtanz als Pulver, oder auch in Dekokt; das heiſſe Wasser nimmt vermittelſt des Extraktivſtoffes (der in dem Kraute in größerer Men-

Menge enthalten ist als in der Wurzel) viele harzigte Theile auf. Ein mit Wein bereiteter Aufguss wirkt weit heftiger als das wässrigte Dekokt. Das *Extractum gratiolae* enthält eine große Menge Harz, und löst sich schwer im Wasser auf, man sollte es lieber in Pillenform geben.

Guajacum (*Guajacum officinale* Linn.).

Offizinell: das Holz, das Harz (*Lignum Guajaci seu Sancti. Gummi seu resina Guajaci*), Franzosenholz, Heiligholz.

Das Holz enthält keine flüchtige Theile, wohl aber schleimigte und viel harzigte. In Substanz wird es nicht verordnet, weil es eine große Menge fibröse, unwirksame Theile enthält. Man giebt das geraspelte oder geschnittene Holz in Dekokten, wenn aber ein solches Dekokt wirksam seyn soll, so muß man auf zwey Pfund Wasser wenigstens zwey Unzen Guajakholz nehmen, und die Flüssigkeit bis zur Hälfte einkochen lassen, denn nur durch ein langes Kochen werden die harzigten
Thei-

Theile erweicht, und verbinden sich mit dem Wasser vermittelt der schleimigen Theile.

Das Harz wird theils in den Apotheken selbst mit Weingeist aus dem Holze geschieden (*Resina guajaci*), theils fließt es von selbst aus dem frischen Baume (*Guajacum nativum*) und letzteres ist das wirksamste. Das Guajakharz wird in Substanz als Pulver mit andern Substanzen verordnet oder mit Extrakten zu Pillen gemacht. Man kann es auch vermittelt des arabischen Gummi mit Wasser mengbar machen, wenn man einen halben Theil desselben auf einen Theil Harz nimmt, und das Wasser während dem Reiben allmählig hinzusetzt. Läßt man einer solchen Mixtur verfüßten Salpetergeist zumischen, so nimmt sie eine blaue Farbe an, wenn der Salpetergeist nicht vollkommen verfüßt ist. Man pflegt auch das Harz in starkem Weingeiste, Rum oder Zuckerbranntwein aufzulösen, und unter dem Namen Taffia zu gebrauchen.

Gutta (*Cambogia Gutta* Linn.).

Offizinell: das Harz (*Gummi guttae*) Gummigutt.

Das

Das Gummigutt löst sich sowohl im Wasser als im Weingeiste auf, die wässrigte Auflösung ist aber trübe. Der Salmiakgeist giebt damit eine Auflösung, die vollkommen durchsichtig roth ist, und weder von reinem Wasser noch vom Weingeiste zersetzt wird. Man verordnet es in Substanz als Pulver in sehr geringer Dosis, oder setzt dieses Pulver auch wohl andern Pillenmassen zu. Man verbindet es auch wohl durch Kochen mit kauftischer Lauge zu einer Seife, die man sehr unschicklich *Sapo gummosa* nennt.

Das *Extractum gummi guttae* ist nicht mehr im Gebrauche.

H.

Haustus. Tränkchen.

So nennt man eine flüssige Arznei, die aus mehreren ungleichartigen Theilen zusammengemischt ist, und auf einmal eingenommen wird.

Hedera terrestris (*Glecoma hederacea* Linn.).

Of-

Offizinell: das Kraut, das Extrakt,
Gundermann.

Das Kraut besitzt im frischen Zustande einen etwas gewürzhaften Geschmack und Geruch, der aber unter dem Trocknen entweicht. Getrocknet wird es bloß unter Species zu Aufgüssen verordnet. Das Extrakt ist bitterlich und etwas salzig.

Haematites Lapis. Blutstein.

Ein reichhaltiges Eisenerz, welches vormals sehr fein zerrieben innerlich gebraucht wurde, jetzt aber nur zu äußerlichem Gebrauche bestimmt ist. Mit adstringirenden Substanzen darf es nicht zusammenkommen.

Helleborus albus (Veratrum album Linn.).

Offizinell: die Wurzel, weiße Nießwurz.

Diese Wurzel enthält nächst scharfen auch noch viel harzigte Theile. Da sie in sehr kleiner Dosis wirksam ist, so giebt man sie am liebsten in Substanz
als

als Pulver. Das Extrakt, welches sonst officinell war, wirkt weit schwächer.

Helleborus niger (Helleb. niger. Linn.).

Officinell: die Wurzel, das Extrakt, schwarze Nießwurz.

Diese ist in Rücksicht der Bestandtheile jener Wurzel fast gleich, enthält aber weniger harzigte Theile und wirkt schwächer. Man giebt sie auch in Substanz als Pulver.

Das Extrakt muß aus der frischen Wurzel bereitet werden, sonst ist es kraftlos.

Hepar antimonii (Potassium sulphuratum stibiatum). Spießglanzleber.

Eine Verbindung des Spießsglanzes mit fixem Laugensalze.

Die Spießsglanzleber wird bisweilen als äußerliches Arzneymittel in Wasser aufgelöst verordnet. Sie wird zersetzt

1) Durch alle Säuren und fäuerliche Salze; 2) durch alle erdigte Mittelsalze; 3) durch alle metallische Mittelsalze.

Hepar sulphuris (Potassium sulphuratum). Schwefelleber.

Eine Verbindung des Schwefels mit Pottasche; sie wird bisweilen äußerlich verordnet und wie die Spießsglanzleber zerlegt, s. Hepar antimonii.

Hippocastanum (Aesculus Hippocastanum Linn.).

Offizinell: die Rinde, das Extrakt, Kastanienrinde.

Wie bey der Chinarinde, s. China chinae.

Hirundinaria (Asclepias Vincetoxicum).

Offizinell: die Wurzel (Rad. Hirundinar. seu Vincetoxici), Schwalbenwurzel.

Diese

Diese Wurzel besitzt im frischen Zustande einige Schärfe, die sich aber bey dem Trocknen verliert. Die trockne Wurzel besitzt einige bittere und harzigte Theile, welche sich leicht mit heissem Wasser oder Wein ausziehen lassen. Man verordnet sie in Pulvergestalt, oder giebt sie im Aufguss.

Hydrargyrum, f. Mercurius vivus.

Hyosciamus albus.

Offizinell: das Kraut, das Extrakt, Bilsenkraut, weisses.

Diese Giftpflanze besitzt im frischen Zustande sehr viel betäubende Kräfte, die auch bey vorsichtigem Trocknen nicht verlohren gehen. Man kann das Kraut in Substanz in kleiner Dosis als Pulver geben. Äusserlich wird es im Aufguss angewendet, oder auch zu Clystieren gebraucht. Kochen darf man es nicht mit lassen, weil sonst ein grosser Theil der Wirksamkeit verlohren geht.

Das Extrakt muß aus dem frischen Saftte bereitet seyn, es wird theils in geringer Menge unter die Pulver ver-

verordnet, theils auch in Wasser aufgelöst gegeben. Für sich allein kann man es nicht als Pulver verordnen, sondern man muß es mit einem leichten Pflanzenpulver zusammenreiben lassen.

Hysciamus niger.

Offizinell: Kraut, Same, Extrakt, Bilsenkraut, schwarzes.

Wie das weiße Bilsenkraut, s. *Hysciam. alb.*

Der Same wird blos zum Räuchern verordnet und ist wenig mehr im Gebrauch.

Hypocistis (*Cytinus Hypocistis* Linn.)

Offizinell: der eingedickte Saft, Hypocisten saft.

Er löst sich im Wasser auf und enthält adstringirende und bittere Theile, er darf daher nicht mit solchen Substanzen verordnet werden, welche den adstringirenden Stoff binden, s. *Gallae*.

I.

Jacea, f. Viola tricolor.

Jalappa (Convolvulus Jalappa Linn.)

Offizinell: die Wurzel, das Harz,
das Extrakt. Jalappe.

Die Wirksamkeit dieser Wurzel liegt in den harzigten Theilen, welche sich durch das Kochen mit Wasser nicht ausziehen lassen. Man giebt daher die Wurzel in Substanz, entweder als Pulver für sich, oder mit andern Substanzen vermischt. Man kann auch das Pulver mit Honig oder Zuckerfaft zur Latwerge, oder mit etwas Traganthschleim oder Extrakt zu Pillen machen. Man kann es auch mit wäfsrigten Mixturen oder Dekokten vermischen, zu den letztern schüttet man es aber erst, nachdem sie schon durchgeseiht sind.

Das Harz darf für sich allein als Pulver nicht gegeben werden, weil es leicht in den Falten der Gedärme hängen bleibt und fürchterliche Wirkungen hervorbringen kann. Will man es als Pulver verordnen, so läßt man

es

es mit Mandeln abreiben, und setzt dann etwas Zucker hinzu *). Man löst auch das Harz in Weingeist auf, und versetzt die Auflösung mit etwas Syrup — man darf sie aber nicht mit Wasser verdünnen lassen, weil sich sonst das Harz wieder abscheidet. In den Apotheken hat man eine Essentia jalappae vorrätzig, aber der Arzt geht sicherer, wenn er eine bestimmte Menge Jalappenharz auf der Stelle in Alkohol auflösen läßt. Auf zehn Gran Resina jalappae nimmt man eine Drachme Alkohol und setzt dann noch zwey Drachmen Saft hinzu. Man läßt auch wohl das Jalappenharz mit Mandeln abreiben, und setzt dann etwas Wasser hinzu, allein diese Methode nutzt nichts, denn das Harz schwimmt nur mechanisch in der Emulsion herum, und setzt sich bald zu Boden. Soll das Jalappenharz in Pillenform gegeben werden, so reibt man es vorher mit einigen Tropfen Öhl und gepulverter spanischer Seife zusammen, welche es am besten einhüllt.

Das

*) Ich kenne einen berühmten Arzt, der das Harz mit Magnesia abgerieben verordnet!! Gewiß eine gefährliche Composition, denn die Magnesia kann das Harz weder einhüllen, noch milder machen.

Das *Extractum jalappae aquosum* ist ein kraftloses Arzneymittel, das mit Recht ganz ausser Gebrauch gekommen ist.

Ichtyocolla (Accipenser Sturio Linn.),

Offizinell: die getrocknete Schwimmblase (*Ichtyocolla seu colla piscium*).
Hausenblase.

Wenn die Hausenblase rein ist, so löst sie sich in kochendem Wasser fast gänzlich auf, und liefert damit eine thierische Gallerte. Sie wird bisweilen zu Dekokten gebraucht, auf eine Drachme Hausenblase muss man dann aber wenigstens zehn Unzen Wasser nehmen, weil sonst die Flüssigkeit zu zähe wird. Sie wird in dieser Gestalt auch zu Klystieren angewendet. Häufiger bedient man sich der Hausenblase, um verschiedene Säfte oder Dekokte zu klarifiziren.

Imperatoria (*Imperatoria Ostruthium* Linn.).

Of-

Offizinell: die Wurzel, Meisterwurzel.

Eine sehr öhlreiche gewürzhafte Wurzel, wie die Angelica, s. Angelica.

Infusa. Aufgüsse.

Ein Aufguss ist ein flüssiges Arzneymittel, welches durch Uebergießung eines festen Arzneymittels mit einer Flüssigkeit und nachheriges Durchseihen bereitet wird.

Man theilt die Aufgüsse in wässrigte und weinigte und beyde wieder in kalte und heisse ein. Wenn wir überhaupt von Aufgüssen reden, so verstehen wir allemal die wässrigten darunter. Da wir bey den einzelnen Artikeln jedesmal bemerkt haben, ob die Substanz zum Aufguss geschickt ist oder nicht, so stellen wir hier nur folgende allgemeine Regeln auf.

- 1) Zu kalten wässrigten Aufgüssen bedient man sich solcher Substanzen, welche flüchtige Theile enthalten, die aber leicht in kaltem Wasser auflöslich sind.

2)

- 2) Zu den heißen Aufgüssen nimmt man ebenfalls solche Substanzen, deren Arznekräfte in den flüchtigen Theilen liegen, die aber auch in Wasser auflöslich sind. Man gießt das Wasser heiß auf, um es mit einer stärkern Menge der wirksamen Theile zu schwängern. Das Aufgießen muß aber in bedeckten Gefäßen verrichtet werden.
- 3) Wein wendet man zum Aufguß an, wenn die Substanzen Theile enthalten, welche von dem Wasser allein nicht gut aufgelöst werden, z. B. viel ätherisch - öhligte oder harzigte Theile.
- 4) Man muß immer das richtige Verhältniß des Wassers oder Weins zu der auszuziehenden Substanz bestimmen.

Inula, f. Enula.

Ipecacuanha (Cynanchum Ipecacuanha).

Offizinell: die Wurzel, Brechwurzel, amerikanische.

L

Diese

Diese Wurzel ist in sehr kleiner Dosis wirksam, daher wird sie stets in Substanz als Pulver verordnet; man kann dieses Pulver mit wäfsrigten Mixturen, Abfüden, Tränken, Latwergen oder Pillen vermischen lassen. Durch das Kochen, ja schon durch blosses heisses Wasser verliert sie viel von ihrer Wirksamkeit, daher giebt man sie lieber in Substanz. Man darf auch nie einen grossen Vorrath davon pulvern lassen, denn die wirksamste Wurzel wird unkräftig, wenn sie lange Zeit als Pulver aufbewahrt wird.

Iris florentina.

Offizinell: die Wurzel, Violett-
wurzel.

Diese Wurzel enthält wenig harzige, wohl aber schleimigte bitterliche und flüchtige Öhltheile. Sie wird in Substanz als Pulver gebraucht, oder auch im heissen Aufguss gegeben; durch das Kochen verliert sie den angenehmen Geruch. Sie wird auch äusserlich häufig angewendet.

Iris nostra (*Iris germanica* Linn.).

Offizinell: der frische Saft, der eingedickte Saft, die trockne Wurzel, Schwertel.

Der Saft wird aus der frischen Wurzel gepresst, ist sehr scharf, und wird als äußerliches Arzneymittel angewendet. Der eingedickte Saft besitzt auch noch einige Schärfe, und wird in Wasser aufgelöst verordnet, oder wird auch in kleiner Dosis mit andern Substanzen als Pulver verordnet. Die getrocknete Wurzel wirkt gelinder, man giebt sie in wenigsten Aufgüssen.

Juglans (*Juglans regia* Linn.).

Offizinell: das aus der grünen Schale bereitete Extrakt (*Extractum nucum juglandis*). Das aus den Kernen gepresste Öhl (*Oleum juglandis*), Nusschalenextrakt. Nussöhl.

Das Extrakt enthält zusammenziehenden und Extraktivstoff; was man bey der Verordnung der zusammenziehenden Substanzen zu beobachten hat, s. *Gallae*.

Das ausgepresste Öhl kann, so lange es frisch ist, die Stelle des Mandelöhls vertreten, allein es wird nur gar zu schnell ranzigt, und die Ärzte sollten es deswegen nicht verordnen.

Juniperus (*Juniperus communis* Linn.).

Offizinell: die Beere, das Muß, das Holz, das ätherische Öhl (*Baccae*, *Roob*, *Lignum*, *Oleum juniperi*) Wacholder, Kaddig, Kleinholler.

Die Beere enthalten viele ätherische öhligte, harzigte und gummigte Theile. Sie werden theils zum Räuchern; theils in wälsrigte und wenigte Aufgüsse verordnet. Zu einem möglichst saturirten, wälsrigten Aufgusse werden auf acht Theile Wasser ein Theil trockne zerquetschte Beere verordnet und zum wenigsten Aufguß auf acht Theile Wein ein und ein halber Theil Beere.

Das Wacholdermuß wird theils in Latwergengestalt, theils aufgelöst in Wasser verordnet.

Das Holz läßt man mit Wasser abkochen, wodurch freilich die flüchtigen
gen

gen Theile verlohren gehen, aber die harzigten werden durch langes Kochen erweicht, und vermischen sich vermittelst der gummigten mit dem Wasser.

Das ätherische Öhl wird mit Zucker zum Öhlzucker gemacht, und in dieser Gestalt unter weinigte und wäfsrigte Arzneyen verordnet. Es wird auch als äußerliches Mittel gebraucht.

K.

Karabe, f. Succinum.

Kermes minerale. Mineral-
kermes.

Der Mineralkermes besteht, nach meinen Versuchen, aus Spießsglanzoxyd und Hydrothionsäure (geschwefeltem Wasserstoffgas). Bey der Verordnung dieses Mittels hat man auf alles das Rücksicht zu nehmen, was schon bey dem goldfarbenen Spießsglanzschwefel erinnert worden ist. S. Sulphur auratum.

Ki-

Kikekunemalo gummi.

Diese Substanz besteht fast ganz aus harzigten und ätherisch-öhligten Theilen. Man giebt es in Substanz als Pulver, oder bedient sich auch wohl des daraus bereiteten ätherischen Öhls.

Kino gummi. Gammbienfer Gummi.

Diese Substanz ist im Wasser fast gänzlich auflöslich, und scheint aus schleimigten adstringirenden und wenig harzigten Theilen zu bestehen. Was man bey der Verordnung desselben zu beobachten hat, s. Catechu.

L.**Lac Sulphuris. Schwefelmilch.**

Sie ist den Schwefelblüthen sehr ähnlich, und nichts anders als ein zarter mit etwas geschwefeltem Wasserstoffgas verbundener Schwefel. Was man bey der Verordnung dieses Präparats zu beobachten hat, ist bey den Schwefel-

felblüthen angegeben worden, f.
Sulphur.

Lacca in granis, tabulis et baculis. Körnerlak, Tafellack, Stocklack.

Alle drey Lackarten sind harzige, zum Theil wachsartige mehr oder weniger gefärbte Substanzen, die ihre Entstehung einer Schildlaus (*Coccus Lacca*) verdanken. Zum arzneylischen Gebrauche wird blos der Körnerlack angewendet, man zieht durch Kochen mit Wasser eine rothe Tinktur daraus, die aber sehr gut zu entbehren ist.

Lactuca virofa.

Offizinell: der aus dem frischen Saft bereitere Extrakt, Giftlattigextrakt.

Dieses Extrakt wird wie das Bilsenkrautextrakt verordnet, f. *Hyosciamus niger*.

Ladanum (*Cistus creticus* Linn.)

Offizinell: das Harz, Ladanum.

Die-

Dieses Harz wird selten ächt erhalten, es ist ein reines Harz, völlig unauflöslich im Wasser, leicht auflöslich im Weingeist, trocken und spröde. Es wird nur äußerlich zum Räuchern oder unter die Pflaster verordnet.

Lapis causticus (Potassium purum). Ätzstein, ätzendes Pflanzenalkali.

Dieses von aller Kohlensäure befreite Laugensalz wird innerlich und äußerlich gebraucht. Zum innerlichen Gebrauche wird eine geringe Menge in destillirtem Wasser aufgelöst, denn als Pulver läßt es sich nicht geben, weil es an der Luft zerfließt, und auch wieder Kohlensäure aus der Luft anzieht. Man kann es auch in Alkohol auflösen lassen. Dieses Salz darf mit folgenden Salzen nicht zusammenkommen:

- 1) Mit Säuren oder fäuerlichen Salzen.
- 2) Mit milden Mineral- und flüchtigen Alkali.

3) Salzen, die Mineralalkali oder flüchtiges Alkali enthalten:

Borax

Nitrum cubicum

Sal ammoniacum

— mirabile

Soda phosphorata

Spirit. Mindereri

Tartarus solubil.

Terra foliat. tart. cryst.

4) Alumen

Sal amarum

5) Magnesia alba.

6) Metallischen Salzen:

Lapis infernalis. Höllenstein.

Eine Verbindung der Salpetersäure mit Silberkalk. Wird blos als äusserliches Ätzmittel angewendet.

Laserpitium, f. Gentiana alba.

Laudanum liquidum, f. Opium.

Laurus (*Laurus nobilis* Linn.)

Offizinell: die Früchte, die Blätter, das ausgepresste Öhl (Baccae, Folia, Oleum expr. Lauri). Lorbeer.

Die Früchte oder sogenannte Lorbeeren enthalten ein ätherisches Öhl mit fettigten und harzigten Theilen verbunden. Sie werden als Pulver in Substanz gebraucht, sonst auch unter die Kräuterweine verordnet; das Wasser extrahirt wenig. Die Blätter enthalten fast die nämlichen Bestandtheile als die Früchte, doch aber weniger fette und mehr schleimigte Theile. Man kann sie daher als Aufguss geben.

Das ausgepresste Öhl enthält ausser den fetten Theilen auch ätherisch-öhligte, und wird äusserlich unter die Salben und Linimente verordnet.

Die gepulverten Früchte und Blätter braucht man auch äusserlich unter die Pflaster und Salben. Ehemals zog man auch von den Beeren ein destill. Wasser ab, welches allerdings wirksam ist, jetzt aber nicht mehr gebraucht wird.

Lau-

Laurocerasus (*Prunus Laurocerasus* Linn.).

Offizinell: das destillirte Wasser, Kirschchlorbeerwasser.

Das destillirte Wasser muß concentrirt seyn, und in gut verstopften Gefäßen aufbewahrt werden. Es wird tropfenweise verordnet, und enthält ein ätherisches Öhl aufgelöst, von dem seine giftigen Eigenschaften herrühren.

Lavendel (*Lavendula spica* Linn.)

Offizinell: die Blumen, das ätherische Öhl. Lavendel.

Die wohlriechenden Blüthen enthalten ein ätherisches Öhl und harzigte Theile, man verordnet sie nie in Substanz in Pulvergestalt, sondern wendet sie blos zu äußerlichen Arzneymitteln, Kräuterfäckchen, Umschlagen u. dgl. an. Mit Wasser angebrühet bedient man sich ihrer auch zu Bädern.

Das ätherische Öhl enthält die ganze Arzneykraft der Blumen, und wird als wohlriechendes Mittel vielen Arzneyen beygemischt.

Le-

Ledum, f. *Rosmarinus sylvestris*.

Lepidium (*Lepidium sativum* Linn.)
Gartenkresse.

Davon ist blos der frische Saft officinell, der unter die Kräutersäfte verordnet wird. Er enthält einige Schärfe, die aber unter dem Trocknen entweicht.

Levisticum (*Ligusticum Levisticum* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das wässrigte und weinigte Extrakt. Liebstöckel.

Wie bey Angelika, f. *Angelica*. Das geistige Extrakt enthält viele harzigte Theile, welche den Geruch und Geschmack der Wurzel besitzen.

Lichen islandicus. Isländisches Moos.

Es besteht diese Flechte fast aus lauter schleimigten und bitteren Theilen, und enthält sehr wenig fibröse oder holzigte Theile. Aber man giebt es demohngeachtet nicht in Substanz, theils weil es sich nicht gut pulvern läßt, theils auch,

auch, weil es ein äusserst leichtes nicht gut einzunehmendes Pulver darstellt. Die bittern Theile sind auflöslicher als die schleimigten, und können daher abgeschieden werden, wenn man das isländische Moos mit heissen Wasser anbrühet, die Flüssigkeit wieder abgiesst, und den Rückstand trocknet. Wird eine Unze des Isländischen Mooses mit sechzehn Unzen Wasser übergossen, und eine Viertelstunde lang damit gekocht, so erhält man sieben Unzen Schleim von der Dicke als ein Theil arabisches Gummi mit drey Theilen Wasser aufgelöst. Mit diesem Schleime lassen sich auch fette und ätherische Öhle, Kampfer und Schleimharze zusammenreiben.

Lichen pyxidatus (*Lichen cocciferus* Linn.). Büchsenflechte.

Diese Flechte kömmt mit der vorhergehenden in Rücksicht der Bestandtheile überein, nur enthält sie weit weniger Schleim.

Lilium album (*Lilium candidum* Linn.).

Of-

Offizinell: die getrockneten Blätter, die Wurzel, weisse Lilien.

Sowohl die Blätter als die Wurzeln enthalten keine flüchtige, aber viel schleimigte Theile, und können füglich entbehrt werden.

Lilium convallium (*Convallaria majalis* Linn.).

Offizinell: die Blumen, Mayblumen.

Die vorsichtig getrockneten Blumen besitzen noch einigen Geruch, man läßt sie pulvern und braucht sie als Niesmittel.

Limatura martis, s. Mars.

Linimenta. Linimente.

Sind äusserliche Arzneymittel, und von den Salben nur in der Consistenz verschieden, s. Unguenta.

Linum commune (*Linum usitatissimum* Linn.).

Of-

Offizinell: der Same, das fette Öhl, Lein.

Der Same enthält viel schleimigte und öhligte Theile, man wendet ihn als äußerliches Mittel an, indem man das Mehl desselben zu Breyumschlägen braucht, oder auch mit Wasser den Schleim auszieht und unter die Klystiere nimmt. Eine Unze Same macht ein Pfund Wasser sehr schleimigt.

Das ausgepresste Öhl wird äußerlich zu Salben, Linimenten, Pflastern, oder auch in die Klystiere verordnet.

Liquiritia (*Glyzirrhiza glabra* Linn.)

Offizinell: die Wurzel, der eingedickte Saft, Süßholz, Lakritzen.

Die Wurzel enthält zuckerartige, schleimigte und bittere Theile. Wenn man blos die zuckerartigen und schleimigen abscheiden will, so darf man sie nur mit heißem Wasser übergießen; kocht man sie aber damit, so löst das Wasser auch die bitteren Theile auf. Der heiße Aufguss schmeckt daher lieblich, das Dekokt aber bitterlich und
et-

etwas scharf. Zu Species, die lange mit Wasser abgekocht werden, sollte man kein Süßholz verordnen, oder es wenigstens erst zuletzt hinzuthun lassen.

Man giebt die geschälte Wurzel auch in Substanz als Pulver, und bedient sich desselben auch, um Pillen damit zu bestreuen. In Verbindung mit Zucker und Traganth wird das Süßholzpulver unter dem Namen gebacknes Süßholz (*Liquiritia cocta, seu bacculata*) angewendet.

Der zur Trockne eingedickte Saft der frischen Wurzel (*Succus liquiritiae*) wird theils für sich genossen, theils gepulvert andern Substanzen beygemischt und in Pulvern, Latwergen oder Mixturen gegeben. Er löst sich leicht im Wasser auf, und ist ein vortreffliches Mittel, scharf schmeckende Salze einzuhüllen: z. B. Salmiak, ätzenden Sublimat, salzsauern Kalk u. s. w. Der eingedickte Süßholzsaff enthält sehr oft viele Metalltheile, die wahrscheinlich durch die äußerste Nachlässigkeit bey der Bereitung dieses Mittels mit hineingekommen sind.

Liquor anodynus mineralis
Hofmanni (Aether vitrioli
alcoholisatus). Hoffmanni-
scher schmerzstillender
Geist.

Eine Verbindung des Vitrioläthers
mit Alkohol.

Diese angenehme geistige Flüssigkeit
läßt sich in allen Verhältnissen mit
Weingeist mischen. Sie löst äthe-
rische Öhle, Kampfer, Harze,
natürliche Balsame und selbst
Phosphor auf. Man giebt sie für sich,
oder setzt sie Essenzen, Tinkturen
oder Mixturen bey. Soll sie Auf-
güssen oder Dekokten zugesetzt
werden, so müssen diese erst völlig
erkaltet seyn, weil sie sehr flüchtig ist.
Durch ätzendes Laugensalz und
Salpetersäure wird sie zersetzt.

Liquor anodynus martialis seu
Tinctura Bestucheffi. Goldtro-
pfen, Nerven tinktur.

Eine Verbindung des eisenhaltigen
Vitrioläthers mit Alkohol.

Diese Flüssigkeit verhält sich ganz
wie die vorhergehende; da sie aber noch

M

Eisen

Eisen in ihrer Mischung hat, so darf sie nicht mit adstringirenden Stoffen in Verbindung kommen.

Liquor anodynus vegetabilis
(Aether aceti alcoholisat.). Ver-
fälschte Essigsäure.

Eine Verbindung der Essignaphte
mit Alkohol.

Sie verhält sich in Rücksicht ihrer
Flüchtigkeit und Auflösbarkeit wie der
Liquor anodynus. Zersetzt wird sie
durch Spiritus nitri, vitrioli und
Alcali causticum.

Liquor seu Spirit. cornu cervi.
Hirschhorngeist.

Ist nichts anders, als ein mit Öhl-
theilen verunreinigtes flüchtiges flüssi-
ges Laugensalz, s. Spirit. Salis amo-
niaci aquos.

Liquor cornu cervi succinatus
(Amoniacum succinicum empy-
revm.). Börnsteinfaurer
Hirschhorngeist.

Diese

Diese neutralsalzigte Flüssigkeit besteht aus Börnsteinsäure, flüchtigen Alkali, Hirschhornöhl und Börnsteinöhl. Sie wird zersetzt durch:

Acidum citri crystallisatum

— phosphori

Alcali vegetabile crystallif.

Alumen

Aqua calcis

Calx muriata

Cremor tartari

Cremor tartari solubil.

Ferrum salitum

Hepar antim. et sulphur.

Lapis causticus

Magnesia calcinata

Mercurius acetatus

— nitrosus

Sacharum Saturni

Sal amarum

— essent. tartari

— tartari

Soda depurata

Spiritus nitri

— salis

— vitrioli

Terra foliata Tartari

— — — crystall.

Liquor terrae foliat. tartari
(Potassium aceticum fluidum).
Zerflossene Weinstein-
erde.

Diese salzige Flüssigkeit besteht aus einer Auflösung des essigsauren Pflanzenalkali im Wasser. Wodurch sie zer-
setzt wird s. Terra foliata Tar-
tari.

Lithargyrium. Silberglätte.

Ein halbverglaster mehrentheils ku-
pferhaltiger Bleykalk, der in den Säu-
ren auflöslich ist. Er wird zu Salben
und Pflastern als äußerliches Mittel an-
gewendet. Mit Essig gekocht giebt er
den Bleyessig oder das sogenannte Bley-
extrakt.

Lobelia (Lobelia siphilitica Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Lobelian-
wurzel.

Diese Wurzel enthält zwar flüchti-
ge Theile, allein von diesen scheint die
Wirkung nicht abzuhängen, weil man
das wässrigte Dekokt sehr wirksam
be-

befunden hat. In Substanz hat man sie noch nicht gegeben.

Lumbrici Terrestres. Regenwürmer.

Sie werden getrocknet in Pulvergestalt verschrieben, und aus den frischen wurde ein gekochtes Öhl bereitet. Vernünftige Ärzte verschreiben sie nicht mehr.

Lupinus (Lupinus albus Linn.).

Offizinell: die Samen, Feigbohnen.

Sie werden wie die Bohnen gebraucht, s. Faba,

Lupulus (Humulus Lupulus Linn.)

Offizinell: die Früchte, Hopfen.

Der Hopfen enthält gewürzhafte, flüchtige, schleimigte und bittere Theile. Man verordnet ihn in wässrige Aufgüsse. Wein extrahirt ihn noch besser.

Ly-

Lyfimachia lutea (*Lyfimachia vulgaris* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Weiderich.

Dieses Kraut enthält keine flüchtige Theile, wohl aber einige bittere und etwas adstringirenden Stoff. Man kann es in Dekokten geben. Wegen des adstringirenden Stoffes, s. Gallae.

M.

Macis, s. *Moschata nux*.

Magisterium Bismuthi (*Bismuthicum*). Wismuthkalk.

Dieser Metallkalk wird theils äußerlich als Schminkmittel, theils in geringer Dosis als Pulver verordnet. Er darf nicht mit sauern Salzen oder reinen Säuren zusammenkommen. Auch muß man ihn nicht mit schwefelhaltigen Mitteln verordnen.

Magnesia alba, seu *salis amari* (*Magnesia carbonica*). Bittersalzerde.

Wenn

Wenn diese Erde als Abforbens wirken soll, so darf sie nicht mit Säuren in Verbindung kommen. Öfters aber verschreibt man sie mit trocknen sauren Salzen, z. B. Cremor tartari, Sal essent. tartari, um Kohlenensäure (Luftsäure) im Magen zu entwickeln. In Wasser ist die Bitterfalzerde nicht auflöslich, läßt sich aber wegen ihrer Leichtigkeit gut damit vermischen. Sie kann ohne Bedenken mit den mehrsten Neutral- und Mittelsalzen verordnet werden, doch zersetzt sie:

Alumen, Argentum nitratum, Ferrum salitum, Mercurius acetatus, Mercurius sublimat. corros. Sachar. Saturni, Vitriol. alb. cupri et martis,

Magnesia calcinata seu usta.
Gebrannte Bitterfalzerde.

Diese von aller Kohlenensäure befreyte Bitterfalzerde löst sich in den Säuren langsamer auf als vorher. Wenn sie für sich als Pulver verordnet wird, so muß man sie nicht in Papier oder Schachteln, sondern in Gläser schütten lassen, die man gut für den Zutritt der Luft

Luft verwahren kann, weil sie sonst wieder Kohlensäure anzieht.

Folgende Salze werden durch die gebrannte Bittersalzerde zersetzt:

Alumen

Argentum nitratum

Borax venetus

Ferrum salitum

Liquor C. C. succin.

Mercurius acetatus

— dulcis

— nitrosus

— phosphorat.

— sublimat. corros.

Sacharum saturni

Tartarus emeticus

— solubil.

— tartarifatus

Vitriolum album

— cupri

— martis.

Malva (Alcea rosea Linn.).

Offizinell: die Blumen, Malvenblumen.

Ent-

Enthalten keine flüchtige, sondern
blos schleimigte Theile, die sich gut mit
Wasser ausziehen lassen, und werden
daher zu erweichenden Species
verordnet.

Malva minor (*Malva sylvestris*
Linn.)

Offizinell: das Kraut, Käsepap-
pelkraut.

Enthält keine flüchtige, sondern
blos schleimigte Theile, und wird wie
die Malvenblumen gebraucht.

Mandragora (*Atropa Mandragora*
Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Alraun.

Enthält betäubende und schleimigte
Theile. Man braucht die gepulverte
Wurzel noch zu Breyumschlägen.

Manna (*Fraxinus Ornus* Linn.)

Offizinell: der ausgetrocknete Saft,
Manna.

Im

Im Handel sind mehrere Sorten Manna bekannt. Die beste ist die Manna in lacrimis, die in Teutschland aber nicht zu bekommen ist. Die Manna cannellata wird nächst dieser für die vorzüglichste gehalten, ist aber selten ächt, man sollte daher blos die Manna calabrina brauchen.

Die Manna ist dem Zucker sehr ähnlich, löst sich leicht im Wasser auf, und wird als gelindes Laxiermittel für sich, oder mit andern Substanzen verordnet. Als Pulver kann sie nie gegeben werden, weil sie nicht ganz austrocknet und stets Feuchtigkeit anzieht.

Soll sie zu Laxiertränkchen kommen, so setzt man sie zuletzt hinzu, denn wenn sie gleich anfangs den andern Substanzen zugesetzt wird, so löst sie sich zuerst auf, und verhindert dann das Wasser die andern Substanzen, z. B. Senesblätter, Rhabarber u. dgl. gehörig zu extrahiren.

Marrubium album (Marrub. vulg. Linn.).

Offizinell: das Kraut, weißer Andorn, das Extrakt.

Die-

Dieses Kraut enthält im frischen Zustande einige flüchtige Theile, die es aber unter dem Trocknen verliert.

Das getrocknete Kraut enthält bittere und schleimigte Theile, und wird in Aufguss verordnet.

Das Extrakt enthält die Arzneykraft des trocknen Krautes in concentrirtem Zustande.

Mars praeparat. seu Limaturae martis praeparatae (Ferrum pulverisatum). Fein präparirtes Eisen. Stahlfeile. Eisenmohr.

Das fein gepulverte Eisen hat während der Arbeit sich schon mit etwas Sauerstoff verbunden, und stellt daher einen höchst unvollkommenen Eisenkalk vor, der sehr auflöslich in den Säuren ist.

Man verordnet das präparirte Eisen nie in wässrige oder geistige Mixturen, weil es darinne wegen seines specifischen Gewichts zu Boden fällt, theils auch, weil es allmählich das Wasser zersetzt, und das entweichende

de Wasserstoffgas durch seinen Geruch dem Patienten die Arznei verdächtig machen kann.

Zu Latwergen setzt man zwar das Eisen, allein dann ist es nöthig, daß die Latwerge recht steif gemacht wird, sonst sinkt es auch zu Boden. Zur Vorsicht muß man verordnen, daß die Latwerge vor jedesmaligem Einnehmen gut umgerührt werde.

In Pulver- oder Pillenform kann das präparirte Eisen am schicklichsten gegeben werden, nur muß man es, wenn es als Pulver gegeben wird, nie mit solchen Substanzen verordnen, welche Feuchtigkeit anziehen, weil es sonst roftet, oder zu vollkommenen Eisenkalk wird, der hernach in den Säuren sehr unauflöslich ist, und von dem sich auch der Arzt keine große Wirksamkeit versprechen darf. Mit Schwefel und schwefelartigen Arzneien, z. B. Sulphur, flores sulphuris, Kermes minor. Sulphur. auratum antimonii kann man zwar das Eisen in Pillenform geben, allein man hüte sich ja, Salze oder andere Substanzen beyzumischen, welche Feuchtigkeit anziehen, denn sonst erfolgt eine Zerlegung des Wassers und
ent-

entbindet sich geschwefeltes Wasserstoffgas, welches einen widrigen höchst unangenehmen Geruch verbreitet.

In trockner Gestalt kann es zwar mit adstringirenden Stoffen verschrieben werden, allein sobald Feuchtigkeit hinzukömmt, geht es eine Verbindung mit dem zusammenziehenden Stoffe ein — wie es dann als Arzneimittel wirkt, muß die Erfahrung entscheiden.

Aus dem präparirten Eisen werden auch die sogenannten Stahlweine bereitet; es ist hierbey nicht nöthig, daß man das Eisen ganz fein pulvert, sondern man kann es nur als gewöhnliche Feilspäne mit dem Weine in Digestion setzen. Saure Weine sind zur Bereitung der Stahlweine geschickter als süsse, denn jemehr Säure der Wein enthält, desto mehr wird Eisen aufgelöst. Auf zwey Pfund Wein nimmt man eine Unze Eisenfeil. Hier ist aber der Zusatz der zusammenziehenden Stoffe sehr zu vermeiden, weil sonst der Wein die Farbe einer Dinte erhält.

Marum verum (Teucrium Marum Linn.).

Of-

Offizinell: das Kraut, Marum, Katzenkraut.

Das vorsichtig getrocknete Kraut enthält viel flüchtige, bittere und scharfe Theile. Es wird gepulvert als Niesmittel gebraucht, oder auch in wenigsten Aufgüssen gegeben. Das Wasser extrahirt nicht viel von seinen Bestandtheilen.

Mastix (*Pistacia Lentiscus* Linn.).

Offizinell: das Harz, Mastix).

Dieses Harz enthält auch ein ätherisches Öl in seiner Mischung; in Wasser ist es unauflöslich, doch ertheilt es denselben einigen Geschmack. Man braucht den Mastix innerlich und kann ihn mit andern Substanzen versetzt in Pulvergestalt, oder auch mit Extrakten in Pillenform geben. Man kann ihn auch mit drey Theilen arabischen Gummi abreiben, und durch hinzugesetztes Wasser zur Emulsion machen lassen.

Aeusserlich wird der Mastix theils als Pulver gebraucht, theils wird er Salben und Pflastern beygemischt, oder

oder auch auf Kohlen geworfen als Räucherpulver angewendet.

In Weingeist löst er sich nicht vollkommen auf, sondern hinterläßt eine Substanz, die sich wie der Stoff des elastischen Harzes verhält.

Matricaria (*Matricaria Parthenium* Linn.).

Offizinell: die Blüthen und Kraut, Mutterkraut.

Wie bey den Chamillen, s. Chamomilla.

Mechoacanna (*Convolvulus Mechoacanna* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, weisse Jalappe.

Diese Wurzel enthält einige harzige Theile, die aber sehr innig mit schleimigten und zuckerartigen Theilen vermischt sind, und sich vermittelst dieser mit Wasser ausziehen lassen. Man verordnet die Mechoacanna entweder in Pulverform, oder läßt sie mit heissem Wasser ausziehen, und setzt sie den Laxiertränken bey. Der Weingeist extrahirt fast nichts, weil die harzigen Theile durch die schleimigten ge-

gegen die Wirkung des Weingeistes geschützt werden.

Mel (bereitet durch *Apis mellifica*).

Offizinell: das rohe Honig, das gereinigte, die Honigsfäfte.

Das rohe Honig kann, wenn es sehr rein ist, völlig die Stelle des gereinigten vertreten: da dieses aber selten der Fall ist, und es gewöhnlich immer mit wachsartigen Theilen vermengt ist, so wird es depurirt. Das Honig verhält sich fast ganz wie ein Zucker, und scheint von demselben nur durch ein geringes Verhältniß an Oxigèn unterschieden zu seyn. Das Honig kann bey allen flüssigen Arzneymitteln die Stelle des Zuckers vertreten.

Die Sauerhonige (*Oxymel simplex et squilliticum*) sind auch als Zuckersäfte anzusehen; bey der Verordnung derselben muß man sich nur immer erinnern, daß sie eine Säure enthalten, und sie nicht mit solchen Substanzen zusammenkommen lassen, wo die Gegenwart einer Säure nachtheilig ist, z. B. die arforbirende Erden, Laugenfalze, *tartarus tartarificatus* u. dgl.

Me-

Melilothus (*Trifolium melilothus* Linn.).

Offizinell: das Kraut mit den Blumen (*Sumitates melil.*). Steinklee.

Das getrocknete Kraut wird zu Pulver gestoßen, und zu äußerlichen Pulvern und Pflastern angewendet.

Melissa (*Melissa officinalis* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Melisse.

Dieses Kraut enthält ätherisch-öhlige, bittere und harzige Theile, die erstern büßt es aber unter dem Trocknen ziemlich ein. Es wird als Aufguss verordnet, und auch zu Bädern, resolvirenden Species u. dergl. verschrieben.

Das Aqua melissae verliert sehr bald seinen Geruch und Geschmack, deswegen wird es jetzt sehr selten verordnet.

Meloe majalis. Maywurmkäfer.

Wird blos zu der bekannten Latwerge gegen den tollen Hundsbiss angewendet.

Mentha crispa (eben so nach Linn.)

Offizinell: das Kraut, das ätherische Öhl, das destillirte Wasser, der abgezogene Geist. Krausemünze.

Die Krausemünze enthält auch im getrockneten Zustande viel ätherisches Öhl. Sie wird daher in Substanz als Pulver gebraucht, oder man verordnet sie als Thee zu heißen Aufgüssen, oder zu Bädern. Der Wein zieht eine starkschmeckende bittere Tinktur aus.

Das destillirte Krausemünzwasser besitzt ganz den Geruch des Krautes, und eben so auch der Spiritus. Das ätherische Öhl wird innerlich und äußerlich angewendet.

In ältern Zeiten wurde auch ein Extrakt aus der Krausemünze bereitet, welches aber ganz kraftlos ist.

Mentha piperita (eben so nach Linn.).

Offizinell: das Kraut, das ätherische Öhl und das destillirte Wasser. Pfeffermünze.

Wie

Wie die Krausemünze, *f. Mentha crispa*. Was aber das Pfeffermünzöhl anbetrifft, so kann solches nur in sehr geringer Dosis verordnet werden, weil es weit schärfer und durchdringender als das Krausemünzöhl ist. Zum innern Gebrauch läßt es sich mit Zucker, zu Öhlzucker gemacht, am besten als Pulver geben, oder mit andern Pulvern vermischen. Die bekannten *Rotulae menthae piper*, sind nichts anders, als ein Öhlzucker.

Mercurialis (*Mercurialis annua* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Bingelkraut.

Diese Pflanze enthält keine flüchtige, sondern einige schleimigte Theile, etwas Salpeter und Digestivsalz. Sie wird blos frisch innerlich und äußerlich gebraucht.

Mercurius acetatus (*Hydrargyrum aceticum*). Effiglaures Quecksilber.

Eine Verbindung des Quecksilbers mit Essigsäure. Dieses metallische Mittelsalz ist im Wasser schwer auflöslich, und im Weingeiste unauflöslich. Es wird in Pulvergestalt oder in Pillenform verordnet, und wird zersetzt durch:

Alcali vegetabile

— volatile

Acidum phosphori

Alumen

Aqua calcis

Borax venetus

Calx muriata

Cremor tartari solub.

Ferrum salitum

Flores salis ammoniaci

Hepar antimonii et Sulphur.

Lapis caustic.

Liq. C. C. succin.

Magnesia calcin.

Sal acetosellae

— amarum

— amoniacum

— digestivum

— essentiale tartari

— mirabile Glaub.

— polychr. Seignette

Soda depurata,

Soda

Soda phosphorata

Spiritus C. C.

— salis

— vitrioli

Tartarus chalybeat.

— emeticus

— solubilis

— tartarifat.

— vitriolatus

Vitriolum album

— cuprum

— martis.

Mercurius dulcis (Hydrargyrum
muriatofum). **V e r f ü f s t e s**
Q u e c k s i l b e r.

Dieses metallische Mittelsalz besteht
aus unvollkommenen Quecksilberkalk
und Salzsäure.

In Wasser ist das verfälschte Queck-
silber kaum aufzulösen, man mischt es
daher nicht gern unter flüssige wässrigte
Arzneymittel, weil es wegen seines be-
trächtlichen specifischen Gewichts zu
Boden sinkt. Am besten wird es in
Pulverform, oder auch als Pillen
verordnet, dann aber wird es mit Ex-
trakten und Klebern oder Harzen ver-
bun-

bunden. Man findet unter den Ärzten sehr häufig die Meynung, daß man das veräußerte Queckfilber nicht mit sauren Salzen, z. B. Cremor tartari, verordnen dürfe, weil es sonst wieder in ätzenden Sublimat verwandelt werde; das ist aber ein Vorurtheil, blos die Salzsäure verwandelt es in Sublimat, und deswegen vermeidet man auch gern die Beymischung von salzsauren Neutral- und Mittelsalzen, um eine etwaige Zersetzung zu verhüten. Zerlegt oder verändert wird das veräußerte Queckfilber durch: 1) alle Laugen salze, Sal tartari, Spiritus salis ammoniaci etc. 2) durch Aqua calcis und Magnesia; 3) durch Seifen; 4) durch Salzsäure; 5) durch Schwefelleber und Spießglanzleber; 6) durch Zink, Eisen, Bley, Kupfer, Wissmuth, Spießganzkönig. Man muß daher auch die Pillenmassen, wozu veräußertes Queckfilber kömmt, nie in metallenen Mörsern anstoßen lassen.

Der sogenannte Calomel und die Panacea mercurialis sind nichts anders als mehrmals sublimirtes Queckfilber, und besitzen keine Vorzüge vor einem gut bereiteten veräußerten Queckfilber.

Mer-

Mercuris cinereus Blackii.
Blacks aschgrauer Queck-
silberkalk.

Da dieser wenig von dem Hahne-
mannischen auflöslichen Quecksilber un-
terschieden ist, so wird er wie jener ge-
braucht, s. Mercurius solubilis.

Mercurius nitrosus (Hydrargy-
rum nitricum). Kalt bereite-
ter Quecksilbersalpeter.

Dieses metallische Mittelsalz, wel-
ches aus Salpetersäure und un-
vollkommenen Quecksilber-
kalk zusammen gesetzt ist, löst sich
ziemlich leicht in kalten Wasser auf,
doch scheidet sich hierbey etwas Queck-
silberkalk ab. Weingeist löst dieses
Salz nicht auf. Man kann den Queck-
silbersalpeter in trockner und flüssi-
ger Gestalt, innerlich und äusser-
lich verordnen, doch erfordert seine
Anwendung (so wie die eines jeden Gif-
tes) grosse Vorsicht.

Man löst ihn entweder in Wasser
auf, welches aber jedesmal destillir-
tes Wasser seyn muss, weil die Salze
des gemeinen Wassers den Quecksilber-
sal-

Salpeter zersetzen: oder giebt ihn mit Semmelgrume vermischt in Pillenform. Da die aus Semmelgrume gefertigten Pillen sehr hart und unauflöslich werden, so thut man wohl, wenn man nach Huflands Rath gleiche Theile Zucker dazu verordnet, wodurch man eine Masse erhält, die sich sehr leicht auflöst und erweichen läßt, wenn sie auch noch so sehr ausgetrocknet ist.

Zersetzt wird der Quecksilbersalpeter durch:

1) Alle Laugenfalze, Alkali vegetabile crySTALLIS. Alkali volatile, Spir. Salis amoniaci etc.

2) Acidum phosphori
Alumen
Aqua calcis
Borax
Calx muriata
Cremor tartari
Cremor tartari solubil.
Ferrum salitum
Flor. Salis amoniaci mart.
Hepar antim. et sulphur.
Liq. C. C. succinat.
Magnesia
Sal acetosellae
— amarum

Sal

Sal ammoniacum
— digestivum
— essentiale tartari
— mirabile Glauberi
— polychr. Seignette
— Succini

Sapones

Soda phosphorata

Spiritus falis

— vitrioli

Tartarus chalybeat.

— emeticus

— solubil.

— vitriolatus

Terra foliata Tartari

— — — cryftall.

Terra ponderosa falita

Vitriol. album

— cupri

— martis.

3) durch das Principium adstringens,

4) Zink, Eisen, Bley, Kupfer, Wismuth, Spießglangzkönig.

Mercurius phosphoratus (Hydrargyrum phosphoricum). Phosphorfaures Quecksilber.

Die-

Dieses metallische Mittelsalz, welches aus Quecksilberkalk und Phosphorsäure zusammengesetzt ist, löst sich in Wasser kaum auf. Es wird daher am besten in Pulverform gegeben. Auch im Weingeiste ist es unauflöslich.

Zersetzt wird es durch:

1) Alle Laugen salze.

2) Aqua calcis
Calx muriata
Ferrum salitum
Flor. salis ammoniaci mart.
Hepar antimon. et Sulphuris
Magnesia
Sal ammoniacum
— digestivum
Sapones
Spiritus salis
Terra ponderosa salita.

3) Zink, Eisen, Bley, Kupfer, Wismuth, Spießsglanz könig.

Mercurius praecipit. albus (Hydrargyrum ammoniaco-muriatofum). Weißer Quecksilberpräcipitat.

Die

Die Bestandtheile dieses Präcipitats sind Salzsäure, flüchtiges Laugensalz und Quecksilberkalk.

Er ist kaum im Wasser auflöslich, und eben so wenig im Weingeiste. Da er bloß äußerlich in Verbindung mit Fett als eine Salbe, ohne einen andern Zusatz gebraucht wird, so ist es unnöthig, die Substanzen anzuzeigen, durch welche er zersetzt wird.

Mercurius praecipitatus ruber
(Hydrargyricum). Rother
Präcipitat.

Ist ein vollkommener Quecksilberkalk, der nie innerlich, sondern bloß als äußerliches Mittel für sich, oder in Verbindung mit Fett, angewendet wird.

Mercurius solubilis Hahnemanni (Hydrargyrosus nigrum). Hahnemannisches auflösliches Quecksilber.

Es ist ein sehr unvollkommener Quecksilberkalk, der unauflöslich im Wasser und Weingeiste ist. Man verordnet ihn bloß in Pulvergestalt ohne
Bey-

Beysatz von irgend einem Salze. In den Säuren löst er sich leicht auf.

Mercurius sublimatus corrosivus (Hydrargyricum muriatolum). Ätzender Quecksilbersublimat.

Dieses metallische Mittelsalz besteht aus vollkommenem Quecksilberkalke und Salzsäure. Es ist eins der fürchterlichsten Gifte, aber auch der wichtigsten Arzneymittel. Man giebt es in destillirten Wasser aufgelöst, oder auch mit Semmelgrume zu Pillen gemacht, denen, nach Hufland, die Hälfte ihres Gewichts gestossener Zucker beygemischt wird, um sie auflöslicher zu machen. Löst man es in Kalkwasser auf, so entsteht das sogenannte Aqua Phagadenica. Jede Unze frisches Kalkwasser zersetzt zwey Grane ätzenden Sublimat. Zersetzt wird der ätzende Sublimat durch:

- 1) Alle Laugenfalze.
- 2) Kalkwasser und Bittersalzerde.
- 3) Schwefel und Spießsglanzleber.
- 4) Seifen.

5) Zink, Eisen, Bley, Kupfer, Wismuth, Spießsglanzking.

Auch der Weingeist löst den Sublimat in beträchtlicher Menge auf.

Mercurius tartarifatus (Hydrargyrum tartaricum). Weinsteinfaures Quecksilber.

Die Bestandtheile dieses metallischen Mittelsalzes sind Weinstensäure und Quecksilberkalk. In Wasser ist es schwer auflöslich, man giebt es daher in Pulver- oder Pillenform. Es wird zersetzt durch:

1) Alle Laugensalze.

2) Acidum phosphori

Alumen

Aqua calcis

Calx muriata

Ferrum salitum

Flor. Salis ammoniaci mart.

Hepar antim. et sulphuris

Liquor C. C. succin.

Magnesia

Sal acetosellae

— amarum

— ammoniacum

Sal

Sal digestivum

— mirabile

Sapones

Soda phosphorata

Spiritus salis

— vitrioli

Terra ponderosa salita

Vitriolum album

— cupri

— martis.

3) Zink, Eisen, Bley, Kupfer, Wismuth, Spießglanzkönig.

Mercurius vivus (Hydrargyrum).

Dieses Metall spielt eine der wichtigsten Rollen in der Arzneykunde, es werden daraus nicht nur eine Menge wirksame Arzneymittel bereitet, sondern es wird auch für sich äußerlich und innerlich angewendet.

Äußerlich wird das Queckfilber den Salben und Pflastern beygemischt, man läßt es zu dem Ende mit Fett oder Terpentin so lange reiben, bis alles eine gleichartige Masse vorstellt, in welcher sich keine metallische Kügelchen mehr erkennen lassen; und dann mischt man
die

die andern Ingredienzen hinzu. Um eine schnelle Zertheilung und Mengung des Queckfilbers mit dem Fett zu bewirken, schlägt Herr Hofchirurgus Bernstein vor, einen kleinen Antheil Schwefelblumen hinzuzusetzen, und ich habe mich durch eigne Erfahrung von der Nützlichkeit dieses Vorschlags überzeugt, auf zwey Unzen Queckfilber braucht man nicht mehr als zehn Gran Schwefelblumen. Zum innerlichen Gebrauche wird es entweder mit einem Schleim aus arabischen Gummi zu einer gleichartigen Masse gerieben, und dann durch allmählich hinzugesetztes Wasser zur Mixtur gemacht, oder man reibt es auch wohl mit Schwefel, Spießsglanz, Zucker, Magnesia und andern erdigten Körpern ab und giebt es in Pulverform.

Die heutigen Ärzte bedienen sich zum innerlichen Gebrauche lieber der Queckfilberpräparate, als des metallischen Queckfilbers.

Ehemals kochte man auch das metallische Queckfilber mit Wasser ab, und gab das Dekokt als Wurmmittel: indessen ist es erwiesen, daß reines Wasser keine Wirkung auf das metallische Queck-

Queckfilber äufsert, und die etwaige Wirksamkeit jenes Dekokts möchte wohl von etwas beygemischten unvollkommenen Queckfilberkalk herzuleiten seyn, der die Oberfläche des metallischen Queckfilbers immer bedeckt, und wegen seines geringen specifischen Gewichts leicht durch das kochende Wasser abgespült und damit vermengt werden konnte.

Meum (*Aethusa meum* Linn.)

Offizinell: die Wurzel, Bärwurzel.

Wie bey der Eberwurzel, s. *Carlina*.

Mezereum (*Daphne Mezereum* Linn.).

Offizinell: die Rinde, Kellerhals.

Diese Rinde enthält scharfe Theile, sie wird sowohl frisch als getrocknet äußerlich als rothmachendes Mittel angewendet. Man läßt zum innerlichen Gebrauche auch die zerschnittene Rinde im Dekokt geben. Pulverisiren läßt sie sich wegen ihrer Zähigkeit nicht gut.

Mil-

Millefolium (*Achillea millefolium* Linn.).

Offizinell: die Blumen, das Kraut, das ätherische Öhl, das Extrakt, Schafgarbe.

Die Blumen und das Kraut enthalten beyde ein ätherisches Öhl, harzigte schleimigte und bittere Theile. Wenn die flüchtigen Theile nicht sollen verlohren gehen, so giebt man sowohl die Blumen als auch das Kraut im heißen wäsrigten Aufguss.

Das wäsrigte Dekokt enthält weniger flüchtige aber mehr harzigte und bittere Theile. In Substanz als Pulver werden weder die Blumen noch das Kraut angewendet, weil beyde auch viel unwirksame und holzigte Theile enthalten.

Das ätherische Öhl wird selten gebraucht. Das wäsrigte Extrakt enthält die Arzneykraft der Pflanze konzentriert, nur fehlen die flüchtigen Theile.

Millepedes (*Oniscus Asellus* Linn.).
Kellerwürmer.

Sie bestehen fast aus lauter Gelatine, und werden theils getrocknet mit Wein infundirt verordnet, theils wird der Saft aus den frischen Würmern ausgepresst. Ein flüchtiges Salz enthalten sie nicht, ob es schon viele Ärzte glauben, denn das flüchtige Laugensalz, welches man bey der trocknen Destillation erhält, ist Produkt der Operation und prae-existirt nicht.

Minium (*Plumbicum rubrum*). Rothe Mennige.

Dieser vollkommene Bleykalk wird bloß als ein äußerliches Arzneymittel unter Pflaster und Salben gebraucht, daher nichts weiter dabey zu bemerken.

Mixturae. Mixturen.

Unter diesen Namen versteht man flüssige Arzneymittel, die gewöhnlich aus Säften, Pulvern, Essenzen, Syrupen, Salzen, destillirten Wässern, Dekokten, oder Aufgüssen u. dergl. zusammengesetzt sind, und Esslöffelweise eingenommen werden.

Als

Als allgemeine Regeln lassen sich etwa folgende angeben:

- 1) Zu Mixturen schickt sich jede dünne Flüssigkeit, wie alle destillirte Wässer, Dekokte, Aufgüsse u. s. w.
- 2) Man hat bey den Mixturen nicht darauf zu sehen, daß die Flüssigkeit durchsichtig sey, im Gegentheil kann man Substanzen zusammen verordnen, die sich nicht in der Flüssigkeit auflösen, z. B. Pulver, Erden u. a. nur muß man Rücksicht darauf nehmen:
 - a) daß sie sich nicht zersetzen,
 - b) daß sie zertheilbar, mechanisch mischbar oder mengbar mit der Flüssigkeit sind.
 - c) daß sie nicht eine zu grose spezifische Schwere besitzen, weil sie sonst sich schwer aufschütteln lassen.
 - d) daß sie die Flüssigkeit nicht zu zähe und dick machen.
- 3) Muß das Verhältniß der Flüssigkeit zu den trocknen Stoffen richtig bestimmt werden.

Alles Specielle ist bey den einzelnen Artikeln angegeben und bestimmt worden.

Mixtura simplex, feu Spiritus de tribus.

Da dieses Arzneymittel freye Schwefelsäure enthält, so muß man es nie mit solchen Substanzen verordnen, welche diese zersetzt, s. Spiritus vitrioli.

Morsus diaboli (Scabiosa succisa Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Teufelsabbiss.

Enthält wenig bittere und zusammenziehende Theile, und kann daher im Dekokte verordnet werden.

Moschata nux (Myristica mosch. Linn.).

Offizinell: die Nuss (Muscatennuss), das netzartige Gewebe, welches die Nuss bedeckt (unter dem sehr un-
eigentlichen Namen Muscatenblüthen, das ausgepresste Öhl und das destillirte Öhl.

Die

Die Muscatennüsse selbst werden in Substanz als Pulver angewendet und können zu Latwergen u. dgl. gesetzt werden. Zu Dekokten verordnet man sie nie, weil sie durch das Kochen ihre ätherisch-öhligten Theile verlieren, und dem Wasser nichts mittheilen. Mit Weingeist zieht man eine kräftige Essenz aus und digerirt sie auch mit Wein zur Bereitung gewürzhafter Weine.

Die sogenannten Muskatenblüthen werden ebenfalls wie die Nüsse gebraucht.

Das ausgepresste Öhl oder der sogenannte Muskatenbalsam enthält außer den fetten Öhltheilen auch ätherisches Öhl, und wird als äußerliches Mittel verordnet.

Das ätherische Öhl wird selten mehr verschrieben, man kann auch sicher darauf rechnen, es äußerst selten ächt zu erhalten, und andere wohlfeilere innländische ätherische Öhle machen es ganz entbehrlich.

Moschus (Moschus moschiferus Linn.)
Bisam oder Moschus.

Die-

Diese stark riechende Substanz befindet sich in einem besondern Beutel des Bisam- oder Moschusthieres eingeschlossen.

Der Moschus enthält ein besonderes Princip, welches sich mit Wasser und Weingeist ausziehen läßt und flüchtig ist. Da der Moschus in sehr kleiner Gabe wirksam ist, so wird er immer in Substanz als Pulver verordnet, und man läßt ihn blos mit Zucker abreiben. Soll er ja zu Säften, Latwergen oder Mixturen kommen, so ist es ebenfalls nöthig, ihn vorher mit etwas Zucker so fein wie möglich zu zertheilen.

Myrrha rubra. Myrrhen. Myrrhenextrakt und Essenz.
Ein harzigtes Gummi.

Das Gewächs, welches uns die Myrrhen liefert, gehört noch zu den unbekannten. Im Handel kommen verschiedene Sorten Myrrhen vor, aber zum Arzneygebrauche muß man die beste Sorte (Myrrha electa) anwenden.

Die Myrrhe enthält ein ätherisches Öhl, gummigte und einige harzigte Theile. Sie läßt sich daher größtentheils in Wasser auflösen. Man giebt sie ge-

gewöhnlich in Substanz als Pulver, weil dieses Pulver nicht leicht wieder zusammenfließt, oder setzt auch das Pulver zu wässrigen Mixturen, Latwergen und Pillen. Auch braucht man das Pulver unter äußerliche Arzneyen, z. B. Pflaster und Salben.

Der Wein löst die Myrrhe noch vollkommener als das Wasser auf, daher bedient man sich dessen auch zur Auflösung. Starker Weingeist löst nur die harzigten und öhligten Theile der Myrrhen auf, und liefert damit die sogenannte Myrrhenessenz. Das Myrrhenextrakt muß durch gelinde Digestion des Myrrhenpulvers mit Wasser und nachherige äußerst gelinde Verdünnung bereitet werden. Es enthält dann bloß schleimigte und ätherisch-öhligte Theile. Man giebt es in Pulverform für sich, oder in Wasser aufgelöst, oder in Latwergen, oder Pillen.

Das sogenannte Liquamen myrrhae wird jetzt bloß durch Auflösung des Myrrhenextrakts in Wasser bereitet, man nimmt auf eine Drachme Myrrhenextrakt eine Unze destillirtes Wasser.

Myrr-

Myrtillus (Vaccinium Myrtillus Linn.).

Offizinell: die Beere, der Syrup, Heidelbeere.

Die getrockneten Heidelbeere enthalten einen rothen säuerlichen Saft und etwas zusammenziehenden Stoff. Man giebt sie in Substanz als Pulver, oder kocht sie mit Wasser ab.

Der Syrup wird aus dem frischen Saft bereitet, man bedient sich desselben seiner rothen Farbe wegen als ein Mittel, Mixturen oder Dekokte zu färben. Wird er Mixturen beygemischt, welche aus absorbirenden Erden, Magnesia, Krebsaugen u. dgl. bestehen, so verliert er die Farbe und die ganze Mischung nimmt eine schmutzig graue Farbe an.

N.

Naphta aceti. Essigäther. Essignaphte.

Die Essignaphte läßt sich in allen Verhältnissen mit dem Weingeiste ver-

vermischen, und löst sich in sieben Theilen Wasser vollkommen auf. Sie läßt sich daher sehr gut in wässrige Mixturen verordnen. Den Dekokten oder Aufgüssen muß sie erst nach der völligen Erkaltung beygemischt werden. Zersetzt wird die Essignaphte durch ätzende Laugenfalze, Vitriolsäure und Salpetersäure.

· **Naphta nitri. Salpeternaphte.**
Salpeteräther.

Die Salpeternaphte ist eine der flüchtigsten Flüssigkeiten, sie ist sehr elastisch und zersprengt öfters die Gefäße. In Weingeist aufgelöst giebt sie den verführten Salpetergeist. Durch Laugenfalze und Vitriolsäure wird sie zersetzt. Die Ärzte sollten die Salpeternaphte nicht verordnen, theils weil sie sich in keinem flüssigen Arzneymittel lange erhält, theils weil sie sehr leicht sauer wird. Die Vitriolnaphte kann gewiss die Stelle der Salpeternaphte vertreten,

Naphta vitrioli. Vitriolnaphte.
Schwefeläther.

Die

Die Vitriolnaphte ist ebenfalls eine sehr flüchtige Flüssigkeit und besitzt eine groſſe Leichtigkeit. Im Weingeiſte löſt ſie ſich auf, und giebt damit den ſchmerzſtillenden Geiſt. Man verordnet dieſe Naphte für ſich, oder ſetzt ſie wohl auch wäſſrigen Arzneymitteln zu. Wegen ihrer groſſen Flüchtigkeit muß ſie nur den Aufgüſſen, Dekokten u. dergl. nach dem völligen Erkalten beygemischt werden. Zum Arzneygebrauche iſt die Vitriolnaphte die vorzüglichſte, weil ſie nicht ſo ſehr flüchtig iſt, wie die Salpeterminaphte, und weil ſie nicht ſo leicht verdirbt. Die Naphte löſt ätheriſche Öhle, Campher, Harze, Wachs, elaſtiſches Harz, Phosphor und adſtringirenden Stoff auf. Sie nimmt ferner aus der Goldauflöſung das Gold in ſich, und aus dem ſalzſauren Eiſen das Eiſen. Die eiſenhaltige Naphte wird mit Weingeiſt verdünnt als Beſtucheſſche Nerventinktur gebraucht, ſ. *Liquor anodynus martialis*.

Naphta phosphorata, ſ. *Phosphorus*.

Naſturtium (*Sifymbrium Naſturtium* Linn.).

Of-

Offizinell: der frische Saft, Brunnenkresse.

Dabey ist nichts weiter zu bemerken.

Nicotiana (Nicotiana Tabacum Linn.)

Offizinell: das getrocknete Kraut, das aus dem frischen Kraute bereitete Extrakt, Tabak.

Der Tabak enthält salzigte, bittere schleimigte, harzigte und viel betäubende Theile. Durch das Trocknen verliert zwar der Tabak einen Theil der letztern, allein ein großer Antheil bleibt noch fest damit verbunden, und geht selbst durch das Abkochen nicht ganz verlohren. Man bedient sich des Tabaks in Substanz zum Kauen, Rauchen und Schnupfen. Oder man läßt ihn mit Wasser anbrühen, und braucht den Aufguss zum Klystieren oder auch wohl innerlich.

Das aus dem frischen Kraute bereitete Extrakt ist sehr scharf und betäubend, und wird in Wasser aufgelöst Tropfenweise verordnet, oder in Pillenform gegeben.

Nihi-

Nihilum album. Weisses Nichts.

Dieses ist ein Zinkkalk, der blos äusserlich mit Fett zur Salbe gemacht, oder mit Wasser vermischt, als Augewasser verordnet wird. Leider ist er immer mit Kalkerde oder auch wohl mit Gips verfälscht, man wird sich daher mit mehrerer Sicherheit der reinen Zinkblumen bedienen können.

Nitrum antimoniatum (Potassium nitrosum). Spießsglanzsalpeter.

Dieses Neutralsalz besteht aus unvollkommener Salpetersäure und Gewächssalkali. Es enthält keine Spießglanztheile, sondern wird nur bey der Bereitung des schweißstreibenden Spießglanzkalks erhalten, daher der Name.

Der Spießglanzsalpeter wird durch die schwächsten Pflanzensäuren zersetzt, und die unvollkommene Salpetersäure daraus entwickelt, man hüte sich daher ihn mit irgend einer Säure zu verschreiben.

Nitrum crudum (Potassium nitricum). Gemeiner Salpeter.
Prismatischer Salpeter.

Der gemeine Salpeter, der zum Arzneygebrauche angewendet werden soll, muß noch einmal von den anhängenden fremdartigen Theilen und Salzen durch Auflösung und KrySTALLISATION gereinigt werden.

Der gereinigte Salpeter (Nitrum depuratum) ist ein Neutralsalz, welches aus 0,49 Gewächssalkali, 0,33 Salpetersäure und 0,18 KrySTALLISATIONSWASSER besteht.

Der Salpeter läßt sich gut pulvern, und das Pulver bleibt an der Luft trocken, deswegen kann man ihn auch in Pulvergestalt verordnen. In der mittlern Temperatur erfordert er zur Auflösung sieben Theile Wasser, und ist daher auch sehr bequem in Mixturen, Dekokte, oder überhaupt wässrigte Arzneymittel zu verordnen.

Zersetzt wird der gemeine Salpeter durch:

Alu-

Alumen, Sal amarum, Sal essentialle tartari, Spiritus vitrioli, Vitriolum alb. cupri et martis.

Der Theorie zufolge sollte auch das Glaubersalz den Salpeter zersetzen, allein die Zersetzung erfolgt nach meinen Versuchen nur sehr unvollkommen und nur bey starker Frostkälte, daher können Glaubersalz und Salpeter ohne Bedenken mit einander vermischt werden.

Nitrum cubicum (Natrium nitricum). Würflichter Salpeter Rhomboidalsalpeter.

Dieses Neutralsalz besteht aus 0,32 Mineralalkali, 0,43 Salpetersäure und 0,25 KrySTALLisationswasser. Es löst sich in zwey Theilen Wasser auf, und kann daher gut in wässrigte Arzneymittel verordnet werden. An der Luft zieht es etwas Feuchtigkeit an, zerfließt aber nicht, und kann mit andern trocknen Substanzen in Pulverform gegeben werden.

Zersetzt wird der würflichte Salpeter durch:

Alca-

Alcali vegetabile

Alumen

Sal amarum

Spiritus vitrioli

Vitriolum album

— cuprum

— martis.

Nux moschata, f. Moschata nux.

Nux vomica, f. Vomica nux.

Nucistae balsamus, f. Moschata.

O.

Olea cocta. Gekochte Öhle.

Man hat deren eine sehr große Menge in den Apotheken vorräthig, z. B. Oleum coctum chamomillae, matricariae, liliorum, menthae, rosarum, salviae etc. Man erwarte aber ja davon keine Arzneykräfte, denn es sind ranzig gewordene fette Öhle. Reines frisches Baumöhl kann die Stelle aller derselben vertreten.

Olea

Olea destillata seu aetherea, essentialia, volatilia. Destillirte oder ätherische Öhle.

Man versteht darunter diejenigen brennbaren Flüssigkeiten, welche mit einem starken Geruch begabt sind, sich schwer im Wasser, leicht im Weingeist auflösen lassen, und bey der Siedhitze des Wassers sich verflüchtigen.

Die Anzahl der ätherischen Öhle, die in der Arzneykunst angewendet wurden, war ehemals sehr groß, man hat sie aber jetzt mit Recht vermindert. Ich habe die gebräuchlichsten, bey den Substanzen, aus denen sie erhalten werden, mit angeführt.

Die ätherischen Öhle werden entweder innerlich oder äußerlich verordnet. Im ersten Falle reibt man sie mit Zucker ab, und mischt sie unter andere Pulver, oder setzt den entstandenen Öhlzucker zu wässrigen Mixturen, Dekokten u. dgl. Soll aber der Öhlzucker in eine solche Flüssigkeit kommen, so muß diese erst völlig erkaltet seyn. Man verordnet auch wohl die ätherischen Öhle in Latwergen, oder löst sie in Weingeist oder Naphte, oder

oder verfürsten Säuren auf, und giebt sie als Tropfen, hier darf man sie aber vorher nicht erst mit Zucker abreiben. In Pillenmassen darf man keine ätherische Öhle verordnen, denn sie machen nicht nur die Masse zur Bearbeitung ungeschickt, sondern erhalten sich auch nicht lange darinne.

Äusserlich braucht man die ätherischen Öhle theils für sich, theils löst man sie im Weingeiste auf, oder setzt sie zu Salben und Linimenten. Man verordnet sie auch in Pflaster, aber sie erhalten sich nicht lange darinne, sondern verfliegen bald wieder.

Olea empyreumatica. Brandigte Öhle.

Diese Flüssigkeiten, welche durch trockne Destillation aus vegetabilischen und thierischen Theilen gewonnen werden, zeichnen sich durch ihre mehr oder weniger braune Farbe, durch ihren stinkenden Geruch und Unauflöslichkeit im Wasser sehr aus. Sie sind zum Theil in Weingeist auflöslich und flüchtig. Man bedient sich ihrer bisweilen als äusserlicher Mittel unter die Salben oder Pflaster. Die vorzüglichsten sind in den einzelnen Artikeln angegeben.

Olea expressa. Fette oder ausgepresste Öhle.

Sie werden durch bloßes Auspressen aus öhligten Samen und Früchten erhalten, sind im Wasser und Weingeiste unausflöslich, verflüchtigen sich nicht bey der Siedhitze des Wassers und bilden mit Laugenfalzen Seifen.

Einige der fetten Öhle verordnet man innerlich, z. B. das Mandelöhl; die mehrsten aber äußerlich zu Linimenten, Salben, Pflastern oder auch in Klystiere. Viele der innländischen Öhle verdienen den ausländischen vorgezogen zu werden; so ist z. B. das *Oleum papaveris* zu Linimenten und Salben weit geschickter, als das *Oleum olivarum*, welches selbst im reinsten Zustande einen unangenehmen Geruch besitzt.

Oleum tartari per deliq. (*Lixivium Potassinum*). Zerflossnes Weinsteinöhl.

Ist nichts anders, als eine Auflösung des Gewächslaugenfalzes im Wasser, und wirkt daher als ein solches, s. *Sal tartari*.

Oleum

Oleum vitrioli (Acidum sulphuricum concentrat.). Vitriolöhl.
Konzentrirte Schwefelsäure.

Diese Säure besteht aus Schwefel und Sauerstoff; in der konzentrirten Gestalt wird sie nicht für sich gebraucht, sondern mit Wasser verdünnt. S. Spiritus vitrioli.

Olibanum (Juniperus Lycia Linn.).

Offizinell: das gummigte Harz, Weyrauch.

Dieses Harz enthält einige wenige gummigte Theile und ein ätherisches Öhl, man verordnet es wie den Mastix, f. Mastix.

Opium thebaicum (Papaver somniferum Linn.).

Offizinell: der ausgetrocknete Saft, das Extrakt, Opium.

Das Opium enthält eine Menge betäubende, viel gummigte und einige harzigte Theile. Man giebt es in geringer Dosis als Pulver, oder mit andern Substanzen versetzt, als Pillen. Man

kann es auch den Latwergen beymischen, damit es aber recht innig damit vereinigt wird, so läßt man es vorher mit dem Saft, der zur Latwerge bestimmt ist, abreiben und vermischen. Da es in so kleiner Gabe wirksam ist, so setzt man es auch zu wässrigen Mixturen.

In Wasser löst es sich beynahe, in wässrigen Weingeiste aber vollkommen auf, wenn es nämlich ganz rein ist. Das beste Auflösungsmittel ist eine Flüssigkeit von zwey Theilen einfachen Zimmtwasser und einen Theil Alkohol.

Das Extractum Opii muß mit der größten Vorsicht bereitet werden, wenn es nicht gar zu viel von seiner Kraft verlieren soll. Das sogenannte Laudanum liquidum Sydenhami ist ebenfalls nichts anders, als eine Auflösung des Opiums im Weingeist, verbunden mit andern gewürzhaften Theilen. Einfacher ist die Tinctura thebaica. Beyde Arzneimitteln werden häufig gebraucht, aber fast jedes Dispensatorium liefert eine andere Vorschrift dazu. Der praktische Arzt hat sich daher genau zu erkundigen, nach welcher Vor-

Vorschrift das Mittel bereitet ist, welches er verordnet. Man glaube indessen ja nicht, daß die thebaische Tinktur und das Laudanum immer so viel Opium aufgelöst enthalten, als sie der Vorschrift und der Berechnung nach enthalten sollen, fast jedesmal fallen diese Medicamente verschieden aus, ohne daß man den Apotheker deswegen zur Verantwortung ziehen darf; und dies kommt daher, weil das Opium, welches wir im Handel erhalten, selbst sehr verschieden ist: einmal enthält es mehr Feuchtigkeit, ein andermal weniger; bald kommt es in der Consistenz eines weichen Extrakts vor, bald ist es so trocken, daß es sich zerreiben läßt: einmal ist es fast ganz rein, ein andermal enthält es mehr oder weniger holzige Theile, Reste von Samenkapseln u. dgl. Selbst in seinen Bestandtheilen ist es verschieden, einmal enthält es mehr harzige Theile, ein andermal weniger. Wie kann man nun erwarten, daß daraus gleichförmige Tinkturen sollen erhalten werden? — Sollte das, freylich mit aller Genauigkeit und Sorgfalt bereitete und im Wasserbade bis zur Trockne eingedickte, Extractum Opii aquosum alle Kräfte des

des Opiums besitzen, so würde eine Auflösung desselben im Wasser eine Tinktur abgeben, welche sich immer gleich wäre, immer in einer bestimmten Menge Flüssigkeit eine bestimmte Menge Opium enthielt. Damit sich die Tinktur gut erhielt, so dürfte man etwa den dritten Theil Alkohol hinzusetzen. — Nach folgender Vorschrift erhält man eine Tinktur, welche in einer Drachme oder sechzig Tropfen sechs Gran Opiumextrakt enthält: $\mathcal{R}$. Extracti Opii aquosi pulverisati $\mathfrak{z}$. $\mathfrak{z}_{ii}$. solv. in Aq. destillat. $\mathfrak{z}_{i}$. $\mathfrak{z}_{iii}$. Spiritus vini rectificat. $\mathfrak{z}_{v}$; sie ist freylich nicht vollkommen durchsichtig, welches aber kein wesentliches Erforderniß ist.

Man hat noch eine Menge Zusammensetzungen, zu denen Opium kömmt, welche aber kein jetziger Arzt mehr verordnet.

Opobalsamum siccum (Myroxilon peruiferum Linn.).

Offizinell: der ausgetrocknete Balsam. Trockner peruanischer Balsam.

Wie das Benzoecharz, s. Benzoes.
Orchis, s. Salap.

Oreo-

Oreoselinum (*Athamanta Oreoselinum* Linn.).

Offizinell: das Kraut, die Wurzel, Grundheil.

Das Kraut und die Wurzel kommen in Rücksicht der Bestandtheile ziemlich mit einander überein, und enthalten schleimigte, bittere, harzigte und adstringirende Theile, aber in nicht sehr grosser Menge. Man verordnet daher weder die Wurzel noch das Kraut in Substanz, sondern im Aufguss oder Dekokt. Der Wein extrahirt eine weit kräftigere Tinktur aus beiden, als das Wasser.

Origanum creticum (eben so nach Linn.).

Offizinell: die Pflanze mit der Blüthe, das ätherische Öhl. Kretische Dosten.

Diese Pflanze enthält viel ätherisch-öhligte, scharfe, harzigte und schleimigt-bittere Theile. Man darf sie nicht als Dekokt verordnen, sondern im heissen wässrigen Aufguss. Der Wein extrahirt weit mehr wirksame Bestandtheile als das Wasser. In Pulver-

vergestalt verordnet man diese Pflanze nicht.

Das sehr angenehm riechende ätherische Öhl besitzt eine blutrothe Farbe, und ist wenig mehr im Gebrauche.

Origanum vulgare (eben so nach Linn.).

Offizinell: die Pflanze mit der Blüthe, das ätherische Öhl. **Gemeine Dosten.**

Wie die vorige Pflanze; steht ihr aber sehr an Kräften nach.

Os sepiae. **Weisses Fischbein.**

Dieses ist das Rückenschild des Dintenfisches (*Sepia officinalis* Linn.). Es wird in Pulvergestalt gebraucht, und vorzüglich unter Zahnpulver verordnet. Man glaubt gewöhnlich, dass es salzige Theile enthalte, allein ohne Grund. Es unterscheidet sich von andern thierischen Knochen durch nichts als durch seine Lockerheit, und ist daher sehr gut zu entbehren.

Ovo-

Ovorum testae praeparatae. Prä-
parirte Eyerfchalen.

Sie bestehen aus etwas phosphorsaurer und etwas luftsaurer (kohlensaurer) Kalkerde, und wirken als Absorbens, nicht anders als wie die Austerfchalen, f. *Conchae*.

Oxymel simplex, f. Mel.

Oxymel sqillitic, f. Mel.

P.

***Paenonia* (*Paenonia officinalis* Linn.).**

Offizinell: die Blumen, Samen, Wurzel. Päonie. Gichtrose.

Die Blumen, oder eigentlich blos die Blumenblätter, enthalten im frischen Zustande einige betäubende Kräfte, die aber unter dem Trocknen verlohren gehen. Sie geben mit Wasser angebrüht eine rothe Tinktur, und werden mehr wegen ihrer rothen Farbe unter die Species zu Tränken verordnet, als wegen ihrer arzneylischen Kräfte.

Dio

Die öhlreichen Samen sind jetzt außer Gebrauch gekommen.

Die Wurzel enthält im frischen Zustande einige flüchtige narkottische Theile, die aber während dem Trocknen gänzlich verlohren gehen. Die getrocknete Wurzel ist sehr kraftlos, und es ist daher gleichgültig, wenn man sie ja noch verordnen will, in welcher Form man sie giebt.

Palmae oleum (*Cocos butyracea* Linn.).

Offizinell: das fette Öhl, Palmöhl.

Es wird blos zu dem Emplastrum diapalmae verordnet, ist aber sehr entbehrlich.

Panacea mercurialis, f. *Mercurius dulcis*.

Papaver album (*Papaver somniferum* Linn.).

Offizinell: der Same, die Samenkapseln, das Öhl (*Semen et capita papaveris*). Mohn.

Der Same wird theils mit Wasser angestossen und als Emulsion verordnet,

net, auf sechs Drachmen Samen nimmt man sechs Unzen destillirtes Wasser: oder man presst auch das Öhl aus.

Das fette Öhl wird grösstentheils als äusserliches Mittel zu Salben und Linimenten verordnet, es könnte aber, wenn es rein und frisch ist, ganz die Stelle des Mandelöhl's vertreten, denn es ist nicht nur geruch- und geschmacklos, sondern wird auch nicht so leicht ranzig, wie das Mandelöhl, und verdiente die Aufmerksamkeit der Ärzte mehr als bis jetzt geschehen ist.

Die Samenkapseln oder sogenannten Mohnköpfe enthalten einige narkotische Theile, und wirken mit Wasser angebrühet wie ein gelindes Opiat. Das Opium, welches aus den frischen ausländischen Samenkapseln gewonnen wird, macht sie sehr entbehrlich.

Papaver erraticum (*Papaver rhoeas* Linn.).

Offizinell: die Blumenblätter, Klappen, Kapseln.

Die Blumenblätter enthalten im getrockneten Zustande keine flüchtigen Theile, wohl aber viel Schleim und einen

nen rothen Farbestoff, der sich mit Wasser und Weingeist ausziehen läßt. Man verordnet sie unter Species zu Aufgüssen und Dekokten.

Man zieht auch mit Wasser eine rothe Tinktur daraus und macht sie mit Zucker zu einem Syrup (Syrupus papaveris rhead.) Da man aber, um die Farbe zu erhöhen, der Tinktur etwas verdünnte Schwefelsäure zusetzt, so muß man sich hüten, diesen Syrup mit Substanzen zu verordnen, welche durch Schwefelsäure zersetzt werden, z. B. Terra ponderosa salita.

Parietaria (Parietaria officinalis Linn.).

Offizinell: das Kraut, Tag- und Nachtkraut.

Wie das Bingelkraut, f. *Mercurialis*.

Paris (*Paris quatrifolia* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Einbeer.

In ältern Zeiten brauchte man auch die Beere, jetzt aber verordnet man nur die Wurzel, die sich wie die Brechwurzel verhalten soll, f. *Ipecacuanha*.

Pe-

Petroselinum (**Apium Petroselinum**
Linn.)

Offizinell: die Wurzel, der Same, das Wasser, das Öhl, Peterfilge, Peterlein.

Die Wurzel wird mehr in den Küchen als in den Apotheken gebraucht. Der Same enthält viel harzige, gummigte und ätherisch - öhligte Theile. Man darf ihn daher nicht zu Dekokten, wohl aber in Aufgüssen oder in Pulver verordnen. Der Wein zieht eine sehr kräftige Tinktur aus. Man verordnet auch den gepulverten Samen mit Fett vermischt als Salbe.

Das destillirte Wasser wird aus den Samen bereitet, und ist sehr kräftig, man verordnet es zu Mixturen. Das ätherische Öhl wird blos äußerlich angewendet.

Phellandrium aquaticum, f.
Foeniculum aquatic.

Phosphorus. Phosphor. Urin-
phosphor.

Dieser bis jetzt noch unzerlegte Körper hat viele Ähnlichkeit mit dem Schwefel. Man verordnet ihn gewöhnlich

lich in Vitriolnaphte aufgelöst (Naphtha phosphorata); eine Unze Naphte kann durch Digestion 3 Gran Phosphor auflösen, wenn sie sehr rein ist. Die Auflösung hat nur das Unangenehme, daß der Phosphor sich allmählig wieder daraus abscheidet, zumal wenn das Glas öfters geöffnet wird. Am besten verordnet man nach Crell den Phosphor in einer Emulsion auf folgende Art: man digerirt eine halbe Unze Mandelöl mit 4 Gran Phosphor, welche sich vollkommen darinne auflösen, reibt diese Auflösung mit einem Schleim von arabischen Gummi zusammen, und setzt allmählich destillirtes Wasser hinzu, mehr oder weniger, nachdem man die Emulsion flüssiger oder dicker haben will. Setzt man einen Saft hinzu, so wählt man ein angenehmes Wasser, z. B. Aqua Cerassorum, Flor. Naphae u. s. w. so schmeckt die Phosphoremulsion sehr angenehm. Auch läßt sie sich eine ziemliche Zeit, ohne zu verderben, aufbewahren.

Pilulae. Pillen.

Unter Pillen versteht man kleine aus einem steifen Teige gebildete runde Kügelchen. Da wir bey den einzelnen Ar-

Artikeln schon angezeigt haben, was in Pillenform kann verordnet werden oder nicht, so stellen wir hier blos einige allgemeine Regeln auf:

- 1) Zu Pillen kann genommen werden alles was zähe, trocken und zusammenhängend ist, in der Luft aber nicht zerfließt, z. B. Gummiharze, Harze, schwerauflösliche Salze, metallische Präparate, Extrakte oder trockne Pflanzenpulver.
- 2) Alles, was nur in grosser Dosis wirksam ist, darf nicht zu Pillenmassen kommen.
- 3) Wenn die Substanzen, aus welchen Pillen verfertigt werden sollen, alle zu weich sind, so setzt man ein trocknes Pulver hinzu, z. B. lauter weiche Extrakte erfordern schlechterdings eine trockne Substanz, um eine gute Masse zu geben. Verordnet der Arzt keine Pulver hierzu, so wählt der Apotheker selbst eins, oder raucht die Masse bis zur Consistenz im Mörser ab, welches beydes sehr nachtheilig ist: denn im ersten Falle kann gerade ein Pulver hinzukommen, welches der Indication des Arztes entgegen ist; im zwey-

zweyten Falle aber werden die Extrakte leicht brandigt und verlieren ihre Kräfte.

4) Besteht aber die Pillenmasse aus lauter trocknen Dingen, so muß man ein Bindungsmittel dazu verordnen. In den mehrsten Fällen, wenn es nämlich trockne Pflanzepulver waren, dient ein Extrakt. Waren es harte minertliche Körper, z. B. Eisenfeil oder Goldschwefel und verfürstes Quecksilber u. dgl. so dient etwas arabisches Gummi oder Traganthschleim. Manche Ärzte befürchten, aber ohne Grund, daß diese Schleime zu sehr verhärten, und die Pillen schwer auflöslich werden möchten. Statt jener Schleime kann man allenfalls auch Extrakte als Bindungsmittel anwenden.

5) Bestehen die Pillen der größern Menge nach, aus Gummiharzen oder aus Harzen, so ist blos ein erwärmter Mörtel hinreichend, um die Masse zur Bearbeitung geschickt zu machen, oder wenn die Masse viel harzigte Substanzen enthält, so setzt man einige Tropfen Weingeist hinzu.

6)

- 6) Wenn die Pillen aus Klebern, Seife und trocknen Pulvern bereitet werden sollen, so sind oft einige Tropfen Wasser hinlänglich zur Bindung.
- 7) Syrupe sind als Bindungsmittel entbehrlich, und natürliche Balsame, fette und ätherische Öhle dazu sehr ungeschickt.
- 8) Damit die Pillen nicht zusammenkleben, so läßt man sie mit einem trocknen Pulver bestreuen; in den mehrsten Fällen ist das bekannte Lycopodium, weil es geruch- und geschmacklos ist, anzuwenden.
- 9) Mit Silber oder Goldblättchen sollte man gar keine Pillen überziehen lassen, man macht sie dadurch nicht nur schwerauflöslicher, sondern setzt sich auch der Gefahr aus, Kupfer in den Körper zu bringen, wenn der Apotheker zum Verfilbern oder Vergolden nicht die reinsten Metalle anwendet. Will man indessen doch nicht davon abgehen, so unterlasse man es nur bey solchen Pillenmassen, zu denen Schwefel oder überhaupt schwefligte Präparate kommen,

men, denn diese bekommen in kurzen ein häßliches Ansehen.

- 10) Man verordnet die Pillen von 1 — 2 — 3 Gran Gewicht; will der Arzt in jeder Pille eine genau bestimmte Menge einer wirklichen Substanz haben, und weiß nicht wie viel von dem Bindungsmittel erforderlich ist, so läßt er die ganze Masse in eine bestimmte Anzahl Pillen theilen, z. B.

R. Mercurii dulc.
Sulphuris aurati antim. aa. gr. xx.
Opii puri gr. v.
Mucilagin. gum. arabici q. s.
M. F. Pilulae No. xx.

so wird jede Pille einen Gran verführten Sublimat, und Goldschwefel und einen Viertheil Gran Opium enthalten. Nöthig ist diese Behutsamkeit bey stark wirkenden Mitteln, wo sehr viel auf eine genaue Gabe ankömmt.

Pimpinella alba (*Pimpinella saxifraga* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Weißer Pimpinell.

Die-

Diese Wurzel enthält Seifenstoff, gummigte und scharfe harzigte Theile, auch eine geringe Menge eines ätherischen Öhls. Das Wasser zieht durch heisses Aufgießen eine starkschmeckende Tinktur aus, der Weingeist löst aber noch mehr auf, besonders von dem scharfen Harze. Man giebt daher die Pimpinell in wäfsrigten und weinigten Aufgüssen, oder auch in Substanz als Pulver.

Ehemals bereitete man auch ein wäfsrigtes Extrakt aus der Wurzel, welches aber dem Verderben sehr leicht ausgesetzt ist, und daher nicht mehr gebraucht wird.

Pimpinella nigra (*Pimpinella magna* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Schwarze Pimpinell.

Wie die vorige, enthält aber mehr ätherisches Öhl.

Pinus, f. *Abies*.

Piper album et nigrum (*Piper nigrum* Linn.).

Offizinell: die Früchte, weißer und schwarzer Pfeffer.

Der schwarze Pfeffer ist nichts anders als die getrocknete unreife Beere; der weiße Pfeffer ist hingegen die reife geschälte Beere. Letztere besitzt weniger Schärfe als die erstere.

Der Pfeffer enthält gummigte und harzigte Theile und etwas ätherisches Öl; in den harzigten Theilen allein liegt die Schärfe, nicht in den gummigten, daher auch ein wässriger Abfud ziemlich geschmacklos ist. Der Weingeist und Wein extrahiren das brennend scharfe Harz sehr leicht.

Man kann den Pfeffer, weil er in so kleiner Gabe wirksam ist, in Substanz als Pulver verordnen. Er wird aber mehr als Gewürz in den Küchen als in der Arzneykunde verbraucht.

Piper hispanicum (*Capicum annuum* Linn.).

Of-

Offizinell: die Früchte, das Extrakt, Spanischer Pfeffer.

Diese Frucht enthält viel bittere, gummigte und harzigte Theile. Alle drey besitzen einen sehr brennenden Geschmack, der durch das Trocknen nicht verlohren geht, und sich sowohl dem Wasser als dem Weingeiste mittheilt.

Das wässrigte Extrakt schmeckt vollkommen wie die Frucht.

Piper longum (eben so nach Linn.).

Offizinell: die Früchte, langer Pfeffer.

Wie der weisse und schwarze Pfeffer, s. *Piper album et nigrum*.

Polygala amara (eben so nach Linn.).

Offizinell: das Kraut mit der Wurzel, bittere Kreuzpflanze.

Die Bestandtheile der *Polygala* sind bittere extractive und schleimigte Theile, flüchtige fehlen. Man kann sie daher
mit

mit Wasser abfieden lassen, oder auch mit Wein infundiren. Auf eine Unze Polygala nimmt man sechzehn Unzen Wasser und kocht es bis auf acht Unzen ein.

Die Polygala kann man auch in Substanz als Pulver verordnen, oder mit Saft zur Latwerge gemacht. Sie giebt auch ein sehr bitter-schmeckendes Extrakt, welches aber noch wenig im Gebrauche ist.

Primula veris (eben so nach Linn.)

Offizinell: die Blumen, Schlüsselblumen.

Die frischen Blumen besitzen einen angenehmen Geruch, den sie aber unter dem Trocknen verlieren. Die getrockneten Blumen werden zu Kräuterthee verordnet, mehr wegen ihrer angenehmen Farbe, als wegen ihren Arzneykraften.

Psyllium (*Plantago Psyllium* Linn.)

Offizinell: der Same, Flöhsame.

Der Same wird blos wegen seines Schleims gebraucht, der ohne Geruch und

und Geschmack ist, und vielleicht ebenso gut wie der Quittenschleim angewendet werden könnte. Eine Drachme Same macht sechzehn Unzen Wasser schleimig, und eine Unze giebt eine Drachme trocknen Schleim.

Ptarmica (*Achillea ptarmica* Linn.).

Offizinell: die Blumen, das Kraut, die Wurzel, wilder Bertram, Berufkraut.

Sowohl die Blumen als auch das Kraut und die Wurzel enthalten flüchtige und scharfe Theile, die sich mit heißen Wasser und Weingeist sehr gut ausziehen lassen. Man brauchte in ältern Zeiten die Blumen und das Kraut gepulvert als Niefsmittel — jetzt ist es ziemlich in Vergessenheit gerathen.

Pulegium (*Mentha pulegium* Linn.)

Offizinell: das Kraut, *Poley*.

Dieses Kraut enthält viel ätherisches Öhl, scharfe, harzigte und bittere Theile, es darf daher nicht zu Dekokten, son-

sondern blos zu Aufgüssen verordnet werden.

Man giebt es auch in Substanz als Pulver.

Pulmonaria arborea (Lichen pulmonarius Linn.).

Offizinell: die Flechte, Lungenmoos.

Wie bey dem isländischen Moos, es enthält aber weniger schleimigte Theile, s. Lichen islandicus.

Pulpa. Mark.

So nennt man die eingedickten mit fleischigten Theilen vermischten Säfte säuerlicher Früchte, z. B. Pulpa tamarindorum, Prunorum, Cerasorum etc. Man verordnet sie zu Latwergen oder auch in wäfsrigte Mixturen.

Pulfatilla (Anemone pratensis Linn.).

Of-

Offizinell: das aus dem frischen Kraute bereitete Extrakt, Küchenschelleextrakt.

Das Extrakt enthält, wenn es mit vieler Vorsicht bereitet worden ist, scharfe Theile. Man verordnet es in Pillenform, oder in Wasser aufgelöst.

An einigen Orten ist auch das getrocknete Kraut gebräuchlich, welches ebenfalls scharfe Theile enthält. Man giebt es in Substanz als Pulver, oder im wässrigen Aufguss.

Pulvis. Pulver. Staubmehl.

Das Pulver wird sonst in Rücksicht der Feinheit in ganz feines (Alcohol), gewöhnliches (Pulvis) oder in grobes (Pulvis grossus) eingetheilt; jetzt beobachtet man diesen Unterschied nicht mehr, und versteht gewöhnlich unter Pulvis das allerfeinste Pulver oder den Alcohol der Alten.

Wir haben bey den einzelnen Artikeln jedesmal angezeigt, was sich in Pulverform geben läßt, und stellen hier nur folgende allgemeine Regeln auf,

auf, die man bey der Verordnung der Pulver zu beobachten hat.

1) Jede Substanz, welche trocken ist, und in sehr kleine Theile durch Stossen oder Zerreiben kann gebracht werden, ist zum Pulver tauglich, z. B. Wurzeln, Rinden, deren Gewebe nicht zu zähe ist, Kräuter, Samen, Salze, Erden u. f. w.

2) Wenn aber diese Substanzen viel unwirksame Theile enthalten, oder in grosser Dosis erst wirksam sind, so giebt man sie nicht als Pulver. Cortex hypocastini z. B. verordnet man lieber im Dekokt als in Pulver.

3) Leicht zerfliessliche Substanzen darf man ebenfalls nicht als Pulver verordnen, dahin gehören alle zerfliessliche Salze.

4) Substanzen, die durch hinzugegossene Feuchtigkeit sehr aufquellen, müssen ebenfalls nicht als Pulver verordnet werden, vorzüglich dann nicht, wenn sie erst in grosser Gabe wirksam sind, und sich

sich ihre wirksamen Theile leicht durch Wasser oder Weingeist abscheiden lassen.

5) Sehr flüchtige Substanzen verordnet man auch nicht in Pulverform, oder nur in kleiner Menge als Pulver, die bald verbraucht werden, z. B. Moschus, Kampfer, Biebergeil.

6) Extrakte verordne man nie in Pulverform, es sey dann, daß man eine kleine Menge Extrakt mit einer größern Menge eines trocknen Pulvers verreiben könne. Dies setzt freylich zum voraus, daß das Extrakt in einer Menge von höchstens 20 bis 25 Gran wirksam sey.

7) Substanzen, die in der Wärme, oder durch Feuchtigkeit leicht kleb-richt werden, einen zu heftigen Geruch und Geschmack besitzen, verordnet man ebenfalls nicht in Pulvergestalt, z. B. Harze, Gummiharze, Assa foedita, Galbanum etc. ätzendes Laugensalz.

8) Will man ätherische Öhle zu Pulvern setzen, so lasse man sie vor-

vorher mit Zucker abreiben; doch verschreibe man nie eine große Menge Pulver, weil das ätherische Öl sich allmählich daraus verflüchtigt.

- 9) Man verordne, daß der Apotheker die Pulver, welche sehr flüchtige Theile enthalten, in verstopften Gläsern abgeliefert; gewöhnliche Pulver können in Schachteln weggegeben werden.

Pyrethrum (*Anthemis pyrethrum* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Bertram, Zahnwurz.

Diese Wurzel enthält ein ätherisches Öl, besitzt aber keinen Geruch. Der brennende scharfe Geschmack läßt sich mit Wasser und Weingeist ausziehen. Man kann sie in Substanz oder in heißen Aufgüssen verordnen — ihr Gebrauch erfordert viele Vorsicht.

Pyrola (*Pyrola rotundifolia* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Wintergrün.

Das

Das Kraut enthält bittere und zusammenziehende Theile, es wird blos im Aufguss verordnet.

Q.

Quassia (*Quassia amara* Linn.).

Offizinell: das Holz der Wurzel, das Extrakt, Quassienholz.

Das Quassienholz enthält außerordentlich bittere etwas salzigte Bestandtheile, welche sich im kalten Wasser eben so leicht und fast noch besser als im kochenden Wasser auflösen lassen. Auch der Weingeist nimmt den bittern Stoff in sich, doch nicht so vollkommen als das Wasser. Man verordnet das Quassienholz in Pulvergestalt oder giebt es in Aufgüssen (zwey Drachmen zerschnittenes Quassienholz mit acht Unzen kalten Wasser übergossen und eine Nacht hingestellt giebt einen saturirten Aufguss).

Das Extrakt enthält die ganze Wirksamkeit des Holzes in konzentrierter Gestalt, man giebt es wegen seiner
au-

aufserordentlichen Bitterkeit lieber in Pillenform als in Wasser aufgelöst; ein Gran Extrakt macht drey Pfund Wasser merklich bitter. Da dieses Extrakt ganz frey von adstringirenden Stoffe ist, so kann es auch sehr gut mit Eisen und allen eisenhaltigen Salzen in Verbindung gegeben werden.

Quercus (Quercus robur Linn.).

Offizinell: die Früchte (Glandes Quercus). Eicheln.

Man röstet sie und giebt sie als Pulver, oder man giebt das geröstete Pulver im Aufguss und läßt es wie Kaffee trinken.

Die Rinde war ehemals offizinell, sie enthält viel adstringirenden Stoff und verdient mehr Aufmerksamkeit. Um ein gesättigtes Dekokt zu erhalten, kocht man eine Unze Rinde mit zwölf Unzen Wasser bis auf acht Unzen ein.

Quinquina, f. China.

R.

Resinae. Harze.

Unter Harzen versteht man diejenigen näherern Bestandtheile des Pflanzenreichs, welche sich im Weingeiste, nicht aber im Wasser auflösen; in der Wärme weich und klebrigt werden, zerfließen, sich entzünden lassen und mit Rauch und Flamme brennen.

Man hat in den Apotheken die natürlichen Harze, welche von selbst aus geritzten Bäumen und Sträuchern fließen und an der Luft verhärten, und die künstlichen, welche durch Weingeist aus den Pflanzen und ihren Theilen abgeschieden werden.

Was man bey der Verordnung eines jeden Harzes zu beobachten hat, ist in den einzelnen Artikeln bemerkt worden, hier also nur noch einige allgemeine Regeln:

- 1) Die Harze, welche einen starken Geruch oder Geschmack besitzen, und in der Wärme leicht klebricht werden, giebt man nicht in Pulverform, sondern entweder

a)

- a) in Pillenform,
- b) oder in Mixturen.

Sollen sie in Pillen kommen, so versetzt man sie mit Extrakten oder Pulvern, will man sie aber in Mixturen verordnen, so läßt man sie mit arabischen Gummi oder Eydotter zusammenreiben. Man läßt sie bisweilen auch in Weingeist auflösen, und giebt sie in Tropfengestalt.

Äusserlich setzt man die Harze zu den Salben oder Pflastern, oder braucht einige auch zum Räuchern.

R h a b a r b a r a (Rheum palmatum Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das Extrakt, Rhabarberwurzel.

Es sind mehrere Sorten Rhabarber im Handel bekannt, die feinste ist die Russische. Die Rhabarber enthält viel Seifenstoff, schleimigte und harzigte Theile und sauerkleesaure Kalkerde. Ihre Arzneykräfte lassen sich gut mit heissen Wasser ausziehen, oder auch mit

mit Wein, man kann sie daher in wässrigen Aufgüssen verordnen, wenn man auf eine Unze Rhabarber zwölf Unzen kochendes Wasser nimmt, es mit der Wurzel einmal aufkochen läßt, und die Flüssigkeit nach dem Erkalten durchseiht. Dieser Rhabarberaufguss wird gewöhnlich Rhabarbertinktur (*Tinctura seu anima rhei*) genannt, gewöhnlich setzt man noch etwas *Sal tartari* hinzu. Durch langes Kochen verliert die Rhabarber ihre Kräfte, oder erhält andere Eigenschaften, sie wird bitterer und zusammenziehend: vermuthlich zersetzen sich ihre nähern Bestandtheile. Das *Extractum rhei aquosum* wird von einigen Ärzten geschätzt, von andern verworfen; so viel ist indessen gewiss, daß es anders wirkt als die Rhabarber in Substanz, oder als der wässrige Aufguss derselben, aus obigen Gründen. Wenn man eine wenigste Rhabarbertinktur bewirken will, so braucht man keine Wärme anzuwenden, man schüttet in sechzehn Unzen Wein bloß eine Unze zerschnittene Wurzel, und schüttelt das Gemenge öfters um, nach zwölf Stunden wird es filtrirt.

Die Rhabarber kann auch in Substanz als Pulver verordnet werden; man verordnet dieses Pulver für sich oder mit andern Substanzen, oder setzt es Latwergen bey, oder macht es zu Pillen.

Der in den Apotheken vorrätliche Syrupus de cychorio cum rheo darf auch auf den Namen eines wirklichen Arzneymittels Anspruch machen. In ältern Zeiten hatte man auch eine geröstete Rhabarber in den Apotheken vorrätlich, die aber jetzt kein vernünftiger Arzt mehr verschreibt.

Rheum, f. Rhabarbara.

Rhododendron (Rhododendron crysanthum Linn.).

Offizinell: die Blätter, Sibirische Schneerose.

Die Blätter enthalten keine flüchtige Theile, wohl aber bittere und zusammenziehende. Man kann sie daher im Dekokt verordnen. Wegen des zusammenziehenden Stoffes, f. Gal-
lae.

Ri-

Ricinus (*Ricinus communis* Linn.).

Offizinell: die Samen, das fette Öl, Wunderbaum.

Die Schalen der Samen enthalten eine außerordentliche Schärfe und werden jetzt nicht mehr gebraucht.

Das Öl wird aus dem Mark der Samen gepresst, und heißt auch *Oleum de palma christi*, es wird innerlich angewendet und verhält sich wie ein fettes Öl.

Rosa rubra (*Rosa gallica* Linn.).

Offizinell: die Blumenblätter, das destillirte Wasser, Rose.

Die Blumenblätter werden wegen ihrer rothen Farbe unter verschiedene Species gemischt, um denselben ein lebhaftes Ansehen zu geben.

Das Rosenwasser wird wegen seines angenehmen Geruchs häufig zu Augentröpfeln, Mixturen u. dgl. verordnet.

Das sogenannte Rosenhonig (*Mel Rosarum*) wird aus den frischen Blättern

tern bereitet, die mit heissen Wasser ausgezogen und mit Honig zum Saft gemacht werden. Es besitzt, wenn es gut bereitet ist, einen angenehmen Geruch.

Die Rosenconserve (*Conserva rosarum*) und das *Oleum coctum rosarum*, welche in ältern Zeiten häufig gebraucht wurden, sind ganz in Vergessenheit gerathen.

Rosmarinus officinalis (eben so nach Linn.).

Offizinell: die Blumen (*Flores anθος*), die Blätter, das destillirte Öhl und der Geist, *Rosmarin*.

Sowohl die Blätter als die Blumen enthalten viel ätherisches Öhl, harzigte und wenig gummigte Theile. Man braucht sie in Substanz unter resolvirende Species zu Kräuterbädern, Umschlägen oder dgl. oder giebt sie in weinigten Aufgüssen zum innerlichen Gebrauche.

Das ätherische Öhl wird innerlich und äusserlich angewendet,
der

der Spiritus aber nur äußerlich gebraucht.

Rosmarinus sylvestris (Ledum palustre Linn.).

Offizinell: das Kraut, wilder Rosmarin, Parsch, Post.

Es besitzt betäubende Eigenschaften, die unter dem Kochen verlohren gehen, man läßt es daher nur mit Wasser oder Wein infundiren. In Substanz wird es nicht gebraucht.

Rotulae. Zeltchen, Küchelchen.

Hierunter versteht man kleine halbrunde Kugeln, die aus Zucker und säuerlichen Säften, oder ätherischen Öhlen, oder feinen Pulvern bereitet werden. Die Ärzte pflegen nicht leicht Arzneimittel in dieser Form zu verordnen, und die in den Apotheken vorrätigen Zeltchen gehören eher in den Laden eines Zuckerbäckers, als in eine Apotheke. Einige wenige allenfalls ausgenommen, z. B. Rotulae menthae piperit. denen man die Wirksamkeit nicht absprechen kann.

Ru-

Rubus idaeus (eben so nach Linn.).

Offizinell: der Syrup, Himbeer-
saft.

Ein sehr angenehmer kühlender Sy-
rup, der aus dem frischen Saft der
Himbeeren und Zucker bereitet wird.
Man bedient sich dieses Saftes theils um
die Arzneyen wohlschmeckender zu
machen, theils ihnen eine angenehmere
Farbe mitzutheilen. Man hüte sich aber
ihn in Mixturen zu verordnen, die aus
Neutralsalzen und Erden, z. B. Magne-
sia, Conchae praeparatae etc. und Was-
ser bestehen, denn alsdann geht seine
rothe Farbe verlohren und die Mischung
nimmt eine schmutzig graue Farbe an.
Verordnet man den Saft mit Wasser als
Getränke, so muß man etwas Vitriol-
säure oder Weinsäure hinzusetzen
lassen.

Ruta hortensis (*Ruta graveol.* Linn.)

Offizinell: das Kraut, das Extrakt,
das Öhl, Gartenraute.

Das frische Kraut enthält flüchtige
öhligte Theile, die aber unter dem Trock-
nen fast ganz verlohren gehen. Das
getrocknete Kraut ist daher bey weiten
nicht

nicht so wirksam als das frische, und enthält nur harzigte und einige schleimigte Theile. Das wässrigte Dekokt ist kraftlos, und auch der Aufguss schmeckt nicht wie das Kraut, der Wein extrahirt aber eine kräftigere Tinktur daraus, doch muß man auf sechzehn Unzen Wein wenigstens zwey Unzen des vorsichtig getrockneten Krautes nehmen.

Das frische Kraut digerirt man auch mit Weinessig und bereitet daraus den Rautenessig, der den Geruch und Geschmack des Krautes besitzt.

Das Extrakt muß aus dem frischen Kraute bereitet werden, aber wenn es auch noch so vorsichtig bereitet wird, so enthält es dennoch wenig wirksame Theile.

Das ätherische Öhl ist sehr beissend, und wird innerlich und äußerlich gebraucht.

Ruta muraria (*Asplenium ruta muraria* Linn.).

Offizinell: das Farrenkraut, Mauer-
raute.

Es

Es enthält einige bittere Theile, scheint aber nicht viel Kraft zu besitzen. Man verordnet es als Thee.

S.

Sabina (*Juniperus sabina* Linn.).

Offizinell: das Kraut, das destillirte Öhl, Sadebaum.

Das Kraut enthält ätherisch-öhligte, narkotische, harzigte und extraktive Theile. Da in den harzigten und öhligten Theilen die vorzüglichste Wirkung liegt, so sind die wenigsten Aufgüsse heftig wirkender als die wässrigten; doch nimmt das kochende Wasser vermittelt des Extraktivstoffes auch viel harzigte und öhligte Theile auf. Das Kraut wird jetzt sehr selten gebraucht, weil es ein gar zu drastisches Mittel ist. Bisweilen verordnet man es wohl noch zu äußerlichen Bädern und Umschlägen.

Das destillirte Öhl ist äußerst erhitzend und reizend, und wird selten angewendet.

Sacharum. Zucker.

Diese bekannte Substanz des Pflanzenreichs wird häufig in der Arzneykunde verordnet, nicht sowohl selbst als Arzneymittel, als vielmehr um andere Arzneyen wohlschmeckender oder bequemer zum Einnehmen zu machen. Man setzt den Zucker zu Pulvern, Aufgüssen, Dekokten, Latwergen, er dient ferner den Syrupen, Conserven, Rotuln, Morfellen zur Grundlage u. s. w. Da er keine einzige Substanz zersetzt, und außer den starken Säuren von keiner andern Substanz zersetzt wird, so ist hier weiter nichts zu bemerken, als dass man ihn nicht mit starkschmeckenden Salzen vorzüglich in Pulvergestalt verordne, weil sonst der süsse salzige Geschmack äußerst widrig für die meisten Patienten wird.

Sacharum lactis. Milchzucker.

Dieser salzartige Körper wird aus der Molken durch KrySTALLISATION erhalten. In einer Temperatur von 56° Fahrenheit erfordert er $7\frac{1}{2}$ Theil Wasser zur Auflösung, und die Auflösung wird weder durch Säuren, Neutralsalze, noch Mittelsalze zersetzt. Man verordnet

net den Milchzucker gewöhnlich in Pulverform.

Sacharum saturni (Plumbum aceticum). Bleyzucker.

Dieses metallische Mittelsalz besteht aus Essigsäure und Bleykalk.

Der Bleyzucker wird blos als äußerliches Arzneymittel angewendet; in einer Temperatur von 100° Fahrenheit löst er sich in zwey Theilen destillirten Wasser auf, und stellt damit das Bleyextrakt, s. Extractum saturni, dar. Auch löst er sich in Weingeist auf. Alter Bleyzucker giebt weder mit destillirtem Wasser noch mit Weingeist eine vollkommen helle Auflösung. Das Brunnenwasser zersetzt den Bleyzucker wegen der Salze die es enthält, überhaupt wird er zersetzt durch:

Acidum citri

— phosphori

Alcali vegetabile crySTALLIS.

— volatile aërat.

Alumen

Aqua calcis

Borax venetus

Calx muriata

Cre-

Cremor tartari

— — solubil.

Ferrum salitum

Flor. Salis ammoniaci mart.

Hepar. antim. et sulphuris

Lapis causticus

Liquor C. C. succin.

Magnesia

Sal acetosellae

— amarum

— ammoniacum

— digestivum

— essentiale tartari

— mirabile

— polychr. Seignette

— Succini

Sapones

Soda phosphorata

Spiritus salis acidus

— — ammoniaci

— vitrioli

Tartarus chalybeat.

— emeticus

— solubilis

— tartarifat.

— vitriolatus

Terra ponderosa salita

Vitriolum album

— cupri

— martis.

Sagapenum, Sagapen.

Dieses gummigte Harz läßt sich nicht als Pulver verordnen, weil es in der Wärme klebrigt wird, sondern am besten in Pillenform. Soll es in eine wässrige Mixtur kommen, so muß man es vorher mit gleichen Theilen arabischen Gummi und Wasser zu einem Breye reiben.

Man braucht das Sagapenum auch äußerlich unter die Pflaster.

Sago (Cycas circinalis Linn.).

Offizinell: das gekörnte Satzmehl, Sago.

Das Sago löst sich in Wasser, Wein und Essig auf und stellt damit einen Schleim dar. Es wird bloß in den Küchen gebraucht, und von den Ärzten zu Suppen verordnet.

Sal acetosellae (Potassium oxalicum). Sauerkleesalz, besteht aus Gewächssalkali mit Sauerkleefäure übersättiget.

Das

Das Sauerkleesalz wird blos als ein angenehmes säuerliches Pflanzensalz mit Zucker versetzt und in Wasser aufgelöst zum Getranke verordnet. Es ist durch die reine Weinstensäure völlig entbehrlich gemacht worden.

Sal alcali vegetabile crySTALLI-
fatum, s. Sal tartari cry-
STALLIFATUM.

Sal ammoniacum (Ammoniacum
muriatosum). Salmiak.

Dieses Neutralsalz besteht aus Salz-
säure und flüchtigem Laugen-
salze.

Da der Salmiak an der Luft trocken bleibt, so kann man ihn in Pulverge-
stalt geben. Er löst sich in drey Thei-
len kalten Wasser vollkommen auf, und
kann daher auch in wässrigte Mix-
turen, Aufgüsse und Dekokte ver-
ordnet werden. Man giebt ihn auch
mit Queckenextrakt in Latwerge,
oder mit arabischen Gummi als Pillen.
In Weingeist ist er unauflöslich. Der
scharfe Geschmack des Salmiaks läßt
sich in Mixturen am besten durch Suc-
cus liquiritiae verstecken.

Der

Der Salmiak wird zersetzt durch:

Alcali vegetabile crySTALLISATUM

Alumen

Aqua calcis

Argentum nitratum

Borax

Lapis caustic.

Magnesia alba et calcinata

Mercurius acetatus

— nitrosus

Sacharum saturni

Sal amarum

— seignette

— tartari

Sapones

Soda depurata

Spiritus nitri

— vitrioli

Tartarus tartarizatus

Terra foliata Tartari et crySTALLIS.

Vitriolum alb. cupri et martis.

Die sogenannten Salmiakblumen (Flores salis ammoniaci simplices) sind nichts anders als gereinigter Salmiak.

Sal alcali depurat. f. Sal tartari.

Sal

Sal amarum (Magnesia sulphurica).
Bitterfalz.

Dieses erdigte Mittelfalz besteht aus 0,19 Magnesia, 0,33 Schwefelsäure und 0,48 KrySTALLisationswasser.

In den Apotheken hat man mehrere Sorten Bitterfalz, Sal anglicum, Sal Ephramense, Sal Sedlizenfe etc. die in ihrer Grundmischung sich gleich find, und nur durch ihre gröfsere oder geringere Reinigkeit sich von einander unterscheiden, so enthält das eine Bitterfalz etwas falzsaure Magnesia, das andere etwas Glaubersalz. Das gereinigte Bitterfalz bleibt an der Luft trocken, und kann daher in Pulvergestalt verordnet werden. Da es in zwey Theilen kalten Wasser leicht auflöslich ist, so läfst es sich sehr gut in wäfsrigen Mixturen geben. In Weingeist ist es unauflöslich. Das Bitterfalz wird zerfetzt:

- 1) Von allen Laugenfalzen sowohl milden als ätzenden, z. B. Alkali vegetab. crySTALL. Lapis causticus, Spiritus salis ammoniaci.

2) Von dem Kalkwasser.

3) Von folgenden Neutralsalzen:
Borax, Liquor C. C. succinatus,
Nitrum antimoniatum, depuratum
et cubicum, Sal antimoniacum,
Sal digestivum, Spiritus mindere-
ri, Terra foliata tartari et crystal-
lisata.

4) Von folgenden erdigten Sal-
zen: Calx muriata, Terra ponde-
rosa salita.

5) Von metallischen Salzen:
Argentum nitratum, Mercurius
acetatus, Mercurius nitrosus, Sa-
charum saturni.

Sal catharticum, f. Sal amarum.

Sal cornu cervi. Hirschhorn-
salz.

Dieses ist nichts anders als ein mit
empyrevmatisch - öhligten Theilen ver-
mengtes flüchtiges Laugensalz, und
wirkt daher auch wie ein solches, f.
Alcali volatile siccum.

Sal

Sal digestivum (Potassium muria-
ticum). Digestivsalz.

Dieses Neutralsalz besteht aus 0,61
Gewächssalkali, 0,31 Salzsäure, und 0,08
KrySTALLisationswasser.

Das Digestivsalz bleibt an der
Luft beständig, zerfließt nicht und löst
sich in ohngefähr drey Theilen kalten
Wasser, nicht aber in Weingeist auf.
Es wird zersetzt durch:

Alumen, Argentum nitratum, Mer-
curius acetatus, Mercurius nitro-
sus, Sacharum Saturni, Sal ama-
rum, Sal mirabile, Spiritus nitri,
Terra foliata tartari, Terra foliata
Tartari crySTALLifata, Vitriolum al-
bum, cupri et martis.

Sal Ephraemense, f. Sal amarum.

Sal essentielle Tartari (Acidum
tartaricum). Weinstein-
säure.

Die reine Weinsteinsäure stellt
ein Salz dar, welches an der Luft tro-
cken bleibt, und daher in Pulverge-
stalt mit Zucker verordnet werden
kann.

kann. Wegen ihres angenehmen sauren Geschmacks und leichten Auflöslichkeit im Wasser, wird sie zu dem bekannten Limonadenpulver angewendet, welches man am besten erhält, wenn man eine Drachme Weinsäure mit sechs Drachmen gemeinen und einer Drachme Zitronenzucker zusammenreibt. Dafs die Weinsäure nicht mit Laugen salzen und Erden verordnet werden darf, wenn sie als Säure wirken soll; versteht sich von selbst. Man verordnet sie aber doch wohl bisweilen mit Ocul. cancror. oder andern kalkartigen Arzneymitteln, oder mit Magnesia in Pulvergestalt, um Kohlensäure (Luftsäure) in den Magen zu bringen; allein mit allen kalkerdigten Mitteln bildet die Weinsäure ein erdigtes unauflösliches und mit der Magnesia ein schwer auflösliches Salz, es ist daher doch bedenklich, eine solche Mischung zu verordnen. Um Kohlensäure in Menge zu entwickeln, verdienen folgende Mischungen empfohlen zu werden:

℞. Salis essential. Tartari Drachm. I.
Alcali vegetabil. crystall. Drachm. II.
Sachari albi Drachm. III. M. F. P.
oder

oder

℞. Salis essential. Tartari Drachm. I.
Alcali mineral. ficc. Dr. III.
Sachari alb. Unc. sem. M. F. P.

Diese beyden Mischungen bleiben trocken, entwickeln viel Kohlensäure und bilden leicht auflösliche Neutralsalze. Die Weinsäure zersetzt auch:

- 1) Salze die Gewächssalkali enthalten, aus diesen schlägt es einen Cremor tartari nieder.

Nitrum antimoniatum
— depuratum

Sal digestivum
— Seignette

Tartarus solubilis
— tartarifatus
— vitriolatus

Terra foliata tartari.

- 2) Erdigte Salze:

Calx muriata
Terra ponderosa salita.

- 3) Metallische Salze:

Argentum nitratum
Ferrum salitum

Mercurius acetatus

— nitrosus

Sacharum saturni

Vitriolum album

— cupri

— martis.

4) Sapones.

Sal martis, s. Ferrum salitum.

Sal mirabile Glauberi (Natrium sulphuricum).

Dieses Neutralsalz besteht aus 0,15 Mineralalkali, 0,27 Vitriolsäure und 0,58 KrySTALLISATIONSWASSER.

Wenn das Glaubersalz in Pulvergestalt soll verordnet werden, so muß man es an der Luft zerfallen lassen, damit es sein KrySTALLISATIONSWASSER verliert, denn sonst läßt es sich nicht gut fein reiben, und macht auch mit andern Salzen zerfließliche Mischungen. Aber man muß dabey bedenken, daß ein Theil des zerfallenen Salzes eben so stark wirkt, als zwey Theile des krySTALLINISCHEN, und sich mit der Verordnung darnach richten.

Das

Das Glaubersalz löst sich sehr leicht im Wasser auf, nicht aber im Wein-geiste, es kann daher sehr gut in wässrige Arzneyen verordnet werden. Zersetzt wird das Glaubersalz durch:

1) Ätzendes und mildes Pflanzenlaugenfalz, Sal tartari und lapis causticus.

2) Durch folgende Neutralfalze: Sal digestivum, Terra foliata tartari.

3) Durch erdigte Mittelfalze: Calx muriata, Terra ponderosa falita.

4) Durch Kalkwasser.

5) Durch folgende metallische Salze: Argentum nitratum, Mercurius acetatus, Mercurius nitrosus, Saccharum Saturni.

Anmerk. Der Theorie nach sollte auch das Nitrum depuratum von dem Glaubersalze zersetzt werden, aber in einer gewöhnlichen Temperatur erfolgt meinen Erfahrungen zufolge keine Zersetzung, oder doch nur eine sehr unvollkommene.

Sal polychrestum Glaferi (Potassinum sulphurosum). Glafers Polychrestsalz.

Dieses Neutralsalz besteht aus unvollkommener Schwefelsäure und Gewächssalkali; die unvollkommene Schwefelsäure wird selbst durch schwache Pflanzen Säuren ausgetrieben, daher darf es nicht mit Säuren zusammenkommen. Übrigens verhält es sich wie das schwefelsaure Alkali, s. Tartarus vitriolatus. Es wird selten gebraucht.

Sal polychrestum Seignette (Natrium potassino - tartaricum). Seignettfalz.

Das Seignettfalz ist ein dreyfaches Salz, welches aus Gewächssalkali, Mineralalkali und Weinsäure zusammengesetzt ist. Es löst sich leicht in Wasser, nicht aber im Weingeist auf, man kann es daher gut in Auflösungen geben. Da es an der Luft nicht zerfließt, so läßt es sich auch in Pulvergestalt verordnen. Man muß sich sehr hüten, dieses Salz mit Säuren zu verschreiben, denn diese zersetzen es und schlagen Cremor tartari daraus nieder.

Zu

Zu Tamarindendekokten darf es also nicht gesetzt werden. Es wird ferner zersetzt durch: Alumen, Calx muriata, Sal amarum, Mercurius nitrosus, Sacharum saturni, Vitriolum album, cupri et martis.

Sal Sedativum Hombergi (Acidum boracicum). Boraxsäure.
Sedativsalz.

Da die Boraxsäure jetzt nicht mehr in der Arzneykunde angewendet wird, und fast kein einziges offizinelles Salz zersetzt: so wäre es überflüssig uns dabey aufzuhalten.

Sal Sedlizense, s. Sal amarum.

Sal Succini (Acidum succinium).
Börnsteinsalz. Börnsteinsäure.

Da diese Säure in keiner andern Verbindung als mit Hirschhorngeist gegeben wird, so siehe Liquor cornu cervi succinatus.

Sal Tartari (Potassium sub - carbonicum). Weinstein Salz.
Pflanzenalkali.

Dieses Laugensalz ist zum Theil ätzend, zum Theil mit Kohlensäure (Luftsäure) gesättigt. Es zerfließt leicht an der Luft, darf daher nicht in Pulvergestalt verordnet werden. Will man wissen, welche Substanzen dadurch zersetzt werden, so sehe man Lapis causticus und Sal tartari crystallisatum nach, denn man kann sich das gewöhnliche Weinstein Salz als aus beyden zusammenge setzt vorstellen.

Sal Tartari crystallisatum (Potassium carbonicum). Mildes Pflanzenalkali, mit Kohlensäure vollkommen gesättigtes Pflanzenalkali.

Wir haben dieses Salz unter den einzelnen Artikeln immer unter dem Namen Alkali vegetabile crystallisatum aufgestellt. Dieses milde Gewächssalkali bleibt an der Luft trocken, und läßt sich daher in Pulvergestalt geben. In vier Theilen Wasser löst es sich bey einer Temperatur von 50° Fahrenheit auf.

auf. Der Weingeist löst es nicht auf. Dafs es nicht mit Säuren verordnet werden darf, wenn es als Laugenfalz wirken soll, versteht sich von selbst. Es zersetzt auch:

- 1) Neutralfalze: Borax venetus, Liquor cornu cervi succin. Nitrum cubicum. Sal ammoniacum. Sal mirabile. Soda phosphorata. Spiritus Mindereri. Terra foliata tartari crySTALLIFATA.
- 2) Erdigte Mittelfalze: Alumen Calx muriata, Sal amarum, Terra ponderosa falita.
- 3) Aqua calcis.
- 4) Metallische Salze: Argentum nitratum, Cuprum ammoniacale, Ferrum salitum, Mercurius acetatus, dulcis, nitrosus, phosphoratus, sublimatus corrosivus, Sacharum saturni, Tartarus chalybeatus, emeticus, Vitriolum album, cupri, martis.

Sal volatile ammoniaci, f. Alkali volatile ficcum.

Salap (*Orchis morio et mascula* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Salep.

Diese Wurzel besteht fast ganz aus schleimigten Theilen; da das Pulver derselben sehr aufquillt, so verordnet man sie nicht in Pulver, sondern lieber in flüssiger Gestalt. Eine Drachme Saleppulver verwandelt acht Unzen kochendes Wasser in einen schleimigten gallerartigen Brey.

Salix (*Salix pentandra* Linn.).

Offizinell: die Rinde, das Extrakt, Weidenrinde.

Wie die peruvianische Rinde, siehe China. In Pulverform läßt sie sich aber nicht gut anwenden, weil das Pulver sehr leicht ist, stark aufquillt und viel holzige Theile enthält. Sie enthält auch weit mehr adstringirende Theile als die China. Zum gesättigten Dekokt nimmt man auf zwölf Unzen Wasser eine Unze Rinde und läßt es bis auf sechs Unzen einkochen.

Salvia vulgaris (*Salvia officinalis* Linn.).

Offizinell; die Blätter, das Öhl, das Wasser, Salbey.

Die Blätter enthalten viel harzigte, ätherisch - öhligte, bittere und schleimigte Theile. Heißes Wasser extrahirt sie sehr gut, noch besser aber der Wein. Durch das Kochen aber geht viel von der Wirksamkeit verloren.

Man braucht die Salbey auch äußerlich zu Kräuterkissen, Kräuterbädern und dergl.

Das Aqua Salviae und Oleum destillat. Salviae sind beyde wirkfame Mittel, und mit Unrecht in die Vergessenheit gerathen.

Sambucus (*Sambucus nigra* Linn.).

Offizinell: die Blumen, das Wasser, das Mus der Beeren, die innere Rinde, Holunder. Flieder.

Die Blumen enthalten flüchtige Theile, und werden deswegen nicht zu Dekokten, sondern blos im Aufguss als

als Thee verordnet. Man wendet sie auch zu Kräutersäckchen, Bädern und dergl. an.

Das destillirte Holunderwasser besitzt ganz den Geruch der Blumen, und wird zu Mixturen verordnet.

Das Mus der Beere (Rob. Sambuci) wird für sich verordnet, oder auch in Wasser aufgelöst, oder zu Latwergen angewendet. Es enthält säuerliche Pflanzensalze.

Die innere Rinde enthält einige scharfe flüchtige Theile und wird als wässrigter oder weinigter Aufguss verordnet. Durch das Alter verliert sie alle Kraft.

Ehemals war auch ein Extractum florum sambuci officinell, welches aber ganz unwirksam ist, und daher mit Recht nicht mehr gebraucht wird.

Sanguis Draconis (Calamus Rotang Linn.).

Offizinell: das Harz, Drachenblut.

Das

Das Drachenblut ist ein wirkliches Harz, welches sich durchaus nicht in Wasser, sehr leicht aber in Weingeist und Öhlen auflöst, und damit blutrothe Tinkturen giebt. Man kann es mit andern Substanzen vermischt als Pulver verordnen, weil es unter die zerreiblichen Harze gehört, und nicht wieder in geringer Wärme zusammenfließt.

Es wird auch als ein äußerliches Mittel unter Pflaster und Salben verordnet.

Sanicula (*Sanicula europaea* Linn.).

Offizinell: das Kraut, Sanickel, Schärnickel.

Das Kraut enthält keine flüchtige Theile, sondern blos einige salzigte, bittere und gelinde zusammenziehende, die sich gut mit heissen Wasser ausziehen lassen.

Santalum rubrum (*Pterocarpus Santalinus* Linn.).

Offizinell: das Holz, Rothes Sandelholz.

Es

Es enthält keine flüchtige Theile, sondern einige gummigte und noch mehr harzigte. Das wässrigte Dekokt ist kaum gefärbt, und besitzt wenig Geschmack. Der Weingeist zieht eine blutrothe Tinktur aus, welche etwas adstringirend schmeckt. Es wird häufiger wegen seiner Farbe als seiner Arzneykräfte wegen angewendet.

Santonicum, s. Cina.

Sapo acidus. Saure Seife.

Sie wird aus Schwefelsäure und Olivenöhl bereitet, und ist nur an einigen Orten im Gebrauch. Man kann sie nicht anders als in destillirten Wasser aufgelöst verordnen.

Sie wird zersetzt:

- 1) Durch alle Laugensalze.
- 2) Durch alle Erden.
- 3) Durch alle Neutralsalze und Mittelsalze, welche die Schwefelsäure zersetzt, siehe Spiritus Vitrioli.

Sapo

Sapo alicantinus seu hispanicus. Alicantische Seife.

Sie wird aus Mineralalkali und frischen Olivenöhl bereitet.

Man giebt die alicantische Seife nicht gern in Pulvergestalt, weil sie in dieser Form sich nicht gut einnehmen läßt, sondern lieber mit Extrakten oder andern Substanzen verbunden in Pillenform. Soll sie in flüssiger Gestalt gegeben werden, z. B. in wässrigen Mixturen, so muß das Auflösungsmittel jederzeit destillirtes Wasser seyn, weil das gemeine Wasser vermittelt seiner Salze die Seife zum Theil zerlegt. Man braucht sie auch äußerlich unter Salben und Pflaster, oder löst sie in Weingeist auf. Mit folgenden Substanzen darf die Seife nicht verordnet werden, weil sie von denselben zerlegt wird:

1) Allen Säuren und fäuerlichen Salzen, z. B. Spirit. vitrioli. Acetum. Cremor tartari etc.

2) Erdigte Mittelsalze: Alumen, Calx muriata, Sal amarum, Terra ponderosa salita.

3)

3) Metallische Mittelsalze: Argentum nitratum, Cuprum ammoniacale, Ferrum salitum, Flores Salis ammoniaci martiales, Flor. viride aeris, Mercurius acetatus, dulcis, nitrosus, phosphoratus, praecipit. albus, sublimatus corrosivus, Sacharum saturni, Tartarus chalybeatus, emeticus, Vitriolum album, cupri, martis.

4) Alle Substanzen, die adstringirenden Stoff enthalten.

Sapo antimonialis, eben so.

— Kämpfii, eben so.

— medicatus, eben so.

— venetus, eben so.

Saponaria (Saponaria officinalis Linn.).

Offizinell: das Kraut, Seifenkraut.

Es

Es enthält keine flüchtige Theile, wohl aber Seifenstoff und Schleim, und kann daher in Dekokten verordnet werden. Auch der Weingeist wird daraus eine wirkfame Tinktur ziehen.

Sassafras (*Laurus Sassafras* Linn.).

Offizinell: das Holz von der Wurzel, die Rinde, das destill. Öhl, *Sassafras*, Fenchelholz.

Dieses wohlriechende Holz enthält flüchtige Theile und viel harzigte, von welchen sich aber ein Theil vermittelst der gummigten Theile im Wasser auflöst. Man verordnet es insgemein zu Dekokten, besser aber ist es blos mit heissen Wasser aufgießen zu lassen, und damit ein paar Stunden zu digeriren.

Der Weingeist und Wein extrahiren das *Sassafras* weit kräftiger, als das Wasser.

Die Rinde ist noch wirkfamer als das Holz, und man kann sie auch in Substanz als Pulver verordnen.

Das destillirte Öhl besitzt ganz den Geruch des *Sassafras*, ist sehr hitzig,

T,

sinkt

sinkt im Wasser zu Boden und löst sich leicht im Weingeist auf.

Saffaparilla (*Smilax sassaaparilla* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, *Saffaparill*.

Wie die Riedgraswurzel, s. *Carex arenaria*.

Scammonium (*Convolvulus Scammon*, Linn.).

Offizinell: der eingetrocknete Saft, *Scammonium*.

Das *Scammonium*, welches auch *Diagrydium* genannt wird, enthält viel harzigte und nur wenig gummigte Theile.

Man giebt es am besten in Pillenform oder auch als Pulver mit Mandeln abgerieben, wie das Jalappenharz. Da es ein äußerst heftig wirkendes Arzneymittel ist, so bedienten sich die Alten mancherley Zusätze, um seine drahtischen Eigenschaften zu vermindern, daher

her das Scammonium sulphurat. cydoniatum, rosatum, correctum, aber alle diese Verbesserungen bedeuten nicht viel, denn es verliert dadurch wenig oder nichts von seiner Schärfe.

Scilla marina (Scilla maritima Linn.).

Offizinell: die getrocknete Wurzel, Meerzwiebel.

Die Meerzwiebel enthält viele scharfe Theile, etwas wenig Eyweißstoff, Satzmehl und bitteren Schleim. Der letztere macht die größte Menge aus, daher sich auch die Wurzel fast gar bis auf $\frac{1}{10}$ im Wasser auflösen läßt. Durch das Kochen verliert sie einen Theil ihrer Schärfe, ein beträchtlicher Theil aber bleibt an den bitteren Schleim gebunden zurück.

Man giebt die Meerzwiebel in Substanz als Pulver, da dieses aber leicht Feuchtigkeit anzieht und zusammenklebt, so muß man es nicht für sich allein, sondern mit andern trocknen Substanzen verordnen. Man kann auch

das Pulver zu wässrigten Mixturen setzen, weil es in kleiner Gabe wirksam ist.

Unter den flüssigen Mitteln extrahirt der Weineffig die wirksamen Theile der Meerzwiebel am vollkommensten, daher auch der *Acetum scilliticum* das wirksamste Präparat der Wurzel ist. Auch der mit Honig versetzte Meerzwiebeleffig, *Oximel scilliticum*, ist ein wirksames Arzneymittel. Die *Essentia* seu *Tinctura scillae* ist ein unwirksames Arzneymittel. Wirkfamer ist der *Vinum scillitic.* weil der Wein wegen seiner wässrigten Theile den bittern Schleim und die scharfen Theile der Wurzel auflöst.

Das *Extractum scilliticum* ist sehr wirksam, wenn es aus dem Saft der frischen Wurzel durch gelindes Eindicken bereitet worden ist. Die *Conserva scillae*, welche aus der frischen Wurzel und Zucker bereitet wird, erfordert wegen ihrer außerordentlichen Schärfe viele Vorsicht bey dem innerlichen Gebrauche.

Scordium (*Teucrium scordium* Linn.).

Of-

Offizinell: das Kraut, Wasserknoblauch.

Dieses Kraut enthält flüchtige Theile, und harzigte mit einigen gummigten verbunden. Das heisse Wasser zieht als Aufguss eine kräftige Tinktur aus, noch mehr aber nimmt der Weingeist in sich. Man kann auch das Kraut in Substanz als Pulver verordnen.

Das Aqua scordii besitzt nur einigen Geruch, wenn es aus dem frischen Kraute destillirt ist, den es aber sehr bald verliert. Es wird jetzt nicht mehr verordnet.

Scorzonera (*Scorzonera hispanica* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Skorzoner.

Die Wurzel besitzt bloß schleimigte zuckerartige Theile, welche das kochende Wasser gut auflöst, und wird daher zu Tränken verordnet. Man braucht sie auch häufig in der Küche als Gemüse.

Das Extractum Scorzonerae ist mehrentheils brandigt, weil der Schleim un-

unter dem Abbrauchen sehr leicht zerstört wird, daher wird es nicht mehr verordnet. Das Aqua Scorzoneræ ist vom gemeinen destillirten Wasser nicht verschieden.

Senega (*Polygala Senega* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Klapperschlangenzurzel.

Die eigentliche Wirksamkeit dieser Wurzel liegt blos in der Rinde und ist in den harzigten und scharfen Theilen derselben enthalten. Da es der Senega auch nicht an gummigten Theilen fehlt, so ist allerdings das wässrige Dekokt wirksam, man nimmt zu zehn Unzen Wasser eine halbe Unze, und läßt die Flüssigkeit bis auf acht Unzen einkochen. Der Wein extrahirt noch mehr als das Wasser.

Wenn man die Senega in Substanz als Pulver geben will, so muß man blos die Rinde abschälen und pulvern lassen.

Sen-

Senna (*Cassia senna* Linn.).

Offizinell: die Blätter, Sennesblätter.

Die wirksamen Bestandtheile der Sennesblätter lassen sich durch heißes Wasser sehr leicht extrahiren: man nimmt auf eine halbe Unze Sennesblätter vier Unzen Wasser, giefst es kochend auf, und seihet den Aufguß nach dem Erkalten durch. Wenn man die Sennesblätter mit dem Wasser abkocht, so lösen sich auch harzigte Theile auf, und diese verursachen Kneipen. Man giebt auch die Sennesblätter als Pulver.

Ehemals hatte man die Fruchtbälge der Sennesblätter (*Folliculi Sennae*) in den Apotheken vorrätzig — sie wirken aber schlechter als die Blätter, und sind daher nicht mehr im Gebrauche. Dafs die Stiele der Sennesblätter Kneipen verursachen sollen, ist Vorurtheil, und die Ärzte haben daher nicht nöthig, fol. *Sennae sine Stipitibus* zu verordnen.

Das *Extractum Sennae* ist nicht mehr im Gebrauche und kann auch leicht entbehrt werden.

Ser-

Serpentaria virginiana (Aristolochia *Serpentaria* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Virginische Schlangenzwurzel.

Diese Wurzel enthält sehr viel balsamische flüchtige Theile, die sich leicht mit Wasser und Wein extrahiren lassen, aber durch Kochen gänzlich verloren gehen; deswegen darf man nur die Wurzel mit heissen Wasser in verschlossenen Gefässen infundiren. Soll sie zu andern Dekokten gesetzt werden, so setzt man sie diesen erst zu, nachdem sie schon etwas erkaltet sind.

Man verordnet diese Wurzel auch in Substanz als Pulver; wir bemerken hierbey, dass auch das Pulver sehr bald seine flüchtige Theile verliert, dass es daher jedesmal frisch gestossen werden muss, wenn es verordnet wird. Da das Pulver nicht sehr aufquillt, so kann man es auch mit Zuckerläften zu einer Latwerge machen lassen.

Serpillum (*Thymus serpillum* Linn.)

Offizinell: das Kraut, Feldkümmel, Quendel.

Es

Es besitzt einen angenehmen Geruch, der von einem ätherischen Öhle, das es in geringer Menge enthält, herrührt. Zu Dekokten darf es nicht angewendet werden, sondern blos zu Aufgüssen.

Serum lactis. Molken.

So nennet man die von fettigten und käfigten Theilen befreiete Milch; sie stellt eine helle süßlichtsalzige Flüssigkeit dar. Da es sehr verschiedene Methoden giebt, die käfigten und fettigten Theile von der Milch abzusondern, und da die auf verschiedene Art bereitete Molken auch immer verschieden ausfallen, so zeigen wir hier die vorzüglichsten an:

Serum lactis acidum. Saure Molken. Die Milch wird aufgeköcht, durch einige Löffel saure Milch zum Gerinnen gebracht, und die Molken durchgeseiht.

Serum lactis aluminosum. Alaunmolken. Auf ein Pfund Milch werden 30 Gran Alaun genommen.

Serum lactis citratum. Citronenmolken. Auf ein Pfund Milch zwey Löffel Citronensaft.

Serum lactis dulce. Süsse Molken. Ein Pfund Milch wird zum Kochen gebracht, dann durch das Weisse von drey Eyern, welches zu Schaum geschlagen ist, die Molken abgeschieden. Oder man dampft auch die Milch bey äusserst gelindem Feuer zur Trockne ab, löst den Rückstand wieder in Wasser auf, und seiht ihn durch.

Serum lactis tamarindinatum. Tamarinden Molken. Auf ein Pfund Milch zwey Drachmen Tamarinden.

Serum lactis tartarifatum. Weinsteinmolken. Auf ein Pfund Milch eine Drachme *Cremor tartari*.

Serum lactis vinosum. Weinmolken. Auf ein Pfund Milch zwey Unzen Rheinwein.

Sevum cervinum. Hirschtalg.

Dient als ein festes Fett mehrern Salben und Pflastern zur Grundlage,
und

und läßt sich mit fetten Öhlen, Pflanzenbutter, Harzen und Wachs durchs Zusammenschmelzen vereinigen. Eben auch so:

Sevum hircinum. Bockstalg.

Sigillum Salomonis (*Convallaria Polygonatum* Linn.).

Offizinell; die Wurzel, Weisswurzel.

Diese Wurzel enthält füsse schleimigte und wenig harzigte Theile. Man kann sie zu wälsrigten Dekokten verordnen, ohne dafs sie etwas verliert. Die geringe Schärfe, welche sie besitzt, ist in den harzigten Theilen enthalten.

Siliqua dulcis (*Ceratonía filiqua* Linn.).

Offizinell: die Früchte, Johannisbrod.

Diese Früchte enthalten schleimigte zuckerartige Theile, welche sich leicht mit heissen Wasser ausziehen lassen; man ver-

man verordnet sie daher zu Brustspecies und sie können hier die Stelle der Feigen vertreten, weil sie nicht so leicht verderben als diese und eben so wohlfeil sind. Auch kann man sie anstatt des Sülsholzes zu mehrern Species verordnen.

Simaruba (*Quassia Simaruba* Linn.).

Offizinell: die Rinde, *Simarube*, *Ruhrinde*.

Sie enthält schleimigte bittere und wenig harzigte Theile. Als Pulver läßt sie sich nicht bequem verordnen, weil sie sich wegen ihrer Zähigkeit nicht gut verkleinern läßt. Da sie keine flüchtige Theile enthält, so giebt man sie lieber im Dekokt: zwey Drachmen kocht man mit zwölf Unzen Wasser bis auf acht Unzen ein. Der Weingeist und Wein extrahiren aus dieser Rinde weniger als das Wasser.

Sinapis (*Sinapis alba* Linn.).

Offizinell: der Same, weißer Senf.

Der

Der Senf wird zum Arzneygebrauche bloß als äußerliches Mittel zu Fußbädern, oder mit Sauerteige und Weinessig zu Senfpflastern angewendet. Eben auch so:

Sinapis nigra. Schwarzer Senf.

Soda depurata (*Natrum carbonicum*). Mildes Mineralalkali. Kohlenfaures Mineralalkali.

Dieses Salz besteht aus 0,20 Mineralalkali, 0,16 Kohlenensäure (Luftsäure), 0,64 KrySTALLisationswasser. An der Luft zerfällt es zu einem weissen Pulver, in Wasser löst es sich sehr leicht auf, in Weingeist aber nicht. Wenn es als Pulver gebraucht werden soll, so muß man das in der Wärme zerfallene anwenden. Soll es als mildes Laugeusalz wirken, so darf es nicht verordnet werden:

1) Mit Säuren oder säuerlichen Salzen, z. B. *Cremor tartari* u. s. w.

2) *Aqua calcis*.

3)

- 3) Ammoniakalischen Neutralsalzen: Liq. C. C. succinatus, Sal ammoniacum, Flores salis ammoniaci martial. Spiritus Mindereri.
- 4) Erdigten Mittelsalzen: Alumen, Calx muriata, Sal amarum, Terra ponderosa.
- 5) Auch nicht mit metallischen Salzen.

Soda phosphorata (Natrium phosphoricum). Phosphorsaure Soda.

Dieses Neutralsalz besteht aus Phosphorsäure und Mineralalkali, letzteres aber prädominirt. Es zerfällt an der Luft zu einem weissen Pulver. In Wasser löst es sich leicht auf, in Weingeist aber nicht. Es wird zer-
setzt durch:

- 1) Alkali vegetabile, Lapis causticus.
- 2) Säuren: Spiritus nitri, salis, vitrioli.
- 3) Neutralsalze: Sal polychrestum, Seignette, Tartarus tartarifatus, Terra foliata tartari.

4) Erdigte Salze: Alumen, Calx muriata, Sal amarum, Terra ponderosa salita.

5) Metallische Salze: Argentum nitratum, Ferrum salitum, Mercurius acetatus, nitrosus. Sacharum saturni, Tartarus chalybeatus, Vitriolum album, cupri, martis.

Species.

Unter Species versteht man insgemein eine Vermengung von vielen einfachen festen Arzneymitteln, die gröblich zerschnitten und zerstoßen sind, um daraus durch schickliche Flüssigkeiten entweder Aufgüsse oder Dekokte zu bereiten. Die vornehmsten Ingredienzien dazu sind Wurzeln, Hölzer, Rinden, Stengel, Blätter, Blumen, Samen, Früchte und dergl. Der Arzt hat bey Verordnung der Species vorzüglich darauf zu sehen, daß er lauter solche Dinge zusammen verschreibt, die sich 1) mit einerley Flüssigkeit und bey einer Temperatur ausziehen lassen; 2) die einander nicht zerfetzen. Schädlich ist es daher Substanzen, die sich leicht mit Wasser ausziehen, mit sol-

solchen zugleich zusammenmischen zu lassen, die ein anhaltendes Kochen erfordern. Aus dem, was wir in den einzelnen Artikeln gesagt haben, wird man leicht beurtheilen können, was sich zusammenschickt.

Sperma ceti. Wallrath.

Das Wallrath ist nichts anders als das Gehirn des Pottfisches (*Physeter Macrocephalus*). Es wird als ein feines Fett äußerlich zu Salben und Linimenten und von dem gemeinen Manne auch wohl innerlich gebraucht.

Spiritus cornu cervi. Hirschhorngeist.

Seine Bestandtheile sind Wasser, flüchtiges Laugensalz und empyrevmatisches Hirschhornöhl. Was man bey der Verordnung desselben zu beobachten hat, s. *Spiritus salis ammoniaci vinosus*.

Spiritus Mindereri (*Ammoniacum aceticum*). Minderers Geist, Essigsalmiak.

Diese

Diese neutralfalzigte Flüssigkeit besteht aus Essigsaure und flüchtigen Laugenfalze. Man verordnet sie in wässrige Mixturen, oder giebt sie auch für sich. Sie wird zersetzt durch:

1) Fixe Laugenfalze: Alkali vegetabile crySTALL. Lapis causticus, Soda depurata.

2) Aqua calcis.

3) Säuren: Acidum citri crySTALLISATUM, phosphori, Sal essentiale tartari, Spiritus nitri, salis, vitrioli.

4) Erdigte Salze: Alumen, Sal amarum.

5) Metallische Salze: Argentum nitratum, Ferrum salitum, Saccharum saturni, Vitriolum album, cupri, martis.

Spiritus nitri acidus (Acidum nitricum). Salpetergeist, Salpetersäure.

Diese Säure wird auch unter dem Namen Scheidewasser (Aqua fortis) äußerlich als Ätzmittel angewendet.

U

Wenn

Wenn sie als solches wirken soll, so darf sie nicht mit Laugen salzen oder Erden zusammenkommen. Sie zer-
setzt auch:

- 1) Neutralsalze: Borax, Liquor c. c. succinatus, Nitrum antimoniatum, Sal ammoniacum, digestivum, polychrest. Seignette, Soda phosphorata, Spiritus Mindereri, Tartarus solubilis, tartarifatus, Terra foliata tartari, crystallisata.
- 2) Mittelsalze: Calx salita, Terra ponderosa salita.
- 3) Metallische Salze: Ferrum salitum, Mercurius acetatus, Saccharum saturni, Tartarus chalybeatus, emeticus.
- 4) Saponis, et Hepar antimonii et sulphuris.

Spiritus nitri dulcis. Versüßter Salpetergeist.

Dieser angenehm riechende Geist ist nichts anders als eine Verbindung der Salpeterminaphte mit Weingeist, er wirkt da-

daher auch als solche, nur aber schwächer, und ist auch nicht so flüchtig, s. *Naphtha nitri*. Da der veräufte Salpetergeist sehr leicht sauer wird, so sollten die Ärzte statt desselben sich des veräufsten Salzgeistes bedienen, der nie sauer wird, und ganz den angenehmen Geruch und die Wirkung des Salpetergeistes besitzt, wenn er nach der besseren Methode bereitet ist.

Spiritus salis acidus (*Acidum muriatofum*). Salzfäure, Salzgeist.

Die Salzfäure wird jetzt nach Reich häufig angewendet, sie zerfetzt:

1) Neutralfalze: *Borax*, *Liquor C. C. succinatus*, *Nitrum antimoniatum*, *Sal polychr.* *Seignette*, *Spiritus Mindereri*, *Tartarus folubilis*, *tartarifatus*, *Terra foliata tartari*, *cryftallifata*.

2) Metallifche Mittelfalze: *Argentum nitratum*, *Mercurius acetatus*, *nitrofus*, *phosphoratus*, *dul-*

cis *), Sacharum saturni, Tartarus chalybeatus, emeticus.

5) Saponēs et Hep. antimon. et Sulphuris.

Da die blofse Säure unbequem einzunehmen ist, so läßt man sie mit einem Zuckerfaft versetzen und mit Wasser verdünnen.

Spiritus falis ammoniaci aquosus cum Calce viva parat.
(Ammoniacum purum aquosum). Wäfsrigter mit lebendigem Kalk bereiteter Salmiakgeist.

Dieses Arzneymittel ist ein mit Wasser verdünntes ätzendes flüchtiges Laugensalz, es wirkt daher als ein solches. S. Alkali volatile fluor de Sage.

Spiritus falis ammoniaci vinosus. Weinigter Salmiakgeist.

*) Den Mercurius dulcis verwandelt die Salzsäure in ätzenden Sublimat.

Der weinigte Salmiakgeist ist aus trockenem flüchtigen Laugenfalze und wässrigten Weingeist zusammengesetzt, er wirkt daher wie mildes flüchtiges Laugenfalz, f. *Alcali volatile siccum*.

Wird aber zur Bereitung dieses Geistes lebendiger Kalk angewendet, dann wirkt er wie ätzendes flüchtiges Alkali, f. *Alcali vol. fluor*.

Spiritus salis dulcis. Verfälschter Salzgeist.

Diese angenehme brennbare Flüssigkeit besitzt ganz den angenehmen Geruch des verfälschten Salpetergeistes, und wird nicht sauer wie diese. Übrigens verhält sie sich wie eine andere verfälschte Säure, f. *Liquor anodynus*.

Spiritus sulphuris per Campanam (Acidum sulphurosum). Schwefelichte Säure. Schwefelgeist.

Diese Flüssigkeit, welche nichts anders ist als eine unvollkommene Schwefel-

felsäure, wird jetzt fast gar nicht mehr als Arzneymittel angewendet. Sollte sie ja noch verordnet werden, so müßte man sie weder mit Laugensalzen noch Erden zusammenbringen. Die Neutralsalze zersetzt sie nicht. Auch müßte man sie in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren lassen, weil sie durch den Zutritt der Luft sich bald wieder in vollkommene Schwefelsäure verwandelt.

Spiritus tartari. Weisteingeist.
Brennzlichte Weistein-
säure.

Diese Flüssigkeit, welche nichts anders als ein Gemisch von Essigsäure und empyrevmatischen Öhltheilen ist, wird selten mehr als Arzneymittel angewendet. Man darf sie nicht mit Laugensalzen und Erden vermischen, wenn sie als Säure wirken soll, auch darf sie nicht mit Seifen zusammenkommen. So sahe ich vor kurzem Linimentum volatile mit Spiritus tartari verordnen, welches fehlerhaft ist, weil die flüchtige Seife zerlegt wird.

Spi-

Spiritus vini camphoratus.
Kampfergeist.

Eine Auflösung des Kampfers in Weingeist: sie wird blos äußerlich gebraucht. Wenn der Kampfer aufgelöst bleiben soll, so darf sie nicht mit wässrigten Arzneymitteln zusammenkommen.

Spiritus vini rectificatus. Rek-
tificirter Weingeist.

Dies ist der noch nicht von allen wässrigten Theilen befreyte Alkohol, und wirkt daher auch als ein solcher, nur aber schwächer. Vermittelt seiner Wässrigkeit löst er auch schleimigte und bittere Theile auf, s. Alcohol vini.

Spiritus vini rectificatissimus,
s. Alcohol vini.

Spiritus vitrioli (Acidum sulphuricum). Vitriolgeist. Verdünnte Vitriolfäure. Schwefelsäure.

Die

Die verdünnte Vitriolsäure wird innerlich und äußerlich verordnet; wenn sie als Säure wirken soll, so darf sie weder mit Laugensalzen noch Erden zusammenkommen: sie zer-
setzt auch:

- 1) Neutralsalze: Borax, Cremor tartari, Liq. C. C. succinatus, Nitrum antimoniatum, depurat. cubicum, Sal antimoniacum, digestivum, polychrestum, Seignette, Soda phosphorata, Spiritus Mindereri, Tartarus solubilis, tartarissatus, Terra foliata tartari, crystallisata.
- 2) Erdigte Mittelsalze: Calx muriata, Terra ponderosa salita.
- 3) Metallische Salze: Argentum nitratum, Ferrum salitum, Flores salis ammoniaci martiales, Flores viride aeris, Mercurius acetatus, nitrosus, Sacharum saturni, Tartarus chalybeatus.
- 4) Sapon es et Hep. antim. et Sulphuris.

Spon-

Spongiae (*Spongia officinalis* Linn.).

Offizinell: der gebrannte Schwamm.

Man verkohlt den Schwamm und giebt ihn dann in Pulvergestalt, oder mit Saft zur Latwerge gemacht. Heißes Wasser zieht eine salzige braune Tinktur aus, wenn es damit gekocht wird.

Stannum. Zinn.

Dieses unedle Metall wird bloß fein geraspelt mit Honig oder Conserven zum Bissen gemacht.

Staphis agria (*Delphinium Staphisagria* Linn.).

Offizinell: der Same. Stephanskörner. Läufesame.

Die Stephanskörner werden bloß als äußerliches Mittel gegen das Ungeziefer angewendet, theils in Pulvergestalt, theils mit Fett zur Salbe gemacht.

Stra-

Stramonium (*Datura Stramonium* Linn.).

Offizinell: der eingedickte Saft, Stechapfel.

Wenn der eingedickte Saft vorsichtig bereitet worden ist, so enthält er viel scharfe und narkotische Theile. In Rücksicht seiner Verordnung s. *Hyosciamus*.

Succi inspissati, s. Extracta.

Succinum. Börnstein. Bernstein.
Agtstein.

Der Börnstein ist ein Erdharz, welches sich nicht im Wasser auflöst. Man braucht ihn äußerlich zum Räuchern, oder unter Pflaster, innerlich giebt man ihn in Substanz als Pulver, oder extrahirt ihn mit Alkohol oder Naphte. Man darf sich aber nicht vorstellen, als wenn sich der Börnstein total in Alkohol oder Naphte auflöste, sondern er löst sich nur partiell auf, d. h. er enthält ein eigenes Harz, welches aufgelöst wird, und nachdem dieses aus-

ausgezogen ist, löst sich von dem Rückstande nichts mehr auf, wenn man auch wieder frischen Alkohol aufgießt. Will man also eine sehr konzentrirte Börnsteintinktur bereiten, so extrahirt man erst aus einigen Pfunden gepulverten Börnstein durch Digestion mit rektifizirten Weingeist das Harz, vermischt die Tinkturen mit Wasser, zieht den Weingeist ab, und trocknet das erhaltene Harz. Nun löst man von dieser Refina Succini einen Theil in 6 bis 8 Theilen Alkohol auf, so erhält man eine kräftige Tinktur.

Man bereitet aus dem Börnstein ein saures Salz, f. Sal succini; und ein empyrevmatisches Öhl (Oleum succini), letzteres wird äußerlich gebraucht.

Sulphur. Schwefel. Flores sulphuris. Schwefelblüthen.

Zum arzneylischen Gebrauche dürfen eigentlich nur die Schwefelblüthen (der gereinigte Schwefel) angewendet werden; da aber diese noch freye Säure enthalten, so muß man sie vorher mit Wasser gut auskochen, und als Flores sulphuris lotae verordnen.

Man

Man kann diese Schwefelblüthen als Pulver verordnen, und auch mit allen Neutral- und Mittelsalzen verschreiben, ohne zu befürchten, daß sie eine Zersetzung bewirken. Will man sie aber in Latwergen oder Mixturen geben, so muß man sich sehr hüten, sie mit *Limatura martis* und säuerlichen Salzen in Verbindung zu bringen, weil sie sonst leicht eine Zersetzung der Feuchtigkeit bewirken, und das entwickelte geschwefelte Wasserstoffgas (Schwefelleberluft) durch seinen widrigen Geruch die Arznei dem Patienten leicht verdächtig machen kann.

In Pillenform verordnet man die Schwefelblüthen nicht, weil sie in so kleiner Dosis nicht wirksam sind.

Das sogenannte *Lac Sulphuris* scheint von den Schwefelblüthen darin verschieden zu seyn, daß es ein mit geschwefeltem Wasserstoffgas verbundener Schwefel ist. Man hat bey der Verordnung desselben das Nämliche wie bey den Schwefelblumen zu beobachten.

Bey

Bey dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, die Ärzte auf eine Sorte Stangenschwefel aufmerksam zu machen, die seit einiger Zeit sehr häufig im Handel vorkömmt; sie besitzt eine etwas schmutzig gelbe Farbe, die sich ins Grünlichte neigt, und enthält nach Westrumb's und meinen Versuchen Arsenik! Da es doch mitunter gewissenlose Apotheker giebt, welche gepulverten Stangenschwefel statt Schwefelblumen verkaufen, oder Drogisten, welche denselben unter die Schwefelblumen mengen, so verdient die Sache nicht übersehen zu werden. Auf alle Fälle sollten zum Arzneygebrauche nur reine, gut mit Wasser ausgekochte Schwefelblumen angewendet werden.

Sulphur auratum antimonii.
Goldfarbner Spießsglanzs-
schwefel.

Eine Verbindung aus Spießsglanzoxyd, geschwefeltem Wasserstoffgas und Schwefel. Man verordnet den goldfarbnen Spießsglanzschwefel theils in Pulvergestalt oder Pillenform, theils auch mit Säften vermischt, theils
auch

auch in wässrigte Mixturen. Soll er aber zu letztern gesetzt werden, so ist es sehr gut, wenn man ihn vorher mit Traganthschleim zu einer dünnen Masse anreibt (auf einen Theil Goldschwefel andertehalb Theile Traganth), weil er dann besser schwimmend in der Mixtur erhalten wird. Mit Eisen und Säuren oder säuerlichen Salzen darf er in flüssiger Gestalt nicht zugleich verordnet werden. Auch mit Tartar. tartarifat. darf man ihn nicht verordnen.

Wenn er mit Mittelsalzen, z. B. Mercurius dulcis oder Kampfer, zu Pillen gemacht werden soll, so ist das beste Bindungsmittel ein Schleim von arabischem Gummi, es sey denn, daß man schon ein Extrakt zu der Masse verordnet habe.

Sulphur auratum antimonii liquidum. Flüssiger goldfarbener Spießsglanzschwefel.

Diese Tinktur, welche auch Tinctura antimonii Jacobi genannt wird, ent-

enthält den Spießsglanzschwefel im kauftischen Alkali aufgelöst und mit Seife verbunden. Folgende Salze zer-
setzen sie:

1) Alle Säuren und fäuerliche Salze.

2) Alle erdigte Mittelsalze.

3) Alle metallische Mittelsalze.

Syrupi. Säfte.

Die Syrupe theilt man in Honig-
säfte und in Zuckersäfte ein; bey
den erstern ist Honig und den letztern
ist Zucker mit einem flüssigen Arzney-
mittel, einem Dekokte, Aufgusse, Pflan-
zensafte und so weiter verbunden.

Die Säfte selbst besitzen keine gro-
sse Heilkräfte, man bedient sich ihrer
daher nur entweder: 1) als Bindungs-
mittel, oder 2) um den Geschmack der
Arzneyen zu verbessern; oder 3) um
die Farbe derselben zu verändern. Ein
Saft, der diese Eigenschaften nicht be-
sitzt, sollte billig nicht verschrieben
werden. Überhaupt sollte man die Säfte
so wenig wie möglich verordnen, weil
sie

sie die Arzneyen vertheuern. Sehr bittere Substanzen, z. B. Quassienextrakt, werden durch die Säfte nicht angenehmer, und manche Salze, z. B. Glaubersalz, dadurch noch übelgeschmeckender gemacht. Mit folgenden Säften könnten wohl die Ärzte ausreichen:

1) Säfte als Bindungsmittel: dazu kann jeder Saft dienen, und der wohlfeilste ist der einfache Zuckerlaft, Syrupus communis.

2) Säfte um den Geschmack zu verbessern:

Syrupus aurantiorum corticum
acetositis citri
altheae
capillorum veneris
communis
cinnamomi
cydoniorum
flor. Naphae.

3) Säfte um die Farbe zu verändern:

Syrupus berberum
cerasorum
mororum
myrtillorum

Syru-

Syrupus papaveris rhoead.
ribium
rubi idaei
violarum *).

4) Säfte die bestimmte Arzne-
neykräfte besitzen:

Syrupus de ammoniaco
cichorii cum rheo
diacodii
emulsivus
Oxymel colchicum
scilliticum
simplex
Oxyfacharum.

T.

Tabacum, f. Nicotiana.

Tacamahaca (Populus balsamifera
Linn.).

Of-

*) Dieser Saft verändert seine schöne blaue Farbe
durch Säuren in eine angenehme rothe, und
durch Längensalze in eine grüne Farbe.

Offizinell: das Harz, *Tacamahak*.

Dieses Harz enthält ein ätherisches Öhl, man wendet es blos zum äußerlichen Gebrauche an, läßt es unter Pflaster oder Salben mischen, oder bedient sich desselben zum Räuchern.

Tamarindi (*Tamarindus indicus* Linn.).

Offizinell: die Früchte, das Mark, *Tamarinden*.

Sowohl die Früchte als das Mark, werden zu Dekokten verwendet, sie enthalten außer den zuckerartigen und schleimigten Theilen Weinsäure und Weinstein. Sie dürfen also nicht mit solchen Substanzen zusammenkommen, welche von diesen Salzen zersetzt werden, und es ist daher sehr fehlerhaft, wenn man zu einem Tamarindendekokt *Tartarus tartarizatus*, *Tartarus solub.* oder *Sal polychrestum* Seignette verordnet. Wenn man die Früchte mit Wasser abkocht, so muß man wenigstens auf einen Theil derselben drey Theile Wasser aufgießen lassen. Das Abkochen darf nicht in kupfernen Gefäßen, sondern in irdenen oder zinnernen verrichtet werden.

Ta-

Tanacetum (Tanacetum vulgare
Linn.).

Offizinell: das Kraut, die Blumen,
der Same, das Extrakt, das Öhl, Rhein-
farn.

Alle Theile dieser Pflanze enthalten
viel ätherisches Öhl, scharfe harzige
und bittere Theile.

Die Blumen und der Same enthalten
das mehrste ätherische Öhl, man giebt
sie auch daher in Substanz als Pulver
oder mit Saft zur Latwerge gemacht.

Da das heisse Wasser aus dem Krau-
te, den Blumen und Samen eine sehr
wirksame Tinktur auszieht, so verord-
net man sie auch zum Aufguss.

Das Extrakt enthält wenig flüch-
tige Theile, schmeckt aber scharf und
bitter, und wird am besten in Pillen-
form gegeben.

Das destillirte Öhl besitzt den
Geruch und Geschmack der Pflanze und
wird mit Zucker abgerieben unter an-
dere Pulver, oder auch in Pillen-
massen verordnet. Man kann es auch

in andern geistigen Arzneymitteln auflösen lassen, und in Tropfengestalt geben.

Taraxacum (Leontodon Taraxacum Linn.).

Offizinell: das Kraut mit der Wurzel, der ausgepresste Saft, der eingedickte Saft. Pfaffenröhrchen. Löwenzahn.

Das Kraut und die Wurzel enthalten keine flüchtige, sondern blos salzige, schleimigte und zuckerartige Theile. Beyde können daher ohne Bedenken zu Dekokten verordnet werden.

Der frisch ausgepresste Saft wird unter die Kräutersäfte verordnet.

Den eingedickten Saft oder das sogenannte Extractum Taraxaci verordnet man in wässrige Mixturen, oder auch in Pillenform.

Tartarus crudus. Roher Weinstein.

Man verordnet ihn jetzt nicht mehr zum innerlichen Gebrauche, sondern braucht

braucht dafür den gereinigten Weinstein, f. *Cremor tartari*.

Tartarus chalybeatus. Stahlweinstein.

Dieses dreyfache Salz besteht aus Eienkalk, Weinstensäure und Pflanzenalkali. Da es an der Luft feucht wird, so läßt es sich nicht gut in Pulvergestalt verordnen. In Wasser ist es zwar schwer auflöslich, man kann es aber doch wässrigen Mixturen zusetzen, wenn es fein zerrieben ist. Zersetzt wird der Stahlweinstein durch:

- 1) Laugen salze: *Alcali vegetabile crystallisatum*, *Alcali volatile*, *Soda depurata*.
- 2) Alle Säuren.
- 3) Neutralsalze: *Nitrum cubicum*, *Sal mirabile*, *Soda phosphorata*.
- 4) Mittelsalze: *Alumen*, *Calx muriata*, *Sal amarum*, *Terra ponderosa salita*.
- 5) Metallische Salze: *Argentum nitratum*, *flores salis ammon. martial.*

tial. Mercurius acetatus, nitrosus, Sacharum saturni, vitriolum album, cupri et martis.

6) Aqua calcis, Conchae, Magnesia, überhaupt alle erdigte Mittel.

7) Sapones.

8) Zusammenziehenden Stoff, und alle Substanzen die solchen enthalten, z. B. China, Galläpfel u. s. w.

Tartarus emeticus. Brechweinstein.

Ein dreyfaches Salz, welches aus Spießsglantzalk, Weinstensäure und Pflanzenalkali besteht.

Obgleich der Brechweinstein an der Luft feucht wird, so kann man ihn doch mit andern Substanzen vermischt in Pulvergestalt geben, weil er in sehr kleiner Dosis wirksam ist.

Man giebt ihn auch in destillirtem Wasser aufgelöst, oder setzt ihn wässrigten Arzneymitteln zu. Auch zu Pillenmassen läßt er sich verordnen. Obgleich der Brechweinstein durch alle Säuren

Säuren zerlegt wird, so kann man ihn doch mit den mehrsten derselben verordnen, weil nicht eigentlich der ganze Brechweinstein, sondern nur der tartarisirte Weinstein desselben zersetzt wird, folglich das weinsteinsaure Spießsglanz, von dem doch die vorzüglichste Wirkung abhängt, aufgelöst bleibt. Man kann den Brechweinstein als eine Verbindung des tartarisirten Weinstens mit weinsteinsaurem Spießsglanze ansehen, setzt man nun Weinsteinsäure, Essigsäure oder Citronensäure hinzu, so wird dem tartarisirten Weinstein ein Theil seines Laugenfalzes entzogen, und er wieder in Weinsteinrahm verwandelt, das weinsteinsaure Spießsglanz aber bleibt unverändert; nur den Zusatz von Vitriol- und Salpetersäure muß man vermeiden, denn diese bewirken eine totale Zersetzung.

Auch mit allen Laugenfalzen muß man sich hüten den Brechweinstein zu verordnen, denn diese zersetzen auch das weinsteinsaure Spießsglanz. Die Ärzte können hier nicht aufmerksam genug seyn, denn es giebt mehrere Arzneymittel, die mit einem Zusatze von Laugenfalze bereitet werden, z. B. Tinctura
rhei,

rhei, antimonii acris, salis Matthai, die eine Zerlegung bewirken.

Tartarus solubilis, s. Cremor tartari volatilis.

Tartarus tartarifatus (Potassium tartarifatum). Tartarifirter Weinstein. Weinsteinfaures Alkali.

Dieses Neutralsalz besteht aus Weinstein säure und Gewächssalkali. Eine Unze Wasser löst davon in einer Temperatur von zehn Grad über 0 Reaumur drey Drachmen auf. Weil es an der Luft feucht wird, so giebt man es nicht gern in Pulvergestalt, sondern setzt es lieber wässrigten Arzneymitteln zu. Zersetzt wird dieses Salz:

1) Durch alle Säuren, man muß es daher nie mit sauern Dekokten, z. B. Tamarindendekokt, oder sauern Säften, z. B. Oximel simpl. seu scillit. verordnen.

2) Neutralsalze: Nitrum cubicum. Sal mirabile Glauberi. Soda phosphorata.

3) Mittelfalze: Alumen, Calx muriata, Sal amarum, Terra ponderosa salita.

4) Metallische Salze: Argentum nitratum, Ferrum salitum, mercurius acetatus, nitrosus, Sacharum saturni, Vitriolum album, cupri, martis.

5) Aqua calcis.

Tartarus vitriolatus (Potassinum sulphuricum). Vitriolisirter Weinstein. Schwefelsaures Alkali.

Dieses Neutralsalz besteht aus 0,52 Gewächssalkali, 0,40 Vitriolsäure, und 0,08 KrySTALLisationswasser. Man nennt es auch Arcanum duplicatum.

Der vitriolisirte Weinstein bleibt an der Luft trocken und kann daher bequem in Pulverform gegeben werden. Im Wasser ist er schwerauflöslich, denn eine Unze desselben löst bey einer Temperatur von zehn Grad über 0 Reaumür kaum dreyßig Gran vitriolisirten Weinstein auf.

Zer-

Zersetzt wird dieses Neutralsalz blos durch: Sal essentielle tartari, Terra ponderosa salita, Argentum nitratum, Mercurius acetatus, nitrosus, Sacharum saturni.

Terebintina communis et veneta (Pinus larix und Pinus picea Linn.).

Offizinell: der natürliche Balsam, das ätherische Öhl. Gemeiner Terpentin und venetischer.

Der gemeine Terpentin wird blos als äußerliches Mittel für sich, oder in Pflaster und Salben verwendet, der venetische aber, der sich durch seine Reinigkeit auszeichnet, wird auch innerlich gebraucht. Man kann den Terpentin in keiner andern als flüssigen Gestalt geben, in Pillenform wird er nur dann verordnet, wenn eine unbedeutende Menge davon eingenommen werden soll, aber er läßt sich auch nicht gut in Pillenmassen behandeln. Da der Terpentin im Wasser unauflöslich ist, so muß man ihn vorher mit Eydotter oder Schleim von arabischen Gummi abreiben, wobey man auf eine Drachme Terpen-

pentin eine Eydotter oder anderthalb Drachmen arabisches Gummi rechnet.

Das ätherische Öhl wird mehr äußerlich als innerlich gebraucht.

Terra catechu, f. Catechu.

Terra foliata Tartari (Potassium aceticum). Geblätterte Weinsteinerde. Essigfaures Pflanzenalkali.

Dieses Neutralsalz besteht aus Essigsäure und Gewächslaugensalz. Es löst sich leicht in Wasser auf, und liefert damit den Liquor terrae foliatae Tartari; auch im Weingeiste ist es auflöslich. An der Luft zieht es Feuchtigkeit an und zerfließt, daher darf es weder in Pulvergestalt noch in Pillenform gegeben werden. Es wird zer setzt durch:

1) Säuren: Acidum citri, phosphori, Sal essentielle Tartari, Sal Succini, Spirit. nitri, falis, vitrioli.

2) Neutralsalze: Liq. C. C. succinatus, Nitrum cubicum, Sal ammoniacum, mirabile Glauberi, poly-

lychrestum Seignette, Soda phosphorata, Tartarus solubilis.

3) Mittelsalze: Alumen, Calx muriata, Sal amarum, Terra ponderosa salita.

4) Metallische Salze: Argentum nitratum, Ferrum salitum, Flor. salis ammoniaci martial. Mercurius nitrosus, Sacharum Saturni, Vitriolum album, cupri, martis.

Terra foliata Tartari crystallifata (Natrium aceticum). KrySTALLIFIRBARE Blättererde. Effigsaure Soda.

Dieses Neutralsalz besteht aus Essigsäure und Mineralalkali; es löst sich leicht in Wasser auf, und auch in Weingeist. An der Luft zerfällt es zu einem weissen Pulver und bleibt trocken; es kann daher gut in Pulvergestalt verordnet werden. Zersetzt wird es von:

1) Sal tartari und Lapis causticus.

2)

2) Säuren: Acidum nitri, phosphori, Sal essentielle tartari, succini, Spiritus nitri, falis, vitrioli.

3) Neutralsalze: Liquor corn. cervi succinatus, Sal ammoniacum, Tartarus solubilis.

4) Mittelsalze: wie bey Terra foliata Tartari.

5) Metallische Salze: eben so.

Terra ponderosa salita (Baryta muriatosa). Salzfäure
Schwererde.

Dieses erdigte Mittelsalz, welches aus Salzfäure und Schwerspatherde zusammengesetzt ist, wird bis jetzt blos in destillirtem Wasser aufgelöst verordnet. Es wird zersetzt:

1) durch alle milde Laugensalze.

2) Säuren: Spiritus nitri, vitrioli, Sal succini.

3) Neutralsalze: Liquor cornu cervi succinatus, Sal mirabile Glauberi, Tartarus vitriolatus.

4)

4) Erdigte Salze: Alumen, Sal amar.

5) Metallische Salze: Argentum nitratum, Mercurius, acetatus, nitrosus, phosphoratus, Sacharum saturni, Vitriolum album, cupri, martis.

In gemeinen Wasser darf man die salzsaure Schwererde niemals auflösen lassen, weil sie sonst zum Theil durch die vitriolischen Salze desselben zer-
setzt wird.

Tinctura antimonii acris.

Scharfe Spießsglanztink-
tur.

Diese Tinktur enthält keine Spießsglanztheile, sondern blos ein kauftisches vegetabilisches Alkali in Alkohol aufgelöst. Bey der Verordnung derselben hat man daher dasselbe zu beobachten, was wir bey dem ätzenden Alkali angezeigt haben. Siehe Lapis causticus.

Tinc-

Tinctura antimonii Jacobi, f.
Sulphur auratum antimo-
nii liquidum.

Tinctura antimonii Hermstaed-
tii. Hermstädtische Spiess-
glanztinktur.

Da diese Tinctur der Jacobischen
sehr ähnlich ist, so hat man bey der
Verordnung dasselbe zu beobachten,
siehe Sulphur auratum antim.
liquid.

Tincturae martiales. Eisenhal-
tige Tinkturen.

Alle eisenhaltige Tinkturen, z. B.
Tinctura martis cydoniata, pomata,
helleborata, Paracelsi etc. etc. dürfen
nicht mit alkalischen Salzen, Er-
den oder zusammenziehenden
Stoffe zusammenkommen.

Tinctura rhei, f. Rhabarbara.

Tinctura thebaica. Opium-
tinktur.

Hier-

Hierbey erinnern wir das, was von dem Landano liquido gesagt worden. S. Opium.

Tormentilla (Tormentilla erecta Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das Extrakt, Tormentill. Ruhrwurzel.

Die Tormentillwurzel enthält gar keine flüchtige Theile, und ihre vorzüglichste Wirksamkeit scheint in den adstringirenden und harzigten Theilen zu liegen. Da sie fast die Hälfte an auflöslichen Bestandtheilen enthält, so kann man sie in Pulverform geben, oder auch mit Wasser abkochen lassen.

Das Extrakt ist sehr zusammenziehend, und darf daher nicht mit Eisen, alkalischen Salzen, Kalkerde oder eisenhaltigen Salzen in Verbindung kommen. Da es viel harzigte Theile enthält, so giebt es eine sehr trübe Auflösung.

Tragacanthum (Astragalus Tragacantha Linn.).

Of-

Offizinell: der getrocknete Saft.
Traganth.

Der Traganth ist ein trockner Pflanzenschleim, der sich nur in warmen kochenden Wasser auflöst. 1 Theil Traganth verwandelt 20 Theile warmes Wasser in einen starken Schleim. Der Traganthschleim ist ein sehr gutes Bindungsmittel, und wird deswegen häufig angewendet.

Trifolium fibrinum (*Menyanthes trifoliata* Linn.).

Offizinell: das Kraut und die Wurzel, das Extrakt. Bitterklee.

Sowohl das Kraut als auch die Wurzel enthalten im frischen Zustande einige Schärfe, nebst sehr viel bitteren schleimigten seifenartigen Theilen.

Heißes Wasser extrahirt alle wirksame Bestandtheile sehr leicht, man kann sie daher im Aufguss verordnen.

Der Wein nimmt ebenfalls die bitteren Theile in sich.

Das Extrakt wird in Wasser aufgelöst, oder in Pillenform gegeben;

es gehört unter die wirksamen Arzneymittel, und enthält die Kräfte der Pflanze in konzentrirtem Zustande.

Turpethum minerale. Mineralischer Turpit.

Der mineralische Turpit ist ein vollkommener Queckfilberkalk, dem aber noch etwas Vitriolsäure adhärirt. Man gab ihn sonst in Pillenform oder in Pulvergestalt, wegen seiner gar zu grossen Wirksamkeit braucht man ihn jetzt nicht mehr.

Tussilago (Tussilago Farfara Linn.)

Offizinell: die Blumen, das Kraut, die Wurzel. Huflattig.

Alle diese Theile enthalten nichts Flüchtiges, sondern blos einige schleimigte Theile, man verordnet sie wie die Malven. Siehe *Malva*.

Tutia praeparata. Ofenbruch.

Diese Substanz ist nichts anders als ein unreiner Zinkkalk, und könnte sehr gut

gut entbehrt werden; man braucht sie bloß äußerlich zu Augensalben. Zinkblumen können die Stelle desselben besser ersetzen.

U.

Ulmus (*Ulmus campestris* Linn.)

Offizinell: die Rinde. **Ulmrinde.**

Diese Rinde enthält viel gummigte und schleimigte Theile, adstringirenden Stoff, etwas Kochsalz und sauerkleefaurer Kalkerde, und sehr wenig harzigte Theile. Sie wird am schicklichsten in wässrigen Dekokten verordnet, auf eine Unze zerschnittene Rinde 16 Unzen Wasser und bis auf 8 Unzen eingekocht. Wegen des Kochsalzes darf man diesem Dekokte keine Quecksilbersalze beymischen, und wegen des adstringirenden Stoffes hat man den Zusatz von Kalkwasser, Laugensalzen, eisenhaltigen oder überhaupt metallischen Salzen zu vermeiden.

Unguenta. Salben.

Die Salben sind äusserliche Arzneymittel, welche von den Pflastern blos durch eine grössere Weichheit unterschieden sind, sie werden entweder durch Kochen, oder durch blosses Mischen bereitet.

Die Grundlagen aller Salben sind Öhle, Fette, oder natürliche Balsame, zu diesen werden nun Harze, Campfer, destillirte Öhle, oder Pulver gesetzt. Gewöhnlich werden von den Ärzten die schon in den Apotheken vorrätthigen Salben verschrieben, wozu bisweilen noch diese oder jene Substanz verordnet wird.

Extrakte oder überhaupt wässrigte Arzneymittel, die sich mit öhligten oder fettigten Substanzen nicht vermischen lassen, sollte man nie zu Salben verordnen. Da wir schon bey den einzelnen Artikeln bemerkt haben, welche Substanzen zu Salben verordnet werden können, so halten wir uns hier nicht weiter dabey auf.

Urtica (*Urtica urens* Linn.).

Offizinell: das Kraut. Brenneffel.

Diese

Diese Pflanze enthält keine flüchtige Theile, und wird in Substanz gepulvert oder mit Saft zur Latwerge gemacht, verordnet. Sie ist wenig mehr im Gebrauche.

Uva ursi (*Arbutus Uva ursi* Linn.)

Offizinell: die Blätter. Bärentraube.

Enthalten keine flüchtige, wohl aber viel schleimigte, bittere und harzigte Theile. Man giebt sie in Substanz, oder in wäfsrigen Dekokten.

V.

Valeriana minor (*Valeriana officinalis* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, das Extrakt, das Öhl. Baldrian.

Die Wirksamkeit dieser vortrefflichen Wurzel liegt größtentheils in den flüchtigen Theilen, wir bemerken daher in Rücksicht ihrer Verordnung das, was wir

wir bey der virginischen Schlangenzurzel erwähnt haben. *S. Serpentaria virginiana.*

Das Extrakt besitzt zwar keine flüchtige Theile mehr, und steht in Rücksicht seiner Wirksamkeit dem Aufguss sehr nach. Es soll aber dennoch auch Arzneykräfte besitzen.

Das ätherische Öl besitzt ganz den Geruch der Wurzel, aber einen mildern Geschmack.

Ehemals hatte man auch in den Apotheken die *Valeriana major* vorräthig, da aber diese der *minor* in der Wirksamkeit nachsteht, so wird sie jetzt mit Recht nicht mehr gebraucht.

V e r b a s c u m (*Verbascum thapsus* Linn.).

Offizinell: die Blumen, die Blätter. Königskerze.

Weder die Blumen noch die Blätter enthalten flüchtige Theile, sondern blos schleimigte, sie werden daher blos zu erweichenden Dekokten verordnet.

Vin-

Vincetoxicum, f. Hirundinaria.

Vinum. Wein.

Man bedient sich des Weins häufig in der Arzneykunde, und verordnet bald süsse bald saure Weine. Der Wein ist vorzüglich zur Ausziehung solcher Substanzen geschickt, die viel harzigte und ätherisch-öhligte Theile enthalten. Man giesst ihn gewöhnlich kalt auf, digerirt ihn aber auch wohl nach Beschaffenheit der Umstände mit der zu extrahirenden Substanz. Zu langen Digestionen ist es nicht rathsam, junge säuerliche oder sehr süsse Weine zu nehmen, weil diese sonst leicht in Gährung gehen, sondern lieber alte geistreiche Weine, z. B. alten Rheinwein, Franzwein u. dgl.

Vinum antimonii, f. Aqua benedicta.

Viola odorata. Veilchen.

Offizinell: der Saft, f. Syrupi.

Viola tricolor. (Eben so nach Linn.).

Of-

Offizinell: das Kraut. Stiefmütterchen.

Dieses Kraut enthält keine flüchtige Theile, und darf daher füglich mit Wasser abgekocht werden. Man giebt es auch in Substanz als Pulver.

Viride æeris, f. Aerugo.

Viride æeris flores (Cuprum acetum). KrySTALLISIRTER GRÜNSPAN.

Dieses metallische Mittelsalz besteht aus Kupferkalk und Essigsäure — es wird nie innerlich, sondern bisweilen äußerlich unter Salben verordnet. Durch Laugenfalze, Erden und Seifen wird es zersetzt.

Viscum quercinum (Viscum album Linn.).

Offizinell: die Stengel mit der Rinde. Mistel.

Dieses Arzneymittel enthält keine flüchtige Theile, wohl aber sehr viel schleimigte. Man giebt es gepulvert in Substanz, oder mit Wasser abgekocht; auf eine halbe Unze nimmt man

8 Unzen Wasser und läßt es bis auf 6 Unzen Flüssigkeit einkochen. Der Weingeist extrahirt sehr wenig.

Vitriolum album (Zincum sulphuricum). Zinkvitriol. Weißer Vitriol.

Dieses metallische Mittelsalz besteht aus Zinkkalk und Schwefelsäure. In einer Unze Wasser lösen sich drey Drachmen Zinkvitriol auf, in Weingeist aber nicht. An der Luft bleiben die Kry stallen trocken. Zersetzt wird der Zinkvitriol durch:

- 1) Alle Laugenfalze.
- 2) Spiritus acidus.
- 3) Neutralfalze: Borax venetus, Liq. C. C. succinatus, nitrum antimoniatum, cubicum, depuratum, Sal ammoniacum, digestivum, polychrestum Seignette, Soda phosphorata, Spiritus Mindereri, Tartarus solubilis, tartarifatus, Terra foliata tartari, crystallifata.
- 4) Mittelsalze: Calx muriata, Terra ponderosa salita.
- 5) Metallische Salze: Argentum nitratum, Ferrum salitum, Flores

viride aeris, Mercurius dulcis, nitrosus, sublimatus corrosivus, Saccharum saturni, Tartarus chalybeatus.

6) Sapones, Hepar antimonii et Sulphuris.

7) Aqua Calcis, und alle Kalkerden, auch durch Magnesia.

8) Adstringirende Stoffe.

Vitriolum cupri (Cuprum sulphuricum). Kupfervitriol, Blauer Vitriol.

Die Bestandtheile dieses metallischen Mittelsalzes sind Kupferkalk und Schwefelsäure. Eine Unze Wasser löst bey einer Temperatur von 10° Reaumür zwey Drachmen davon auf. In Weingeist es unauflöslich.

Der Kupfervitriol wird durch alle die Substanzen zersetzt, welche den Zinkvitriol zersetzen, s. Vitriolum album. Auch wird er noch durch Eisen zerlegt.

Vitriolum martis (Ferrum sulphuricum). Eisenvitriol.

Dieses Neutralsalz besteht aus unvollkommenen Eisenkalk und Schwefelsäure.

säure. An der Luft verwittert es leicht, und in sechs Theilen kalten Wasser löst es sich auf, nicht aber im Weingeist. Es wird zersetzt durch:

- 1) Alle Laugenfalte.
- 2) Säuren: Sal essentielle Tartari.
- 3) Neutralfalte: Borax venetus, Cremor tartari solubilis, Liq. C. C. succinatus, Nitrum antimoniatum, cubicum, depuratum, Sal ammoniacum, digestivum, polychrest. Seigrette, Soda phosphorata, Spiritus Mindereri, Tartarus solubilis, tartarifatus, Terra foliata tartari, cryftall.
- 4) Mittelfalte: Calx muriata, Terra ponderosa falita.
- 5) Aqua calcis, Magnesia und überhaupt erdigte Substanzen.
- 6) Metallische Falte: wie beym Zinkvitriol, f. Vitriol. album.
- 7) Saponen, Hepar antimonii et Sulphuris.
- 8) Adstringirende Stoffe.

Vitrum antimonii (Stibiosum fumum). Spießsglanzglas.

Das Spießsglanzglas wurde ehemals in Substanz gegeben, man ließ es nämlich

lich zu einem feinen Pulver reiben und rieb es dann mit geschmolzenem Wachse. Dem Himmel sey Dank, daß dieses gefährliche Arzneymittel nicht mehr verordnet wird.

Vomica nux (*Strychnos Nux Vomica* Linn.).

Offizinell: die Früchte, das Extrakt, Krähenaugen.

Die Krähenaugen bestehen fast ganz aus scharfen bittern Schleim, doch scheinen sie auch ein narkotisches flüchtiges Prinzip zu enthalten. Da sie in geringer Dosis wirksam sind, so kann man sie in Substanz verordnen, und weil sie sich für sich allein nicht pulvern lassen, so läßt man sie zart zerraspeln. In Mixturen darf man aber das geraaspelte Pulver nicht verordnen, weil es sehr aufquillt, und dann in gröbern Stücken darinne herumschwimmt. Besser ist daher das wässrigte Extrakt in Mixturen zu verordnen. Sonst aber kann man auch die zerschnittenen Krähenaugen mit heissen Wasser extrahiren lassen.

Win-

W.

Winterana (*Winterana aromatica*).

Offizinell: die Rinde, Wintersrinde.

Diese Rinde enthält viel flüchtige gewürzhafte Theile; man verordnet sie in Substanz als Pulver, oder läßt sie mit Wasser infundiren, gekocht darf sie nicht werden. Die wirksamste Tinktur zieht der Wein aus.

Wir erinnern hierbey, daß diese Rinde selten ächt im Handel vorkömmt, und gewöhnlich mit *Costus dulcis* verwechselt wird.

Z.

Zedoaria (*Kämpferia rotunda* Linn.).

Offizinell: die Wurzel, Zittwer.

Bey dem Verordnen dieser Wurzel hat man das nämliche zu beobachten, was wir bey dem Galgant erinnert haben, s. *Galanga*.

Zin-

Zingiber (*Amomum Zingiber* Linn.)

Offizinell: die Wurzel, Ingber.

Diese Wurzel enthält ein ätherisches Öhl, harzigte und gummigte Theile. Man giebt sie in Substanz als Pulver, oder zieht sie mit Wein oder Weingeist aus. Die brennende Schärfe ist blos in den harzigten Theilen enthalten, der Geruch aber rührt von dem ätherischen Öhle her. Man macht auch die frische Wurzel mit Zucker ein (*Confectio Zinziberis*).

Das *Oleum destillatum Zinziberis* und das *Aqua Zinziberis* sind nicht mehr im Gebrauche.

Zincum. Zink. Spiauter.

Offizinell: der Kalk, Zinkblumen.

Die Zinkblumen werden äußerlich mit Fett oder Wasser vermischt, und innerlich in Pulvergestalt verordnet. Wenn sie kein Brechen erregen sollen, so muß man sie nicht mit sauern Salzen verschreiben.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Ruchholz, Ch. F. Beiträge zur Erweiterung und
Berichtigung der Chemie, 1s und 2tes Heft,
gr. 8. 1800. brosch. 1 thl. 4 gr.

— Dessen Grundriß der Pharmacie, mit vor-
züglicher Hinsicht auf die pharmaceutische
Chemie, für die ersten Anfänger der Apothe-
kerkunst, gr. 8. 1802.

Cöppens, D. B., über die Verfälschung des Bleies,
und das Verfahren, dieselbe Arbeit in Bleiweiß-
fabriken im Großen zu veranstalten, mit einer
großen Kupfert. aus dem Franz. von Ph. Loos,
gr. 8. 797. 8 gr.

Jugler, D. F. H., ist es nothwendig und möglich,
beide Theile der Heilkunst, die Medizin und Chir-
urgie, sowohl in ihrer Erlernung als Ausübung,
wieder zu vereinigen? 2c. gr. 8. 799. 14 gr.

Thilow, G. H. über die Wirkung des Salpeters
und Küchensalzes auf den thierischen Körper,
gr. 8. 802. 6 gr.

Tromsdorffs, D. J. B. und Ch. F., Buchholzens
zwey chemische Abhandlungen, als: Chemische
Un-

Untersuchung einiger Fossilien 2c. und Versuche zur endlichen Berichtigung der Bereitung des Zinnober's auf dem sogenannten nassen Wege, gr. 8. 801. 9 gr.

Tromsdorff, D. J. B., neues praktisches Arzneibuch für Aerzte, Wundärzte und Apotheker 2c. Zweite Aufl. gr. 8. 1 thl.

— Anleitung auf eine leichte Art Salpeter zu verfertigen, 8. 8 gr.

— Probierrabinet 2c. 8. 6 gr.

— Chemie im Felde der Erfahrung, 3 Bände. 6 thl. 12 gr.

— Darstellung der Säuren, Alkalien 2c. in 12 Tab. gr. Fol. 1 thl. 8 gr.

— Handbuch der pharmaceutischen Waarenkunde, zum Gebrauch für Aerzte, Apotheker und Droguisten, gr. 8. 4 thl.

— Allgemeine chemische Bibliothek des neunzehnten Jahrhunderts, in 20 Bänden 18 und 28 Stück. Mit Kupfern. 3 thl. 8 gr.

Willdenow's, Dr. C. S. und Dr. J. J. Bernhardt's zwei botanische Abhandlungen über einige seltene Farrenkräuter und über Asplenium und einige ihm verwandte Gattungen, mit 4 Kupfertaf. gr. 8. 802. 12 gr.

Trommsdorff, Johann Bartholomäus,

Chemische Receptirkunst oder Taschenbuch für praktische Ärzte

Erfurt 1802

M.med. 1048 d

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10288946-4